Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Hellenstraße 302 Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 886; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 80 480; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk. Dortmund 5146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 170 | Freitag, den 23. Juli (Kath. und Evg. Apollinaris) | 1937

Die britische Regierung kündet an:

„Völlig neuen Verfahrensplan!"

Unterbreitung in der nächsten Sitzung des Unterausschusses
Aber vorher keine Mitteilung an die beteiligten Regierungen

DNB London, 22. Juli. (Drahtb.) Wie Reuter meldet, hat die britische Regierung einen völlig neuen Verfahrensplan zur Besprechung der britischen Nichteinmischungsvorschläge ausgearbeitet. Sie wird diesen in Kürze in einer Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses vorlegen. Tag und Stunde der Sitzung sind noch nicht festgesetzt worden. Der neue Plan wird aber

keiner Regierung vor der Sitzung mitgeteilt werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard" schreibt, daß Grandis Besuch erfolgt sei, weil dieser Eden davon im Voraus habe unterrichten wollen, welche Haltung er auf der kommenden Sitzung des Nichteinmischungsausschusses einnehmen werde. Die italienische Haltung bleibe danach im wesentlichen unverändert. Grandi werde darauf bestehen, daß bei der Erörterung des britischen Planes

Punkt für Punkt behandelt werden müsse, und zwar unter Einschluß der Frage der Freiwilligen.

Das hieße jedoch nicht, daß die italienische Haltung gegenüber jedem Kompromißvorschlag ungünstig sei, der dazu verhelfen würde, über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, vorausgesetzt, daß der britische Plan als ein Ganzes behandelt werde. In diesem Falle würden die Italiener sogar bereit sein, die Erörterung insgesamt zu unterlassen, bis die britische Regierung die Ansicht der beiden Parteien in Spanien eingeholt habe. Demgegenüber bestünde die britische Haltung darin, daß sie

eine schnelle Entscheidung und einen praktischen Entschluß haben wolle.

Die Engländer würden darauf bestehen, daß alle Erörterungen ausgeschieden würden, die nur zu einem Zeitverlust führen würden.

England zu Zugeständnissen bereit

Die Ansicht des „Petit Parisien".

DNB. **Paris,** 22. Juli. (Drahtber.) Die Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit den verschiedenen Botschaftern, um eine Lösung für die festgefahrenen Nichteinmischungsverhandlungen zu finden, werden von der Pariser Presse aufmerksam verfolgt. Man verzeichnet mit einer gewissen Skepsis die angeblich geplante Bildung von drei technischen Unterausschüssen, die sich mit je einer der drei Klauseln des englischen Kompromißvorschlages, also Wiederherstellung der Kontrolle, Rückberufung der Freiwilligen und Zuerkennung der Eigenschaft Kriegführender befassen sollen. Der „Petit Parisien" z. B. fragt zweifelnd, ob es möglich sein werde, aus dem Engpaß herauszukommen. Man wisse, daß die englische Regierung seit jeher eine starke Abneigung habe, Verhandlungen wegen Fragen des Vorgehens im einzelnen abzubrechen. Es käme ihr vielmehr auf den Grundgehalt der Aussprache an. Sie habe sich oft in Fragen der Reihenfolge, in der Probleme zur Aussprache standen, versöhnlich gezeigt, um dadurch zu erreichen, daß über den Grundgehalt Klarheit gewonnen werde. Es sei daher nicht unmöglich, daß London zur Erreichung dieses Zieles geneigt sei, die Möglichkeit neuer Zugeständnisse in der Frage des Vorgehens ins Auge zu fassen.

Chamberlain dementiert

Die Minister können ins Ausland reisen.

DNB. **London,** 22. Juli. (Drahtber.) Ministerpräsident Chamberlain brachte bei der gestrigen üblichen Wochensitzung des Kabinetts, wie die „Times" berichtet, sein Erstaunen über Pressemeldungen zum Ausdruck, wonach er in Anbetracht der internationalen Lage die Minister gebeten hätte, ihre Ferien in England zu verbringen und nicht ins Ausland zu gehen. Die „Times" berichtet hierzu, Chamberlain habe seinen Ministerkollegen **die Versicherung gegeben, daß alle Befürchtungen grundlos seien und sie daher ihre Ferien verbringen könnten, wo sie es wünschten. Die Minister, die beabsichtigten, ihre Ferien im Ausland zu verbringen, würden ihre Reisepläne nicht ändern.**

Diplomaten bei Delbos

DNB. **Paris,** 22. Juli. (Drahtber.) Außenminister Delbos empfing am Donnerstag den belgischen, den türkischen und den italienischen Botschafter in Paris. Letzterer stellte ihm den neuen italienischen Militärattaché General Prasca vor.

Ein Husarenstück nationaler Spanier!

Roter Großtanker entführt!

Durch einen Kapitän und sieben junge Falangisten aus dem Hafen von Bordeaux

San Sebastian, 22. Juli. (Drahtb.) Ueber das Husarenstück der Entführung eines für die Valencia-Bolschewisten fahrenden Tankdampfers aus Bordeaux nach Pasajes werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt:

Anhänger des Generals Franco bereiteten seit Anfang Juli von Irun aus das Kaper-Unternehmen vor. Bei dem in Bordeaux liegenden roten Tankschiff „Campoamor" handelt es sich um ein neues Tankschiff der „Campsa" von 12 000 Tonnen, dessen Heimathafen Bilbao ist. Der Tanker lag seit dem 9. Juni in Bordeaux, wo er aus Philadelphia (USA) mit voller Ladung eingetroffen war. Von Bordeaux aus sollte der Tanker nach Santander gehen, wurde dann bereits einmal von nationalspanischen Kriegsschiffen angehalten, konnte aber noch nach Bordeaux entweichen. Damals führte der Tanker den Namen „Pollos" Um nun den Dampfer „Pollos" den Bolschewisten zu entreißen, verließen nach entsprechenden Vorbereitungen am 4. Juli

sieben Falangisten unter der Leitung des Kapitäns Ibanez

von der nationalspanischen Marine Irun und begaben sich nach Bordeaux. Hier trat Kapitän Ibanez zunächst mit den Offizieren des Tankers in Verbindung. Die Offiziere erklärten sich bereit, die Entführung mitzumachen Als Stichtag wurde der 6. Juli vereinbart. Die Antreiber der roten Besatzung des Schiffes hielt man durch eine Weinreise am Land fest. Die Offiziere des Tankers begaben sich rechtzeitig wieder an Bord; von der Mannschaft waren etwa drei Mann eingeweiht. Kapitän J. fuhr mit seinen sieben Falangisten um 22,30 Uhr mit einer Motorbarkasse an die „Campoamor" heran. Er und seine Männer waren mit Maschinenpistolen und Handgranaten ausgerüstet.

Der Ueberfall gelang: Die rote Mannschaft wurde eingeschlossen, die Eingeweihten machten sofort das Schiff klar, das mitten im Hafenbecken von Bordeaux etwa 100 Meter von der rotspanischen „Habanna" entfernt lag, die Flüchtlinge aus Bilbao gebracht hatte. Eine halbe Stunde später kam von der „Habanna" ein Boot zum Besuch herüber; die Insassen wurden an Bord gelassen und dort überwältigt.

Bei dem ganzen Unternehmen war bisher kein Schuß gefallen. Um 24 Uhr lichtete das Tankschiff die Anker und fuhr mit abgeblendeten Lichtern aus dem Hafen. Die französische Hafenbehörde wurde um die gleiche Zeit benachrichtigt, daß das Schiff von der Valencia-„Regierung" Befehl erhalten habe, auszulaufen. Die französischen Behörden hatten dagegen nichts einzuwenden. Als das Tankschiff an der „Habanna" auf etwa 600 Meter vorbeifuhr,

winkte deren Besatzung völlig ahnungslos zum Abschied.

Am 7. Juli, 2 Uhr morgens, wurde ein Funkspruch des französischen Senders Bordeaux aufgefangen, worin dieser die Flucht der „Campoamor" mitteilte **und die französischen Kriegsschiffe aufforderte, das Tankschiff festzuhalten** Dieses war zuerst mit Nordkurs von der Küste abgelaufen und später auf Südkurs gegangen. Nach beinahe 20 Stunden Fahrt — der Schiffsboden war so bewachsen, daß das Schiff nur sieben Seemeilen lief — traf die „Campoamor" ohne Zwischenfall in Pasajes ein.

Der Tanker hatte eine Ladung von 10 000 Tonnen Oel an Bord. Davor waren 8000 Tonnen Gaselin für Autos, 1300 Tonnen Gaselin für Flugzeuge ,der Rest Oel. Die Ladung der „Campoamor" ist bereits ausgeladen Insgesamt hat das Schiff mit Ladung einen Wert von 20 Mill. Peseten. Das Schiff ist das größte und modernste Tankschiff, das Spanien besitzt. Insgesamt hat das nationale Spanien nunmehr zwei Tanker.

Harte Kämpfe an der Madrider Front

Die Truppen Francos haben vor Madrid 12 Kilometer gewonnen.

DNB. **Front von Madrid,** 22. Juli. (Drahtber.) Nach intensiver Artillerievorbereitung haben die Nationalen mit starken Kontingenten von Legionären und Marokko-Truppen am Donnerstag vormittag wieder die kommunistische Front bei Brunete angegriffen. Mehrere Stellungen, in denen die Marxisten verschanzt waren, sind im Sturm genommen worden. Auf beiden Seiten wird der Kampf mit größter Zähigkeit weitergeführt.

Seit dem Beginn der nationalen Gegenoffensive bei Madrid

sind die Bolschewisten 12 Kilometer tief zurückgedrängt worden.

Neue deutsche Rohstoffwirtschaft

Der Vierjahresplan, den der Führer vor einem Jahr verkündete, und an dessen Verwirklichung mit viel mehr Energie und Erfolgen gearbeitet wird, als nach außen vielfach erkennbar ist, gerät manchmal in die Gefahr, in der Welt der Schlagworte denaturiert zu werden. Wenn man im Gespräch darauf kommt, dann winkt der andere sofort ab und meint: Ich weiß schon: Rohstoffreiheit. Notwendige Sache. Ob der Betreffende sich allerdings wirklich klar darüber ist, was dieses Schlagwort bedeutet, muß zumeist zweifelhaft bleiben.

Auch im Urteil der Ausländer wird der Vierjahresplan in der Regel mit einem Schlagwort abgetan. Für sie ist er einfach das Autonomieprogramm des Reiches und sie sehen darin nichts weiter als den bösen Willen Deutschlands, sich wirtschaftlich von der Welt abzuschließen.

Es war nach jeder Richtung nützlich, daß der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, dem wohl der Hauptteil der Verwirklichung des Vierjahresplans zufällt, dieser Tage vor einem großen Kreis von Pressevertretern selbst und durch seine Mitarbeiter offenen Aufschluß über Ziel und Ausrichtung der Arbeiten im Bereich der deutschen Rohstoffwirtschaft gab. Die Bedeutung der dadurch geschaffenen Aufklärung lag dabei nicht nur im Arbeitsbericht. Der Vierjahresplan ist keine Angelegenheit, die in den Büros einer Behörde erledigt wird. Er muß Angelegenheit der gesamten Wirtschaft, ja darüber hinaus des gesamten Volkes sein. Nur so kann er gelingen. Jedem einzelnen sind durch den Plan Arbeitsaufgaben und bestimmte Ausrichtungen seines wirtschaftlichen Willens gesetzt, die er kennen, beachten und erfüllen muß.

Der Grundgedanke, an dem sich unsere Rohstoffwirtschaft zu orientieren hat, ist der, daß wir in weitestgehendem Maße mit den Werkstoffen auskommen, die der deutsche Boden mit Hilfe der deutschen Arbeitskraft uns darbietet. Das wird in gewissen Bereichen eine Verschiebung von der Verwendung bisher gewohnter Werkstoffe zu anderen notwendig machen, beispielsweise vom Eisen zu den Leichtmetallen oder, soweit das Eisen im Bauwesen benutzt wird, zum Stein- und Betonbau, vom Blei und vom Kupfer zum Glas und zur Keramik, von Wolle und Baumwolle zur Zellwolle. Beherrschend aber ist der Gesichtspunkt, daß in keinem Falle ein technisch als brauchbar erwiesenes Material durch ein weniger brauchbares ersetzt werden darf. Im Gegenteil, in vielen Fällen wird der neu eingesetzte Werkstoff unter Be-

„Romeo und Julia" im Heidelberger Schloßhof



Zum vierten Male finden im Heidelberger Schloßhof die Reichsfestspiele statt. Dieses Bild zeigt einen malerischen Blick auf die Bühne während des Schauspiels „Romeo und Julia", das **am Mittwochabend aufgeführt wurde.** (Pressebild-Zentrale-M.)

rücksichtigung aller an ihn zu stellenden technischen Erfordernisse bessere Ergebnisse liefern als der alte, der nur aus einem gewissen geistigen Beharrungszustand heraus immer weiter verwendet wurde, weil man sich an ihn gewöhnt hatte und weil er in genügenden Mengen da war. Man braucht nur daran zu denken, daß beispielsweise die Ersetzung von Eisen und Stahl im Kraftfahrzeugbau durch Leichtmetalle eine Ersparnis an Kraftstoff, eine geringere Abnutzung der Reifen und der Straßen und eine Leistungssteigerung der Motoren ermöglicht.

Soweit Deutschland dazu übergegangen ist, auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse neue Werkstoffe zu schaffen, die im Austausch für bisher benutzte eingesetzt werden — also beispielsweise Buna für Naturkautschuk, Zellwolle für Naturwolle und Baumwolle, gewisse Kunstpreßstoffe für Holz und alle möglichen Metalle, synthetisches Benzin für das durch Erdöldestillation gewonnene Benzin usw. — ist ebenfalls zu beachten, daß es sich niemals um eine behelfsmäßige Notmaßnahme handelt. Fast immer wird das Naturprodukt in Beschaffenheit und Leistung überboten. Es ist ja nicht so, daß — wie damals in der Zeit der plötzlichen Rohstoffknappheit während des Krieges — genommen wird, was gerade da ist, um, manchmal in recht weitem Abstande, Annäherungswerte zu erreichen. Die wissenschaftliche Forschung, deren Ergebnisse in den neuen Werkstoffen vorliegen, ist in jedem Falle sozusagen davon ausgegangen, daß die 100prozentige Lösung angesteuert werden mußte, und unter freier Benutzung der wissenschaftlichen und technischen Methoden hat sie dieses Ziel erreicht. Das Naturprodukt, das man vorher benutzte, weil es irgendwelchen Bedarfszwecken verhältnismäßig gut genügte, ist doch aber eben niemals so stark in der besonderen Ausrichtung auf einen bestimmten Verwendungszweck entstanden. Es ist, wenn man will, eben ein Zufallsprodukt der Natur. Buna, dessen Schöpfern die Anforderungen, die etwa bei seiner Verarbeitung zu Kraftfahrzeugreifen gestellt werden, ja ganz genau bekannt waren, hat gewisse Nachteile nicht, die dem Naturgummi anhaften. Er ist beispielsweise gegen die chemischen Einflüsse von Oel und Benzin viel widerstandsfähiger als dieser. Bei der Kohlehydrierung zur Gewinnung von Kraftstoff konnte von vornherein dem Erfordernis der Klopffestigkeit Rechnung getragen werden, was bei dem aus Erdöl destillierten Benzin nicht in gleichem Maße möglich war.

Außer der Herstellung neuer Werkstoffe und der Verbrauchslenkung zur Schonung gewisser Rohstoffe, an denen wir nicht überreich sind, gehört zu den Aufgaben des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe aber auch die Einwirkung auf die möglichste Steigerung der Gewinnung gewisser deutscher Rohmaterialien. So ist es auf dem so wichtigen Gebiete der Eisenwirtschaft, dank der Mitarbeit des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, gelungen, die Aufbereitung und Verhüttung deutscher Eisenerze, über die wir bei Erschließung der vorhandenen Lagerstätten in ausreichendem Maße verfügen, so zu vervollkommnen, daß damit das Problem der Versorgung Deutschlands mit Eisen gelöst ist. Das Tempo, in dem das verwirklicht wird, hängt allein von den Einsatzmöglichkeiten der vorhandenen menschlichen Arbeitskräfte ab. Auf jeden Fall aber wird die Ausweitung der deutschen Eisenerzeugung auf innerdeutscher Basis auf das Vierfache des heutigen Zustandes innerhalb der durch den Vierjahresplan gesetzten Frist gelingen. Mit ihm wird mindestens die Hälfte der in Deutschland verwandten Eisenträger deutschen Ursprungs sein. Der Notbehelf der Eisenkontingentierung, der heute für viele so hinderlich ist, wird nur eine vorübergehende Erscheinung sein.

Deutschland völlig neutral

DNB **Washington**, 22. Juli. (Funkspr.) Der deutsche Botschafter Dieckhoff suchte Außenminister Hull auf und erklärte ihm, daß die Reichsregierung im chinesisch-japanischen Konflikt eine strikt neutrale Haltung einnehme und ebenso wie die Vereinigten Staaten von Amerika eine baldige Beilegung erhoffe.

Der dritte Staatsbesuch italienischer Jugend

Herzlicher Empfang in Frankfurt a. M.

DNB. **Frankfurt a. M.**, 22. Juli. (Drahtber.) Den 450 Avantgardisten, die Donnerstag früh in einem Sonderzug aus Rom in Frankfurt eintrafen, wurde von Partei und HJ. ein herzlicher Empfang bereitet. Auf dem Römerberg begrüßte Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger die Gäste der befreundeten Nation. Er forderte die italienische Jugend auf, sich von der Arbeit ihrer deutschen Kameraden zu überzeugen.

Der Führer der Avantgardisten, Centurione Bandini, dankte dem Gauleiter für den Empfang und stellte ihm die 450 Avantgardisten vor. Sie seien nach Deutschland gekommen aus der Ueberzeugung, daß eine wirkliche Verständigung nur über die Jugend möglich sei. Wenn die Avantgardisten nach Italien zurückkehrten, würden sie die hier gewonnenen Eindrücke weitergeben und so zu einer besseren Verständigung beitragen.

Im Namen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach begrüßte Gebietsführer Brandt die italienische Jugend. Es sei in den deutschen Städten schon bald ein gewohntes Bild, ihre Kolonnen zu sehen. Man wisse in Deutschland und in Italien, daß die Jugend der beiden Völker zueinander finden müsse. Auf neuen Wegen, nicht in Reden und Empfängen, sondern bei der Arbeit und im Dienst wollten sie sich kennen lernen.

Zum Schluß spielte die Kapelle die Nationalhymnen beider Länder, dann marschierten die Avantgardisten von der HJ. begleitet, ins „Haus der Jugend", wo sie während ihres Frankfurter Aufenthaltes untergebracht sind. Die italienischen Gäste besichtigen während ihres Frankfurter Aufenthaltes die Saalburg im Taunus. Sie fahren am Sonntag nach Mainz, wo die Reise mit dem Dampfer nach Koblenz fortgesetzt wird.

Großherzogin Charlotte und Prinz [illegible] von Luxemburg sind zu einem Besuch [illegible] eingetroffen.

Die mutmaßliche Ursache der „Hindenburg"-Katastrophe

Elektrostatische Funken?

Das amerikanische Untersuchungsergebnis – Die deutschen Untersuchungen werden fortgesetzt

DNB **Washington**, 22. Juli. (Funkspr.) Die Luftverkehrsabteilung des Wirtschaftsministeriums veröffentlicht jetzt auf Grund des Befundes des „Hindenburg"-Untersuchungsausschusses den endgültigen Bericht über die mutmaßliche Ursache des Unglücks. Es wird darin erklärt, daß

wahrscheinlich elektrostatische Funken eine Mischung von freiem Wasserstoff und Luft entzündet haben.

Man nimmt an, daß die Zellen 4 und 5 oder deren unmittelbare Nachbarschaft undicht waren, so daß sich im oberen Heckteil die genannte Mischung in beträchtlicher Menge bildete. Die offene Flamme sei zuerst am Oberteil des Luftschiffes und in verhältnismäßig großer Nähe des oberen Seitensteuers erschienen.

Der Bericht weist ferner in diesem Zusammenhang auf die elektrostatische Lage der Atmosphäre infolge des feuchten Wetters hin und hält es

nicht für ausgeschlossen, daß die abgeworfenen Landungsseile in den vier Minuten, die zwischen dem Erdkontakt und dem Ausbruch des Feuers folgten, Feuchtigkeit aufnahmen.

Die Theorie einer Sabotage hält der Bericht für nicht erwiesen. Alle Möglichkeiten seien untersucht worden, einmal eine äußere Einwirkung, nämlich das Abfeuern eines Brandgeschosses, ferner die Anwendung eines starken elektrischen Richtstrahls, sowie der Abwurf einer Zündmischung durch ein Flugzeug, zum anderen die Möglichkeit einer inneren Einwirkung, darunter die Explosion einer Bombe oder einer Höllenmaschine. Bisher lägen für keine dieser Theorien Beweise vor. — Im Verlauf der Untersuchung wurden insgesamt 97 Personen vernommen.

*

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß die eingehenden und weitreichenden Untersuchungen der vom Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring eingesetzten Kommission noch nicht abgeschlossen sind. Wie bereits gemeldet, erstrecken sich diese Arbeiten insbesondere auch auf Laboratoriumsversuche in der Drahtlos-Elektrischen und Nichtelektrischen Versuchsstation Gräfelfing bei München, in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof und bei dem Luftschiffbau Zeppelin. Zur gegebenen Zeit wird hierüber noch berichtet werden.

Die Lage in Fernost geklärt

Die 37. Division rückt ab!

Auch die japanischen Truppen sollen zurückgezogen werden

DNB Peiping, 22. Juli. (Ostasiendienst des DNB) **Der japanische Militärattaché Imai suchte am Mittwochabend General Sungtscheyuan auf. Seine Vorstellungen, die, wie es heißt, sehr ernsten Charakter gehabt haben, hatten zur Folge, daß am Donnerstag vormittag mit der Konzentrierung der bisherigen von der 37. Division gestellten Garnison in Peiping als Vorbereitung zum Abzug begonnen wurde. Mit japanischem Einverständnis übernimmt die 142. Division des Gouverneurs von Tschachar, Liujuming, die Garnisonierung des Peipinger Abschnittes.**

Die japanische Agentur Domei

bestätigt die Nachrichten über die vollzogene Räumung des Gebietes von Lukoutschian durch die 29. Armee und deren Abzug auf das Westufer des Yungting-Flusses sowie den Abschluß der lokalen Vereinbarungen des Generals Sungtscheyuan mit der japanischen Nordchinagarnison.

Der Gesamtinhalt der Vereinbarungen werde geheimgehalten, wenn auch die Presse die Räumungsbestimmungen für die 29. Armee sowie die Entlassung besonders antijapanisch eingestellter Beamter als in den Vereinbarungen enthalten ankündigt.

Wie Domei weiter berichtet, sei

die Haltung in Nanking abwartend;

allerdings halte man dort die Forderung aufrecht, daß lokale Vereinbarungen der nachträglichen Anerkennung durch Nanking bedürften.

Das Gefühl einer allgemeinen Entspannung ist eindeutig, und man hofft allgemein, daß eine friedliche Beilegung des Konfliktes bald erreicht wird.

Trotzdem sind die japanischen militärischen Kreise entschlossen, eine beobachtende Haltung sowohl der 29. Armee als auch Nanking gegenüber aufrechtzuerhalten.

Das Straßenbild Peipings nimmt wieder seine gewohnten Formen an. Die Sandsack-Barrikaden und andere Vorbereitungen für einen Straßenkampf sind überall im Abbau begriffen.

In Tientsin verhaftete japanisches Militär den chinesischen Offizier Tsai Schutang. Er wird beschuldigt, im Auftrage des Generals Liu Tschensan, des Führers der 113. Brigade, die zur 38. Division gehört, Anschläge gegen das japanische Militär und insbesondere ein Attentat auf den japanischen Botschafter Kawagoe vorbereitet zu haben.

Beruhigung in Nanking und Schanghai

DNB **Schanghai**, 22. Juli. (Ostasiendienst des DNB) Die Stimmung in Nanking und Schanghai ist jetzt ruhiger geworden. Man hofft, daß die japanischen Truppen ihre Verpflichtungen gemäß den getroffenen Abmachungen ausführen werden, nachdem die chinesischen Truppen bei Wanping am Donnerstag vormittag anscheinend mit der Räumung ihrer Stellungen begonnen haben.

Nanking erkennt die Abmachungen an

DNB. Tokio, 22. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die chinesische Zentralregierung in Nanking hat, wie die japanische Nachrichtenagentur Domei aus Peiping meldet, die zwischen Sungtscheyuan und den japanischen Truppen in Nordchina getroffene Vereinbarung anerkannt.

Eine Mitteilung der Berliner chinesischen Botschaft

DNB **Berlin**, 22. Juli. (Drahtb.) Nach einer Meldung der chinesischen Botschaft aus Nanking wurde gestern zwischen den chinesischen und japanischen Militärbehörden in Peiping vereinbart, daß die chinesischen Truppeneinheiten in der Gegend von Loukouchiao durch chinesische Sicherheitskorps ersetzt werden sollen. Ferner soll die chinesische Division Nr. 37 durch eine andere Division, und zwar die 142. derselben Armee (nämlich der 29.) ersetzt werden. Die japanischen Truppen sollen nach einer Vereinbarung heute zurückgezogen werden.

IV. Internationales Flugmeeting in Zürich

Deutsche Luftwaffe nimmt teil!

Der bedeutendste internationale fliegerische Wettbewerb 1937

DNB **Berlin**, 22. Juli. (Drahtb.) Vom 23. Juli bis zum 1. August findet zum vierten Mal das Internationale Flugmeeting Zürich statt, das seit 1922 alle fünf Jahre durchgeführt wird und das diesmal auf Grund der ausgeschriebenen Konkurrenzen und der hierfür vorgeschriebenen Nennungen als

der bedeutendste internationale fliegerische Wettbewerb des Jahres 1937

angesehen werden muß. Auf dem neutralen schweizerischen Boden werden sich Flieger von elf Nationen treffen.

Was diese Veranstaltung jedoch für Deutschland besonders hervorhebt, ist die Tatsache der

erstmaligen Beteiligung der deutschen Luftwaffe an einem derartigen internationalen Wettbewerb.

Einem Sternflug nach dem Züricher Flughafen Dübendorf am Eröffnungstag, zu dem deutscherseits 14 Flugzeuge, darunter neun vom Nationalsozialistischen Fliegerkorps, gemeldet sind, folgen weitere sieben Konkurrenzen. An dem Kunstflugwettbewerb nehmen sechs der besten deutschen Kunstflieger und -fliegerinnen, nämlich Graf Hagenburg, Stör, Achgelis, Benitz, Liesel Bach und Vera von Büssing, teil.

Während auf dem Züricher Meeting 1932 nur die deutsche Zivilluftfahrt bei dem traditionellen Alpenflug vertreten sein konnte, hat in diesem Jahr nach der Wiedererrichtung der deutschen Wehrfreiheit zur Luft auch die deutsche Luftwaffe gemeldet. 1932 errangen Flugkapitän Polte und Direktor Milch von der Deutschen Lufthansa mit einer Junkers 52 den Sieg, 1937 wird die gleiche Besatzung, Major Polte und der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, mit zwei Begleitern auf einem zweimotorigen Dornier-Mehrzweck-Flugzeug Do 17 am Start sein. Außerdem sind hier in der Kategorie der Einsitzer Generalmajor Udet und Major Seidemann und in der Patrouillenkonkurrenz eine Dreierstaffel der Luftwaffe, sämtlich auf F 109 gemeldet. Während Deutschland an einem Zielflug und an einem Staffelkunstflug nicht beteiligt ist, wird es zu dem Programm durch zwei Sonderflüge beitragen. General Udet wird eine Fieseler 156 vorfliegen und Flugkapitän Hanna Reitsch wird ihre Kunst im Segelflug zeigen.

Dem Ehrenkomitee, an dessen Spitze der schweizerische Bundespräsident steht, gehört deutscherseits der Präsident des Aero-Klubs, von Gronau, an.

Italienische Polizeioffiziere in Berlin

Austauschkommando der deutschen Polizeioffiziere studiert das italienische Polizeiwesen.

DNB. **Berlin**, 22. Juli. (Drahtber.) Vor kurzem ist in Berlin eine Abordnung italienischer Polizeioffiziere eingetroffen, die für drei Monate zum deutschen Ordnungspolizei abkommandiert ist, um deren Organisation und praktische Arbeit zu studieren. Eine entsprechende Abordnung deutscher Polizeioffiziere ist zum Studium des italienischen Polizeiwesens nach Italien abgereist.

Das Austauschkommando war beim Besuch einer deutschen Polizeiabordnung unter der Führung des Reichsführers SS. und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler im Oktober 1936 zwischen dem Chef der Ordnungspolizei General Daluege und dem Kommandeur der italienischen Karabiniere, General Moizo, verabredet worden, um die Zusammenarbeit beider Polizeien zu festigen und zu vertiefen.

Die italienischen Offiziere werden bei einigen größeren deutschen Polizeiverwaltungen informatorisch Dienst tun und auch später durch eine kurze informatorische Beschäftigung im Hauptamt Ordnungspolizei selbst Gelegenheit zum Einblick in die Organisation der Dienststelle des Reichsführers SS. und Chef der deutschen Polizei erhalten.

Werkfest im Waldhof Karinhall

DNB. **Berlin**, 22. Juli. (Drahtber.) Anläßlich der Schlüsselübergabe für den Waldhof Karinhall, der in den Sommermonaten Dienstsitz des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring u. seiner nächsten Mitarbeiter ist, gab Ministerpräsident Göring allen Mitarbeitern und Handwerkern, die bei Errichtung des Hauses tätig waren ein Werkfest. Der Ministerpräsident war damit bewußt von der Sitte der bisher üblichen Richtfeste — bei denen immer nur die Maurer- und Zimmerleute teilnahmen — abgewichen. Es sollte jeder, der am Werk mitgeschafft hat, auch an der Feier teilnehmen, bei der Ministerpräsident Göring allen Beteiligten für ihre Arbeit seinen besondern Dank aussprach.

Beginn der Bergungsarbeiten am Nanga Parbat

DNB **München**, 22. Juli. (Drahtb.) Von Paul Bauer ist bei der Himalaja-Stiftung ein am 18. Juli vom Hauptlager abgesandtes Telegramm eingegangen, aus dem hervorgeht, daß das Lager 4, der Schauplatz des Unglücks, am 15. Juli erreicht wurde.

Dr. von Kraus und Dr. Luft sowie vier eingeborene Träger sind dort jetzt damit beschäftigt, nach den Verschütteten zu graben. Es konnte festgestellt werden, daß in der Zwischenzeit neue Eislawinen heruntergekommen sind, so daß der ganze Abschnitt mehr als drei Meter hoch von Eis und Schnee bedeckt ist. Trotzdem werden die Arbeiten fortgesetzt, wenn es auch unter diesen Umständen ungewiß ist, ob eine Bergung noch möglich sein wird.

15 000 RM geraubt

Ueberfall auf einen Kassenboten.

DNB **Pforzheim**, 22. Juli. (Drahtb.) Am Donnerstag gegen 9 Uhr wurde in der Kaiser-Friedrich-Straße der Kassenbote einer Pforzheimer Firma überfallen und seiner Geldkasse mit etwa 15 000 RM beraubt. Der Täter schwang sich auf einen bereitstehenden dunkelblauen Kraftwagen, der das Kennzeichen III A 25042 trug und gab vom Trittbrett aus auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab. Er ist mit seinen Helfershelfern entkommen. Bei dem geraubten Geld handelt es sich um Lohngelder, die der Kassenbote bei der Reichsbank abgehoben hatte. Der Bote ist durch zwei Revolverschüsse am Arm verletzt worden.

Omnibus auf abschüssiger Straße verunglückt

NWD **Düren**, 22. Juli. (Drahtb.) An einem Omnibus, der am Mittwochabend die abschüssige Straße von Berg vor Nideggen nach Wollersheim befuhr, versagten plötzlich die Bremsen. Um nicht auf einen dicht vor ihm fahrenden Omnibus, der zur Fahrtgesellschaft gehörte, aufzufahren, lenkte der Fahrer den Wagen, den er nicht mehr halten konnte, seitwärts und fuhr über die Böschung hinaus. Nach etwa 15 m Fahrt kippte der schwere Wagen um. Von den Insassen wurden sechs Frauen und der Fahrer verletzt. Es handelte sich zumeist um Kopf- und Armverletzungen, doch besteht bei keinem der Betroffenen eine Gefahr.

Ueberfahren und getötet

Der schuldige Kraftfahrer geflüchtet.

NWD **Engers**, 22. Juli. (Drahtb.) Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte wurde ein 29jähriger Radfahrer aus Vallendar von einem hinter ihm kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte von später des Weges kommenden Arbeitern aufgefunden. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte keine Rettung mehr bringen; der Mann starb nach seiner Auffindung. Der Kraftwagenfahrer hat sich um den Verunglückten in keiner Weise gekümmert und ist geflüchtet.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers (i. Urlaub)
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum i. V. Werner Krüger, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbrettungsgebiet: Werner Krüger, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Fritz Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Verlag u. Druck Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VI. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2800; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Freitag, 23. Juli 1937

Sonnenaufgang 4,35 Sonnenuntergang 20,37
Mondaufgang 20,11 Monduntergang 4,34
Vollmond 14,16 Uhr.

1562 Ritter Götz von Berlichingen in Schloß Hornberg gestorben (geboren 1480).

1824 Der Philosoph Kuno Fischer in Sandewalde geboren (gestorben 1907).

1887 Staatsschauspieler Emil Jannings in Rorschach (Schweiz) geboren.

1896 Untergang des Kanonenbootes „Iltis" im Wirbelsturm vor Schantung, China.

1914 Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien.

1933 Der Admiral Ludwig v. Schroeder, „Der Löwe von Flandern", in Berlin gestorben (geboren 1854).

1936 Weltkongreß für Freizeit und Erholung unter Teilnahme des Auslandes in Hamburg eröffnet.

Hattinger Ruhrbrücke ab 26. Juli für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt

Auf Grund des § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 treten im Amtsbezirk Winz wegen des Umbaues der Ruhrbrücke bei Hattingen im Zuge der Reichsstraße 51 in der Zeit vom 26. Juli bis 8. August 1937 folgende Verkehrsbeschränkungen ein:

Die Ruhrbrücke bei Hattingen wird vom 26. 7. bis 8. 8. 1937 für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt nach Bochum, Essen und Wuppertal über die Ruhrbrücke bei Haus Kemnade.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Mit 300 Kindern nach Süddeutschland

Die Kinderlandverschickung der NSV. im Ennepe-Ruhr-Kreise erlebt zur Zeit ihren Höhepunkt. Nachdem schon Hunderte von Kindern auf Reisen sind, und fast ebenso viele schöne Aufnahme im Ennepe-Ruhr-Kreise aus anderen Gauen gefunden haben, fahren im Laufe dieser Woche aus fast allen Ortsgruppen des Ennepe-Ruhr-Kreises Kinder in den Gau Frankfurt. Insgesamt dürften wohl an 300 Kinder diesen Großtransport mitmachen.

Am 1. August Harkort-Bergfest

Auf dem „Alten Stamm" bei Wetter wird am 1. August wieder Westdeutschlands größtes Bergfest die Leichtathleten aus dem Rheinland und Westfalen anziehen. Es ist eine Veranstaltung, die Tradition hat, zu der die großen und kleinen Könner mit Begeisterung ziehen. Am Samstag vor dem Festtag wird natürlich auch wieder der Begrüßungsabend stattfinden. Die auswärtigen Besucher finden dann wieder bei den Bürgern von Wetter Unterkunft. Frühzeitige Anmeldung für die Uebernachtung an den Verein „Harkort-Bergfest" (Diedrichs, Wetter-Freiheit). Die unten angeführten Wettkämpfe werden alle in Tagesfrist durchgeführt. Hoffen wir, daß auch aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis zahlreiche Kämpfer das Bergfest besuchen und sich mit dem Siegerkranz schmücken können.

Das Programm.

Dreikampf der Jugend: 100-Meter-Lauf, Klasse 1 (Jahrg. 1921-22) 17,4 bis 13,4 Sekunden; Klasse 2 (Jahrgang 1919-20) 16,8 bis 12,8 Sekunden; Weitsprung, Klasse 1, 2,60 bis 5,60 Meter; Klasse 2 2,90 bis 5,90 Meter; Kugelstoßen (5 Kilogramm aus dem Kreis) Klasse 1, 5 bis 11 Meter, Klasse 2, 6 bis 12 Meter.

Dreikampf der Männer: 100-Meter-Lauf, Oberstufe 15.6 bis 11,6 Sekunden; Unterstufe 16 bis 12 Sekunden; Steinstoßen, Oberstufe 410 bis 8,10 Meter, Unterstufe 3,50 bis 7,50 Meter; Weitsprung, Oberstufe 3,40 bis 6,40 Meter, Unterstufe 3 bis 6 Meter.

Dreikampf für Aeltere: 75-Meter-Lauf, Jahrg. 1898 bis 1904 12,6 bis 8,6 Sekunden; Jahrgang 1893 bis 1897 13,2 bis 9,2 Sekunden; Jahrgang 1887 bis 1892 10,5 bis 6,5 Sekunden (50-Meter-Lauf); Jahrgang 1886 und früher 11 bis 7 Sekunden (50-Meter-Lauf). Kugelstoßen (10 Kilogramm mit Anlauf) in gleicher Reihenfolge, 5 bis 10 Meter, 4 bis 9 Meter, 3,50 bis 8,50 Meter, 3 bis 8 Meter. Weitsprung in gleicher Reihenfolge, 2,80 bis 5,80 Meter, 2,50 bis 5,50 Meter, 2,20 bis 520 Meter 2 bis 5 Meter.

Dreikampf der Frauen: 75-Meter-Lauf, Jahrgang 1919 bis 1922, 14,8 bis 10,8 Sekunden; Jahrgang 1918 und früher, 14,4 bis 10,4 Sekunden; Kugelstoßen (4 Kilogramm aus dem Kreis) 3 bis 9 Meter und 3,60 bis 9,60 Meter; Weitsprung 2,50 bis 4,50 Meter und 2,70 bis 4,70 Meter.

Sieger ist, wer mindestens 40 Punkte erreicht. Er erhält einen Kranz. Die Meldungen sind zahlenmäßig an den Verein „Harkort-Bergfest" in Wetter (Ruhr) zu richten.

Einzelwettkämpfe. Am Nachmittag finden folgende Einzelwettkämpfe statt: Männer: 100-Meter-Lauf, 1500-Meter Lauf, 4-mal-100-Meter-Staffel, zehnmal eine halbe Runde, Stabhochsprung; Frauen: 100-Meter-Lauf, 4-mal-100-Meter-Staffel; Jugend: 100-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, 4-mal-100-Meter-Staffel.

Zu den Einzelwettkämpfen und Staffeln ist namentlich zu melden. Neben den Einzelwettkämpfen werden Sondervorführungen großer westfälischer Vereine und der Kreis-Geräte-Riege geboten. — Meldeschluß am 25. Juli 1937.

Wieder Silberkranz.

Im vergangenen Jahr kehrte das Harkort-Bergfest zu dem alten Brauch, den ersten Sieger der Hauptklasse mit einem Silberkranz auszuzeichnen, zurück. Auch in diesem Jahr erhält der erste Sieger einen Silberkranz.

Fußgänger – eine Mahnung an Dich!

In den letzten Tagen hat die NSKK. in Verbindung mit der hiesigen Polizei mit der Verkehrserziehung der Volksgenossen, insbesondere aber der Fußgänger, begonnen. Hierbei konnte festgestellt werden, daß noch bei einem großen Teil der Fußgänger die erforderliche Beobachtung der allgemeinen Verkehrsregeln außer acht gelassen wird.

Fußgänger! Geht stets auf dem rechten Bürgersteig; überquert den Fahrdamm auf dem kürzesten Wege; bei Straßenkreuzungen wird der Fahrdamm im rechten Winkel überquert. Schaut euch vor dem Ueberschreiten der Straße nach beiden Seiten um, erst nach links, etwa bis zur Straßenmitte, und dann nach rechts. Wenn ihr diese Verkehrsregeln beachtet, so haltet ihr den Verkehr nicht auf und gefährdet euch und andere nicht. Ganz besonders wird die Polizei sich der sogenannten „Eckensteher" annehmen, die im Stadtbild, namentlich an der Post und am Gelinde, immer wieder unangenehm auffallen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, in Zukunft gegen die Verkehrssünder mit schärfsten Maßnahmen vorzugehen.

Das Fest der deutschen Traube

Sonderwerbung für deutschen Schaumwein.

Das Fest der deutschen Traube findet am 25. und 26. September im gleichen Rahmen wie im Vorjahr im ganzen Reich statt. Als Patenweine kommen Ahrweine der Jahrgänge 1934, 1935 und 1936 zum Verkauf. In diesem Jahr sollen vor allem auch Qualitätsweine als Festweine in Sonderangeboten zugelassen sein.

Mit dem Fest der deutschen Traube und des Weines ist zum ersten Mal eine Werbung für deutschen Schaumwein verbunden. Die deutsche Schaumweinindustrie stellt zu diesem Zweck einen einheitlichen Schaumwein zu angemessenen Preisen zur Verfügung. Dieser Schaumwein ist keine Sonderabfüllung. Er wird nach seiner Prüfung von den Schaumweinherstellern mit einem Flaschenschild zum Fest der deutschen Traube und des Weines geliefert. In der nächsten Zeit ist mit der Bekanntgabe der Richtlinien für die Durchführung des Werbefestes für Traube und Wein zu rechnen.

Erweiterte Führersitzung der Hattinger Schützen. Der erweiterte Führrering des Hattinger Schützenvereins wird vom Vereinsführer Kroniwer zu einer besonderen Tagung zusammengerufen, die am heutigen Freitagabend um 20 Uhr im Lokale Nocke an der Straße der SA. stattfindet. Im Mittelpunkt der Beratungen steht die Vorbesprechung zur Halbjahrsversammlung des Vereins; weiter stehen noch einige andere, ebenfalls wichtige Angelegenheiten zur Sprache

+ **Westfälische BDM-Fahrtengruppe zum Ernteeinsatz in Schlesien.** Am 15. Juli traf die erste Westfalengruppe in Breslau ein. Die Mädel gehen zuerst in der Grafschaft Glatz und im Riesengebirge auf Fahrt und werden dann im Untergau Grünberg in die Erntehilfe eingesetzt. In den nächsten Tagen treffen noch mehrere Mädelgruppen aus Westfalen ein, die sich ebenfalls für den Ernteeinsatz zur Verfügung gestellt haben

Autorennen auf dem Nürburgring. Am 25. Juli steigt das Autorennen um den großen Preis von Deutschland. Auch für dieses Ereignis hat die DAF, NSG „Kraft durch Freude", einen Sonderzug bereitgestellt, der alle Teilnehmer rechtzeitig zum Autorennen bringt. An Plätzen sind entgegen den bisherigen Fahrten preislich verschiedene bereitgestellt und zwar kosten die Waldkarten 0,55 RM. während die für die Quidbelbacher-Höhe, das Wehrsessen-Karussel und den Schwalbenschwanz den doppelten Preis kosten.

Nachlese aus der Hattinger Ratsherrensitzung

In der Sitzung der Hattinger Ratsherren und Beigeordneten nahm der

Bau des HJ-Heims

einen breiteren Raum der Besprechungen ein. Das Bauamt hatte bekanntlich die Pläne für das neue HJ-Heim aufgestellt. Der Kreis hat jedoch diese Pläne an die Stadt zurückgeben müssen, da sie den Richtlinien der Reichsjugendführug nicht entsprechen. Es wurde beschlossen, die Bauausführung dem Architekten Stommel, Bochum, zu übertragen.

Die Platzfrage.

Bürgermeister Jordan betonte dazu, der Adolf-Hitler-Platz komme dafür nicht in Frage. Es sind vielmehr Verhandlungen eingeleitet worden mit der katholischen Kirchengemeinde Hattingen und dem Besitzer des Geländes an der Feldstraße, Lehrer i. R. Otto Wenner. Das Grundstück an der Feldstraße, auf dem das neue HJ-Heim erstehen soll, ist geradezu als ideal zu bezeichnen, zudem sich in unmittelbarer Nähe der große Sportplatz des VfTuB Henrichshütte befindet. Das Gelände der katholischen Kirchengemeinde, die inzwischen ihre Zustimmung dazu gegeben hat, soll auf dem Austauschwege erhalten werden, während die Stadt das Gelände von dem Lehrer Wenner käuflich zum Preise von 16 000 Mark erwirbt. Das Gelände ist 443 Quadratmeter groß. Die gesamten Kosten belaufen sich auf rund 150 000 Mark, davon trägt die Stadt 49 000 Mark, während der Rest aus sonstigen Quellen fließt. Von diesen 49 000 Mark stammt ein Betrag von 25—30 000 Mark aus Ueberschüssen der städtischen Sparkasse.

Grundstücksverkauf für Siedlungszwecke an Kinderreiche.

Die Stadtverwaltung hat den Kinderreichen ein Grundstück auf dem Beul angewiesen, aber nach dem eingereichten Kostenanschlag und Finanzierungsplan des RDK ist die Durchführung dieses Siedlungsprojektes bei dem zunächst angeforderten Grundstückspreis von 30 Mark pro Rute nicht durchführbar. Der Gesamtpreis für eine Siedlerstelle (90 Quadratruten) darf aber 1250 Mark gleich 14 Mark für die Quadratrute nicht übersteigen einschließlich der Straßenbaukosten. Insgesamt sind 30 Siedlerstellen vorgesehen. Es wurde beschlossen, den Preis pro Rute auf 14 Mark zu ermäßigen. Die Straßenbaukosten, die mit 400,— Mark pro Siedlerstelle berechnet sind, sollen zinslos bis 1940 gestundet werden.

In Verbindung mit diesem Siedlungsprojekt hatte sich der Bürgermeister mit einem Appell an die Arbeitgeber, die in ihrem Betriebe über 20 Arbeiter beschäftigen, gewandt, um diese zu einer

Bezuschussung des Kleinwohnungsbaues

zu veranlassen, leider aber hat dieser Appell nur ganz schwachen Widerhall gefunden. Der Bürgermeister und mit ihm die Ratsherren standen auf dem Standpunkt, daß, soweit es im wirtschaftlichen Rahmen der einzelnen Arbeitgeber möglich sei, diese im Interesse der Linderung der Kleinwohnungsnot zur Besteuerung herangezogen werden sollen.

Weiter wurde eine

Nachtragshaushaltssatzung für 1937

beschlossen, die im ordentlichen Haushaltsplan mit einer Mehreinnahme von 40 345 Mark und einer Mehrausgabe von 40 345 Mark sowie im außerordentlichen Haushaltsplan mit einer Mehreinnahme von 104 655 Mark und einer Mehrausgabe in der gleichen Höhe festgesetzt wurde.

Hattinger Gerichtstagung

Zwei Monate Gefängnis wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung – Wieder ein Verkehrsunfall vor dem Richter – Gerechte Strafe für eine nicht erschienene Zeugin

In der fast dreistündigen Sitzung der Strafgerichtsabteilung am Hattinger Amtsgericht wurden Donnerstag vormittag drei Verhandlungen durchgeführt.

In der ersten hatten sich der verheiratete 34 Jahre alte Johann Do. und der ledige Johann Ro. aus Bochum-Linden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Verhandlung konnte aber nur gegen D. durchgeführt werden, weil sich R. im Augenblick auf Wanderschaft befindet und nicht erreicht werden konnte. Das Gericht beschloß daher, das Verfahren gegen den zweiten Mitangeklagten abzutrennen.

Der Angeklagte D. ist bereits erheblich vorbestraft, u. a. wegen schweren Diebstahls, Widerstands gegen die Staatsgewalt und gefährlicher Körperverletzung. Diese letzte Straftat beging er dadurch, daß er im Jahre 1931 als Teilnehmer eines kommunistischen Umzuges aus dem Zuge heraussprang und einem des Weges kommenden Nationalsozialisten mit einem Schlagring „bearbeitete". Jetzt wurde dem Angeklagten erneut gemeinschaftliche Körperverletzung zur Last gelegt. Zu der Hauptverhandlung waren mehrere Zeugen geladen. Wie die Beweisaufnahme ergab, war der Angeklagte abends gegen 22 Uhr des 30. April in eine Baaker Gastwirtschaft gekommen, mit ihm der zweite Angeklagte und ein dritter Mann, der aber das Glück hatte, nicht angeklagt zu sein, trotzdem, wie sich jetzt herausstellte, er ebenfalls sich „aktiv" betätigt hatte. In der fraglichen Wirtschaft waren mehrere junge und ältere Männer beim Kartenspiel, wobei es zwischen dem Angeklagten und einem dieser Männer zu einer kleinen Reiberei kam, die aber beigelegt werden konnte. Als der Gastwirt dann Feierabend bot — es war inzwischen nachts geworden und der erste Mai angebrochen — kamen die Burschen wieder, um Alkohol zu holen, was ihnen aber verweigert wurde, da die Polizeistunde bereits da war. Sie gingen also nach draußen und lauerten hier den Männern auf. Im Nu war die „schönste" Schlägerei zu Gange, wobei einer der Zeugen sogar getreten wurde, ein anderer wurde in die Backe gebissen. Die Beweisaufnahme ergab aber dennoch, daß der eigentliche Angeklagte sich nicht aktiv an dieser Schlägerei beteiligt hat, denn keiner der Zeugen konnte ihm diese nachweisen, vielmehr wurde durch die Aussage des einen Zeugen unterstrichen, daß der Angeklagte ihn gegen den Ueberfall der beiden anderen Burschen in Schutz genommen habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft setzte dieses Verhalten des Angeklagten auch mildernd in Rechnung und betonte, dem Angeklagten könne eine aktive Teilnahme an der Schlägerei nicht nachgewiesen werden, weshalb Freisprechung beantragt wurde. — Das Gericht beurteilte die Sachlage aber im anderen Sinne und hob hervor, wenn dem Angeklagten auch nicht eine aktive Teilnahme nachgewiesen werden könne, so stehe aber unzweifelhaft fest, daß er sich provozierend an der Schlägerei beteiligt habe. Dies genüge schon zu einer Verurteilung, im übrigen aber habe straferschwerend ins Gewicht zu fallen, daß der Angeklagte schon einschlägig vorbestraft sei, während strafmildernd in Anrechnung gebracht werden müsse, daß ihm keine Schuld als aktiver „Schläger" nachgewiesen werden könne. Das Urteil lautete auf zwei

An alle Schaffenden!

Ein Veranstaltungsring der NSG. „Kraft durch Freude"

Wir beabsichtigen erstmalig hier in Hattingen einen Veranstaltungsring der NSG „Kraft durch Freude" zu bilden. Dieser hat den Zweck, nicht nur leichtere Veranstaltungen wie Varieté, Kabarett usw. zu bringen, sondern auch kulturell höhere Veranstaltungen wie Konzerte, Theater usw sicher zu stellen.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß wir hierfür das nötige Interesse bei allen Schaffenden finden werden, da die bisherigen Veranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" in Hattingen einen großen Erfolg hatten.

Der Veranstaltungsring umfaßt sechs Veranstaltungen, zu welchem sich die Interessenten verpflichten können, indem sie die Beitrittserklärung ausfüllen. Bei Abgabe der Beitrittserklärung muß der Betrag von 70 Pfg. gezahlt werden, welcher für die letzte Veranstaltung gilt. Wenn die Eintrittskarte für die erste Veranstaltung dem Ringteilnehmer ausgehändigt wird, zahlt derselbe den Preis von 70 Pfg. für diese Veranstaltung und so dann bei jeder. Die letzte ist bezahlt bei der Beitrittserklärung.

Melden sich viele Ringteilnehmer, so haben wir unsere Veranstaltungen gesichert und können dann auch gute und teure Sachen bringen zum Eintrittspreis von 70 Pfg. An der Abendkasse werden die Eintrittspreise, je nach Höhe der Kosten des Abends, erhöht.

Außerdem bekommen die Ringteilnehmer ihren Platz gesichert, durch Numerierung der Plätze. Der Teilnehmer kann kommen wann er will, der Platz ist ihm gesichert. Kann der Ringteilnehmer an dem betreffenden Abend nicht kommen, so kann ein anderer Familienangehöriger oder auch Bekannter die Karte ausnutzen.

Alle Interessenten können sich für die Ringveranstaltungen bei dem Ortsamt in der DAF, Straße der SA Nr. 17, von 16—18,30 Uhr, melden, welches die Beitrittserklärung entgegennimmt. Die Erklärungen werden listenmäßig geführt und nach dieser Liste werden die numerierten Karten abgegeben.

Die Erklärungen müssen baldigst gemacht werden, da wir den Veranstaltungsring bis Mitte August abgeschlossen haben müssen.



rücksichtigung aller an ihn zu stellenden technischen Erfordernisse bessere Ergebnisse liefern als der alte, der nur aus einem gewissen geistigen Beharrungszustand heraus immer weiter verwendet wurde, weil man sich an ihn gewöhnt hatte und weil er in genügenden Mengen da war. Man braucht nur daran zu denken, daß beispielsweise die Ersetzung von Eisen und Stahl im Kraftfahrzeugbau durch Leichtmetalle eine Ersparnis an Kraftstoff, eine geringere Abnutzung der Reifen und der Straßen und eine Leistungssteigerung der Motoren ermöglicht.

Soweit Deutschland dazu übergegangen ist, auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse neue Werkstoffe zu schaffen, die im Austausch für bisher benutzte eingesetzt werden — also beispielsweise Buna für Naturkautschuk, Zellwolle für Naturwolle und Baumwolle, gewisse Kunstpreßstoffe für Holz und alle möglichen Metalle, synthetisches Benzin für das durch Erdöldestillation gewonnene Benzin usw. — ist ebenfalls zu beachten, daß es sich niemals um eine behelfsmäßige Notmaßnahme handelt. Fast immer wird das Naturprodukt in Beschaffenheit und Leistung überboten. Es ist ja nicht so, daß — wie damals in der Zeit der plötzlichen Rohstoffknappheit während des Krieges — genommen wird, was gerade da ist, um, manchmal in recht weitem Abstande, Annäherungswerte zu erreichen. Die wissenschaftliche Forschung, deren Ergebnisse in den neuen Werkstoffen vorliegen, ist in jedem Falle sozusagen davon ausgegangen, daß die 100prozentige Lösung angesteuert werden mußte, und unter freier Benutzung der wissenschaftlichen und technischen Methoden hat sie dieses Ziel erreicht. Das Naturprodukt, das man vorher benutzte, weil es irgendwelchen Bedarfszwecken verhältnismäßig gut genügte, ist doch aber eben niemals so stark in der besonderen Ausrichtung auf einen bestimmten Verwendungszweck entstanden. Es ist, wenn man will, eben ein Zufallsprodukt der Natur. Buna, dessen Schöpfern die Anforderungen, die etwa bei seiner Verarbeitung zu Kraftfahrzeugreifen gestellt werden, ja ganz genau bekannt waren, hat gewisse Nachteile nicht, die dem Naturgummi anhaften. Er ist beispielsweise gegen die chemischen Einflüsse von Oel und Benzin viel widerstandsfähiger als dieser. Bei der Kohlehydrierung zur Gewinnung von Kraftstoff konnte von vornherein dem Erfordernis der Klopffestigkeit Rechnung getragen werden, was bei dem aus Erdöl destillierten Benzin nicht in gleichem Maße möglich war.

Außer der Herstellung neuer Werkstoffe und der Verbrauchslenkung zur Schonung gewisser Rohstoffe, an denen wir nicht überreich sind, gehört zu den Aufgaben des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe aber auch die Einwirkung auf die möglichste Steigerung der Gewinnung gewisser deutscher Rohmaterialien. So ist es auf dem so wichtigen Gebiete der Eisenwirtschaft, dank der Mitarbeit des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, gelungen, die Aufbereitung und Verhüttung deutscher Eisenerze, über die wir bei Erschließung der vorhandenen Lagerstätten in ausreichendem Maße verfügen, so zu vervollkommnen, daß damit das Problem der Versorgung Deutschlands mit Eisen gelöst ist. Das Tempo, in dem das verwirklicht wird, hängt allein von den Einsatzmöglichkeiten der vorhandenen menschlichen Arbeitskräfte ab. Auf jeden Fall aber wird die Ausweitung der deutschen Eisenerzeugung auf innerdeutscher Basis auf das Vierfache des heutigen Zustandes innerhalb der durch den Vierjahresplan gesetzten Frist gelingen. Mit ihm wird mindestens die Hälfte der in Deutschland verwandten Eisenträger deutschen Ursprungs sein. Der Nothehelf der Eisenkontingentierung, der heute für viele so hinderlich ist, wird nur eine vorübergehende Erscheinung sein.

Deutschland völlig neutral

DNB **Washington**, 22. Juli. (Funkspr.) Der deutsche Botschafter Dieckhoff suchte Außenminister Hull auf und erklärte ihm, daß die Reichsregierung im chinesisch-japanischen Konflikt eine strikt neutrale Haltung einnehme und ebenso wie die Vereinigten Staaten von Amerika eine baldige Beilegung erhoffe.

Der dritte Staatsbesuch italienischer Jugend

Herzlicher Empfang in Frankfurt a. M.

DNB. **Frankfurt a. M.**, 22. Juli. (Drahtber.) Den 450 Advantgardisten, die Donnerstag früh in einem Sonderzug aus Rom in Frankfurt eintrafen, wurde von Partei und HJ. ein herzlicher Empfang bereitet. Auf dem Römerberg begrüßte Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger die Gäste der befreundeten Nation. Er forderte die italienische Jugend auf, sich von der Arbeit ihrer deutschen Kameraden zu überzeugen.

Der Führer der Advantgardisten, Centurione Bandini, dankte dem Gauleiter für den Empfang und stellte ihm die 450 Advantgardisten vor. Sie seien nach Deutschland gekommen aus der Ueberzeugung, daß eine wirkliche Verständigung nur über die Jugend möglich sei. Wenn die Avantgardisten nach Italien zurückkehrten, würden sie die hier gewonnenen Eindrücke weitergeben und so zu einer besseren Verständigung beitragen.

Im Namen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach begrüßte Gebietsführer Brandt die italienische Jugend. Es sei in den deutschen Städten schon bald ein gewohntes Bild, ihre Kolonnen zu sehen. Man wisse in Deutschland und in Italien, daß die Jugend der beiden Völker zueinander finden müsse. Auf neuen Wegen, nicht in Reden und Empfängen, sondern bei der Arbeit und im Dienst wollten sie sich kennen lernen.

Zum Schluß spielte die Kapelle die Nationalhymnen beider Länder, dann marschierten die Avantgardisten von der HJ. begleitet, ins „Haus der Jugend", wo sie während ihres Frankfurter Aufenthaltes untergebracht sind. Die italienischen Gäste besichtigen während ihres Frankfurter Aufenthaltes die Saalburg im Taunus. Sie fahren am Sonntag nach Mainz, wo die Reise mit dem Dampfer nach Köln fortgesetzt wird.

Die Großherzogin Charlotte und Prinz Felix von Luxemburg sind zu einem Besuch in **Paris eingetroffen.**

Die mutmaßliche Ursache der „Hindenburg"-Katastrophe

Elektrostatische Funken?

Das amerikanische Untersuchungsergebnis – Die deutschen Untersuchungen werden fortgesetzt

DNB **Washington**, 22. Juli. (Funkspr.) Die Luftverkehrsabteilung des Wirtschaftsministeriums veröffentlicht jetzt auf Grund des Befundes des „Hindenburg"-Untersuchungsausschusses den endgültigen Bericht über die mutmaßliche Ursache des Unglücks. Es wird darin erklärt, daß

wahrscheinlich elektrostatische Funken eine Mischung von freiem Wasserstoff und Luft entzündet haben.

Man nimmt an, daß die Zellen 4 und 5 oder deren unmittelbare Nachbarschaft undicht waren, so daß sich im oberen Heckteil die genannte Mischung in beträchtlicher Menge bildete. Die offene Flamme sei zuerst am Oberteil des Luftschiffes und in verhältnismäßig großer Nähe des oberen Seitensteuers erschienen.

Der Bericht weist ferner in diesem Zusammenhang auf die elektrostatische Lage der Atmosphäre infolge des feuchten Wetters hin und hält es

nicht für ausgeschlossen, daß die abgeworfenen Landungsseile in den vier Minuten, die zwischen dem Erdkontakt und dem Ausbruch des Feuers folgten, Feuchtigkeit aufnahmen.

Die Theorie einer Sabotage hält der Bericht für nicht erwiesen. Alle Möglichkeiten seien untersucht worden, einmal eine äußere Einwirkung, nämlich das Abfeuern eines Brandgeschosses, ferner die Anwendung eines starken elektrischen Richtstrahls, sowie der Abwurf einer Zündmischung durch ein Flugzeug, zum anderen die Möglichkeit einer inneren Einwirkung, darunter die Explosion einer Bombe oder einer Höllenmaschine. Bisher lägen für keine dieser Theorien Beweise vor. — Im Verlauf der Untersuchung wurden insgesamt 97 Personen vernommen.

*

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß die eingehenden und weitreichenden Untersuchungen der vom Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring eingesetzten Kommission noch nicht abgeschlossen sind. Wie bereits gemeldet, erstrecken sich diese Arbeiten insbesondere auch auf Laboratoriumsversuche in der Drahtlos-Elektrischen und Nichtelektrischen Versuchsstation Gräfelfing bei München, in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof und bei dem Luftschiffbau Zeppelin. Zur gegebenen Zeit wird hierüber noch berichtet werden.

Die Lage in Fernost geklärt

Die 37. Division rückt ab!

Auch die japanischen Truppen sollen zurückgezogen werden

DNB Peiping, 22. Juli. (Ostasiendienst des DNB) Der japanische Militärattaché Imai suchte am Mittwochabend General Sungtscheyuan auf. Seine Vorstellungen, die, wie es heißt, sehr ernsten Charakter gehabt haben, hatten zur Folge, daß am Donnerstag vormittag mit der Konzentrierung der bisherigen von der 37. Division gestellten Garnison in Peiping als Vorbereitung zum Abzug begonnen wurde. Mit japanischem Einverständnis übernimmt die 142. Division des Gouverneurs von Tschachar, Linjuming, die Garnisonierung des Peipinger Abschnittes.

Die japanische Agentur Domei

bestätigt die Nachrichten über die vollzogene Räumung des Gebietes von Lukoutschian durch die 29. Armee und deren Abzug auf das Westufer des Yungting-Flusses sowie den Abschluß der lokalen Vereinbarungen des Generals Sungtscheyuan mit der japanischen Nordchinagarnison.

Der Gesamtinhalt der Vereinbarungen werde geheimgehalten, wenn auch die Presse die Räumungsbestimmungen für die 29. Armee sowie die Entlassung besonders antijapanisch eingestellter Beamter als in den Vereinbarungen enthalten ankündigt.

Wie Domei weiter berichtet, sei

die Haltung in Nanking abwartend;

allerdings halte man dort die Forderung aufrecht, daß lokale Vereinbarungen der nachträglichen Anerkennung durch Nanking bedürften.

Das Gefühl einer allgemeinen Entspannung ist einheitig, und man hofft allgemein, daß eine friedliche Beilegung des Konfliktes bald erreicht wird.

Trotzdem sind die japanischen militärischen Kreise entschlossen, eine beobachtende Haltung sowohl der 29. Armee als auch Nanking gegenüber aufrechtzuerhalten.

Das Straßenbild Peipings nimmt wieder seine gewohnten Formen an. Die Sandsack-Barrikaden und andere Vorbereitungen für einen Straßenkampf sind überall im Abbau begriffen.

In Tientsin verhaftete japanisches Militär den chinesischen Offizier Tsai Schutang. Er wird beschuldigt, im Auftrage des Generals Liu Tschensan, des Führers der 113. Brigade, die zur 38. Division gehört, Anschläge gegen das japanische Militär und insbesondere ein Attentat auf den japanischen Botschafter Kawagoe vorbereitet zu haben.

Nanking erkennt die Abmachungen an

DNB. Tokio, 22. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die chinesische Zentralregierung in Nanking hat, wie die japanische Nachrichtenagentur Domei aus Peiping meldet, die zwischen Sungtscheyuan und den japanischen Truppen in Nordchina getroffene Vereinbarung anerkannt.

Beruhigung in Nanking und Schanghai

DNB **Schanghai**, 22. Juli. (Ostasiendienst des DNB) Die Stimmung in Nanking und Schanghai ist jetzt ruhiger geworden. Man hofft, daß die japanischen Truppen ihre Verpflichtungen gemäß den getroffenen Abmachungen ausführen werden, nachdem die chinesischen Truppen bei Wanping am Donnerstag vormittag anscheinend mit der Räumung ihrer Stellungen begonnen haben.

Eine Mitteilung der Berliner chinesischen Botschaft

DNB **Berlin**, 22. Juli. (Drahtb.) Nach einer Meldung der chinesischen Botschaft aus Nanking wurde gestern zwischen den chinesischen und japanischen Militärbehörden in Peiping vereinbart, daß die chinesischen Truppeneinheiten in der Gegend von Loukouchiao durch chinesische Sicherheitskorps ersetzt werden sollen. Ferner soll die chinesische Division Nr. 37 durch eine andere Division, und zwar die 142. derselben Armee (nämlich der 29.) ersetzt werden. Die japanischen Truppen sollen nach einer Vereinbarung heute zurückgezogen werden.

IV. Internationales Flugmeeting in Zürich

Deutsche Luftwaffe nimmt teil!

Der bedeutendste internationale fliegerische Wettbewerb 1937

DNB **Berlin**, 22. Juli. (Drahtb.) Vom 23. Juli bis zum 1. August findet zum vierten Mal das Internationale Flugmeeting Zürich statt, das seit 1922 alle fünf Jahre durchgeführt wird und das diesmal auf Grund der ausgeschriebenen Konkurrenzen und der hierfür vorgeschriebenen Nennungen als

der bedeutendste internationale fliegerische Wettbewerb des Jahres 1937

angesehen werden muß. Auf dem neutralen schweizerischen Boden werden sich Flieger von elf Nationen treffen.

Was diese Veranstaltung jedoch für Deutschland besonders hervorhebt, ist die Tatsache der

erstmaligen Beteiligung der deutschen Luftwaffe an einem derartigen internationalen Wettbewerb.

Einem Sternflug nach dem Züricher Flughafen Dübendorf am Eröffnungstag, zu dem deutscherseits 14 Flugzeuge, darunter neun vom Nationalsozialistischen Fliegerkorps, gemeldet sind, folgen weitere sieben Konkurrenzen. An dem Kunstflugwettbewerb nehmen sechs der besten deutschen Kunstflieger und -fliegerinnen, nämlich Graf Hagenburg, Stör, Achgelis, Benitz, **Siefel Bach und Vera von Büssing**, teil.

Während auf dem Züricher Meeting 1932 nur die deutsche Zivilluftfahrt bei dem traditionellen Alpenflug vertreten sein konnte, hat in diesem Jahr nach der Wiedererrichtung der deutschen Wehrfreiheit zur Luft auch die deutsche Luftwaffe gemeldet. 1932 errangen Flugkapitän Polte und Direktor Milch von der Deutschen Lufthansa mit einer Junkers 52 den Sieg. 1937 wird die gleiche Besatzung, Major Polte und der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, mit zwei Begleitern auf einem zweimotorigen Dornier-Mehrzweck-Flugzeug Do 17 am Start sein. Außerdem sind hier in der Kategorie der Einsitzer Generalmajor Udet und Major Seidemann und in der Patrouillenkonkurrenz eine Dreierstaffel der Luftwaffe, sämtlich auf F 109 gemeldet. Während Deutschland an einem Zielflug und an einem Staffelkunstflug nicht beteiligt ist, wird es zu dem Programm durch zwei Sonderveranstaltungen beitragen. General Udet wird eine Fieseler 156 vorfliegen und Flugkapitän Hanna Reitsch wird ihre Kunst im Segelflug zeigen.

Dem Ehrenkomitee, an dessen Spitze der schweizerische Bundespräsident steht, gehört deutscherseits der Präsident des Aero-Klubs, von Gronau, an.

Italienische Polizeioffiziere in Berlin

Austauschkommando der deutschen Polizeioffiziere studiert das italienische Polizeiwesen.

DNB. **Berlin**, 22. Juli. (Drahtber.) Vor kurzem ist in Berlin eine Abordnung italienischer Polizeioffiziere eingetroffen, die für drei Monate zur deutschen Ordnungspolizei abkommandiert ist, um deren Organisation und praktische Arbeit zu studieren. Eine entsprechende Abordnung deutscher Polizeioffiziere ist zum Studium des italienischen Polizeiwesens nach Italien abgereist.

Das Austauschkommando war beim Besuch einer deutschen Polizeiabordnung unter der Führung des Reichsführers SS. und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler im Oktober 1936 zwischen dem Chef der Ordnungspolizei General Daluege und dem Kommandeur der italienischen Karabiniere, General Moizo, verabredet worden, um die Zusammenarbeit beider Polizeien zu festigen und zu vertiefen.

Die italienischen Offiziere werden bei einigen größeren deutschen Polizeiverwaltungen informatorisch Dienst tun und auch später durch eine kurze informatorische Beschäftigung im Hauptamt Ordnungspolizei selbst Gelegenheit zum Einblick in die Organisation der Dienststelle des Reichsführers SS. und Chef der deutschen Polizei erhalten.

Werkfest im Waldhof Karinhall

DNB. **Berlin**, 22. Juli. (Drahtber.) Anläßlich der Schlüsselübergabe für den Waldhof Karinhall, der in den Sommermonaten Dienstsitz des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring u. seiner nächsten Mitarbeiter ist, gab Ministerpräsident Göring allen Mitarbeitern und Handwerkern, die bei Errichtung des Hauses tätig waren ein Werkfest. Der Ministerpräsident war damit bewußt von der Sitte der bisher üblichen Richtfeste — bei denen immer nur die Maurer- und Zimmerleute teilnahmen — abgewichen. Es sollte jeder, der am Werk mitgeschafft hat, auch an der Feier teilnehmen, bei der Ministerpräsident Göring allen Beteiligten für ihre Arbeit seinen besondern Dank aussprach.

Beginn der Bergungsarbeiten am Nanga Parbat

DNB **München**, 22. Juli. (Drahtb.) Von Paul Bauer ist bei der Himalaja-Stiftung ein am 18. Juli vom Hauptlager abgesandtes Telegramm eingegangen, aus dem hervorgeht, daß das Lager 4, der Schauplatz des Unglücks, am 15. Juli erreicht wurde.

Dr. von Kraus und Dr. Luft sowie vier eingeborene Träger sind dort jetzt damit beschäftigt, nach den Verschütteten zu graben. Es konnte festgestellt werden, daß in der Zwischenzeit neue Eislawinen heruntergekommen sind, so daß der ganze Abschnitt mehr als drei Meter hoch von Eis und Schnee bedeckt ist. Trotzdem werden die Arbeiten fortgesetzt, wenn es auch unter diesen Umständen ungewiß ist, ob eine Bergung noch möglich sein wird.

15 000 RM geraubt

Ueberfall auf einen Kassenboten.

DNB **Pforzheim**, 22. Juli. (Drahtb.) Am Donnerstag gegen 9 Uhr wurde in der Kaiser-Friedrich-Straße der Kassenbote einer Pforzheimer Firma überfallen und seiner Geldkasse mit etwa 15 000 RM beraubt. Der Täter schwang sich auf einen bereitstehenden dunkelblauen Kraftwagen, der das Kennzeichen III A 25042 trug und gab vom Trittbrett aus auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab. Er ist mit seinen Helfershelfern entkommen. Bei dem geraubten Geld handelt es sich um Lohngelder, die der Kassenbote bei der Reichsbank abgehoben hatte. Der Bote ist durch zwei Revolverschüsse am Arm verletzt worden.

Omnibus auf abschüssiger Straße verunglückt

NWD **Düren**, 22. Juli. (Drahtb.) An einem Omnibus, der am Mittwochabend die abschüssige Straße von Berg vor Nideggen nach Wollersheim befuhr, versagten plötzlich die Bremsen. Um nicht auf einen dicht vor ihm fahrenden Omnibus, der zur Fahrtgesellschaft gehörte, aufzufahren, lenkte der Fahrer den Wagen, den er nicht mehr halten konnte, seitwärts und fuhr über die Böschung hinaus. Nach etwa 15 m Fahrt kippte der schwere Wagen um. Von den Insassen wurden sechs Frauen und der Fahrer verletzt. Es handelte sich zumeist um Kopf- und Armverletzungen, doch besteht bei keinem der Betroffenen eine Gefahr.

Ueberfahren und getötet

Der schuldige Kraftfahrer geflüchtet.

NWD **Engers**, 22. Juli. (Drahtb.) Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte wurde ein 29jähriger Radfahrer aus Vallendar von einem hinter ihm kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte von später des Weges kommenden Arbeitern aufgefunden. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte keine Rettung mehr bringen; der Mann starb nach seiner Auffindung. Der Kraftwagenfahrer hat sich um den Verunglückten in keiner Weise gekümmert und ist geflüchtet.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers (z. Urlaub) Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum i. V. Werner Krüger, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Werner Krüger, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D. A. VI. 1937: über 11 500, davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2800; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Freitag, 23. Juli 1937

Sonnenaufgang 4,35 Sonnenuntergang 20,37
Mondaufgang 20,11 Monduntergang 4,34
Vollmond 14,16 Uhr.

1562 Ritter Götz von Berlichingen in Schloß Hornberg gestorben (geboren 1480).

1824 Der Philosoph Kuno Fischer in Sandewalde geboren (gestorben 1907).

1887 Staatsschauspieler Emil Jannings in Rorschach (Schweiz) geboren.

1896 Untergang des Kanonenbootes „Iltis" im Wirbelsturm vor Schantung, China.

1914 Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien.

1933 Der Admiral Ludwig v. Schroeder, „Der Löwe von Flandern", in Berlin gestorben (geboren 1854).

1936 Weltkongreß für Freizeit und Erholung unter Teilnahme des Auslandes in Hamburg eröffnet.

Hattinger Ruhrbrücke ab 26. Juli für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt

Auf Grund des § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 treten im Amtsbezirk Winz wegen des Umbaues der Ruhrbrücke bei Hattingen im Zuge der Reichsstraße 51 in der Zeit vom 26. Juli bis 8. August 1937 folgende Verkehrsbeschränkungen ein:

Die Ruhrbrücke bei Hattingen wird vom 26. 7. bis 8. 8. 1937 für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt nach Bochum, Essen und Wuppertal über die Ruhrbrücke bei Haus Kemnade.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Mit 300 Kindern nach Süddeutschland

Die Kinderlandverschickung der NSV. im Ennepe-Ruhr-Kreise erlebt zur Zeit ihren Höhepunkt. Nachdem schon Hunderte von Kindern auf Reisen sind, und fast ebenso viele schöne Aufnahme im Ennepe-Ruhr-Kreise aus anderen Gauen gefunden haben, fahren im Laufe dieser Woche aus fast allen Ortsgruppen des Ennepe-Ruhr-Kreises Kinder in den Gau Frankfurt. Insgesamt dürften wohl an 300 Kinder diesen Großtransport mitmachen.

Am 1. August Harkort-Bergfest

Auf dem „Alten Stamm" bei Wetter wird am 1. August wieder Westdeutschlands größtes Bergfest die Leichtathleten aus dem Rheinland und Westfalen anziehen. Es ist eine Veranstaltung, die Tradition hat, zu der die großen und kleinen Könner mit Begeisterung ziehen. Am Samstag vor dem Festtag wird natürlich auch wieder der Begrüßungsabend stattfinden. Die auswärtigen Besucher finden dann wieder bei den Bürgern von Wetter Unterkunft. Frühzeitige Anmeldung für die Uebernachtung an den Verein „Harkort-Bergfest" (Diedrichs, Wetter-Freiheit). Die unten angeführten Wettkämpfe werden alle in Tagesfrist durchgeführt. Hoffen wir, daß auch aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis zahlreiche Kämpfer das Bergfest besuchen und sich mit dem Siegerkranz schmücken können.

Das Programm.

Dreikampf der Jugend: 100-Meter-Lauf, Klasse 1 (Jahrg. 1921-22) 17,4 bis 13,4 Sekunden; Klasse 2 (Jahrgang 1919-20) 16,8 bis 12,8 Sekunden; Weitsprung, Klasse 1, 2,60 bis 5,60 Meter; Klasse 2 2,90 bis 5,90 Meter; Kugelstoßen (5 Kilogramm aus dem Kreis) Klasse 1, 5 bis 11 Meter, Klasse 2, 6 bis 12 Meter.

Dreikampf der Männer: 100-Meter-Lauf, Oberstufe 15,6 bis 11,6 Sekunden; Unterstufe 16 bis 12 Sekunden; Steinstoßen, Oberstufe 410 bis 8,10 Meter, Unterstufe 3,50 bis 7,50 Meter; Weitsprung, Oberstufe 3,40 bis 6,40 Meter, Unterstufe 3 bis 6 Meter.

Dreikampf für Aeltere: 75-Meter-Lauf, Jahrg. 1898 bis 1904 12,6 bis 8,6 Sekunden; Jahrgang 1893 bis 1897 13,2 bis 9,2 Sekunden; Jahrgang 1887 bis 1892 10,5 bis 6,5 Sekunden (50-Meter-Lauf); Jahrgang 1886 und früher 11 bis 7 Sekunden (50-Meter-Lauf). Kugelstoßen (10 Kilogramm mit Anlauf) in gleicher Reihenfolge, 5 bis 10 Meter, 4 bis 9 Meter, 3,50 bis 8,50 Meter, 3 bis 8 Meter. Weitsprung in gleicher Reihenfolge, 2,80 bis 5,80 Meter, 2,50 bis 5,50 Meter, 2,20 bis 520 Meter 2 bis 5 Meter.

Dreikampf der Frauen: 75-Meter-Lauf, Jahrgang 1919 bis 1922, 14,8 bis 10,8 Sekunden; Jahrgang 1918 und früher, 14,4 bis 10,4 Sekunden; Kugelstoßen (4 Kilogramm aus dem Kreis) 3 bis 9 Meter und 3,60 bis 9,60 Meter; Weitsprung 3,50 bis 4,50 Meter und 2,70 bis 4,70 Meter.

Sieger ist, wer mindestens 40 Punkte erreicht. Er erhält einen Kranz. Die Meldungen sind zahlenmäßig an den Verein „Harkort-Bergfest" in Wetter (Ruhr) zu richten.

Einzelwettkämpfe. Am Nachmittag finden folgende Einzelwettkämpfe statt: Männer: 100-Meter-Lauf, 1500-Meter Lauf, 4-mal-100-Meter-Staffel, zehnmal eine halbe Runde, Stabhochsprung; Frauen: 100-Meter-Lauf, 4-mal-100-Meter-Staffel; Jugend: 100-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, 4-mal-100-Meter-Staffel.

Zu den Einzelwettkämpfen und Staffeln ist namentlich zu melden. Neben den Einzelwettkämpfen werden Sondervorführungen großer westfälischer Vereine und der Kreis-Geräte-Riege geboten. — Meldeschluß am 25. Juli 1937.

Wieder Silberkranz.

Im vergangenen Jahr kehrte das Harkort-Bergfest zu dem alten Brauch, den ersten Sieger der Hauptklasse mit einem Silberkranz auszuzeichnen, zurück. Auch in diesem Jahr erhält der erste Sieger einen Silberkranz.

Fußgänger – eine Mahnung an Dich!

In den letzten Tagen hat die NSKK. in Verbindung mit der hiesigen Polizei mit der Verkehrserziehung der Volksgenossen, insbesondere aber der Fußgänger, begonnen. Hierbei konnte festgestellt werden, daß noch bei einem großen Teil der Fußgänger die erforderliche Beobachtung der allgemeinen Verkehrsregeln außer acht gelassen wird.

Fußgänger! Geht stets auf dem rechten Bürgersteig; überquert den Fahrdamm auf dem kürzesten Wege; bei Straßenkreuzungen wird der Fahrdamm im rechten Winkel überquert. Schaut euch vor dem Ueberschreiten der Straße nach beiden Seiten um, erst nach links, etwa bis zur Straßenmitte, und dann nach rechts. Wenn ihr diese Verkehrsregeln beachtet, so haltet ihr den Verkehr nicht auf und gefährdet euch und andere nicht. Ganz besonders wird die Polizei sich der sogenannten „Eckensteher" annehmen, die im Stadtbild, namentlich an der Post und am Gelinde, immer wieder unangenehm auffallen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, in Zukunft gegen die Verkehrssünder mit schärfsten Maßnahmen vorzugehen.

Das Fest der deutschen Traube

Sonderwerbung für deutschen Schaumwein.

Das Fest der deutschen Traube findet am 25. und 26. September im gleichen Rahmen wie im Vorjahr im ganzen Reich statt. Als Patenweine kommen Abreweine der Jahrgänge 1934, 1935 und 1936 zum Verkauf. In diesem Jahr sollen vor allem auch Qualitätsweine als Festweine in Sonderangeboten zugelassen sein.

Mit dem Fest der deutschen Traube und des Weines ist zum ersten Mal eine Werbung für deutschen Schaumwein verbunden. Die deutsche Schaumweinindustrie stellt zu diesem Zweck einen einheitlichen Schaumwein zu angemessenen Preisen zur Verfügung. Dieser Schaumwein ist keine Sonderabfüllung. Er wird nach seiner Prüfung von den Schaumweinherstellern mit einem Flaschenschild zum Fest der deutschen Traube und des Weines geliefert. In der nächsten Zeit ist mit der Bekanntgabe der Richtlinien für die Durchführung des Werbefestes für Traube und Wein zu rechnen.

Erweiterte Führersitzung der Hattinger Schützen. Der erweiterte Führrering des Hattinger Schützenvereins wird vom Vereinsführer Kroninger zu einer besonderen Tagung zusammengerufen, die am heutigen Freitagabend um 20 Uhr im Lokale Nocke an der Straße der SA. stattfindet. Im Mittelpunkt der Beratungen steht die Vorbereitung zur Halbjahrsversammlung des Vereins; weiter stehen noch einige andere, ebenfalls wichtige Angelegenheiten zur Sprache

+ **Westfälische BDM-Fahrtengruppe zum Ernteeinsatz in Schlesien.** Am 15. Juli traf die erste Westfalengruppe in Breslau ein. Die Mädel gehen zuerst in der Grafschaft Glatz und im Riesengebirge auf Fahrt und werden dann im Untergau Grünberg in die Erntehilfe eingesetzt. In den nächsten Tagen treffen noch mehrere Mädelgruppen aus Westfalen ein, die sich ebenfalls für den Ernteeinsatz zur Verfügung gestellt haben

Autorennen auf dem Nürburgring. Am 25. Juli steigt das Autorennen um den großen Preis von Deutschland. Auch für dieses Ereignis hat die DAF, NSG „Kraft durch Freude", einen Sonderzug bereitgestellt, der alle Teilnehmer rechtzeitig zum Autorennen bringt. An Plätzen sind entgegen den bisherigen Fahrten preislich verschiedene bereitgestellt und zwar kosten die Waldkarten 0,55 RM, während die für die Quiddelbacher-Höhe, das Wehrsessen-Karussel und den Schwalbenschwanz den doppelten Preis kosten.

Nachlese aus der Hattinger Ratsherrensitzung

In der Sitzung der Hattinger Ratsherren und Beigeordneten nahm der

Bau des HJ-Heims

einen breiteren Raum der Besprechungen ein. Das Bauamt hatte bekanntlich die Pläne für das neue HJ-Heim aufgestellt. Der Kreis hat jedoch diese Pläne an die Stadt zurückgeben müssen, da sie den Richtlinien der Reichsjugendführung nicht entsprechen. Es wurde beschlossen, die Bauausführung dem Architekten Stommel, Bochum, zu übertragen.

Die Platzfrage.

Bürgermeister Jordan betonte dazu, der Adolf-Hitler-Platz komme dafür nicht in Frage. Es sind vielmehr Verhandlungen eingeleitet worden mit der katholischen Kirchengemeinde Hattingen und dem Besitzer des Geländes an der Feldstraße, Lehrer i. R. Otto Wenner. Das Grundstück an der Feldstraße, auf dem das neue HJ-Heim erstehen soll, ist geradezu als ideal zu bezeichnen, zudem sich in unmittelbarer Nähe der große Sportplatz des VfLuB Henrichshütte befindet. Das Gelände der katholischen Kirchengemeinde, die inzwischen ihre Zustimmung dazu gegeben hat, soll auf dem Austauschwege erhalten werden, während die Stadt das Gelände von dem Lehrer Wenner käuflich zum Preise von 16 000 Mark erwirbt. Das Gelände ist 443 Quadratmeter groß. Die gesamten Kosten belaufen sich auf rund 150 000 Mark, davon trägt die Stadt 49 000 Mark, während der Rest aus sonstigen Quellen fließt. Von diesen 49 000 Mark stammt ein Betrag von 25—30 000 Mark aus Ueberschüssen der städtischen Sparkasse.

Grundstücksverkauf für Siedlungszwecke an Kinderreiche.

Die Stadtverwaltung hat den Kinderreichen ein Grundstück auf dem Beul angewiesen, aber nach dem eingereichten Kostenanschlag und Finanzierungsplan des RDK ist die Durchführung dieses Siedlungsprojektes bei dem zunächst angeforderten Grundstückspreis von 30 Mark pro Rute nicht durchführbar. Der Gesamtpreis für eine Siedlerstelle (90 Quadratruten) darf aber 1250 Mark gleich 14 Mark für die Quadratrute nicht übersteigen einschließlich der Straßenbaukosten. Insgesamt sind 30 Siedlerstellen vorgesehen. Es wurde beschlossen, den Preis pro Rute auf 14 Mark zu ermäßigen. Die Straßenbaukosten, die mit 400,— Mark pro Siedlerstelle berechnet sind, sollen zinslos bis 1940 gestundet werden.

In Verbindung mit diesem Siedlungsprojekt hatte sich der Bürgermeister mit einem Appell an die Arbeitgeber, die in ihrem Betriebe über 20 Arbeiter beschäftigen, gewandt, um diese zu einer

Bezuschussung des Kleinwohnungsbaues

zu veranlassen, leider aber hat dieser Appell nur ganz schwachen Widerhall gefunden. Der Bürgermeister und mit ihm die Ratsherren standen auf dem Standpunkt, daß, soweit es im wirtschaftlichen Rahmen der einzelnen Arbeitgeber möglich sei, diese im Interesse der Linderung der Kleinwohnungsnot zur Besteuerung herangezogen werden sollen.

Weiter wurde eine

Nachtragshaushaltssatzung für 1937

beschlossen, die im ordentlichen Haushaltsplan mit einer Mehreinnahme von 40 345 Mark und einer Mehrausgabe von 40 345 Mark sowie im außerordentlichen Haushaltsplan mit einer Mehreinnahme von 104 655 Mark und einer Mehrausgabe in der gleichen Höhe festgesetzt wurde.

Hattinger Gerichtstagung

Zwei Monate Gefängnis wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung – Wieder ein Verkehrsunfall vor dem Richter – Gerechte Strafe für eine nicht erschienene Zeugin

In der fast dreistündigen Sitzung der Strafgerichtsabteilung am Hattinger Amtsgericht wurden Donnerstag vormittag drei Verhandlungen durchgeführt.

In der ersten hatten sich der verheiratete 34 Jahre alte Johann Do. und der ledige Johann Ro. aus Bochum-Linden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Verhandlung konnte aber nur gegen D. durchgeführt werden, weil sich R. im Augenblick auf Wanderschaft befindet und nicht erreicht werden konnte. Das Gericht beschloß daher, das Verfahren gegen den zweiten Mitangeklagten abzutrennen.

Der Angeklagte D. ist bereits erheblich vorbestraft, u. a. wegen schweren Diebstahls, Widerstands gegen die Staatsgewalt und gefährlicher Körperverletzung. Diese letzte Straftat beging er dadurch, daß er im Jahre 1931 als Teilnehmer eines kommunistischen Umzuges aus dem Zuge heraussprang und einem des Weges kommenden Nationalsozialisten mit einem Schlagring „bearbeitete". Jetzt wurde dem Angeklagten erneut gemeinschaftliche Körperverletzung zur Last gelegt. Zu der Hauptverhandlung waren mehrere Zeugen geladen. Wie die Beweisaufnahme ergab, war der Angeklagte abends gegen 22 Uhr des 30. April in eine Baaker Gastwirtschaft gekommen, mit ihm der zweite Angeklagte und ein dritter Mann, der aber das Glück hatte, nicht angeklagt zu sein, trotzdem, wie sich jetzt herausstellte, er ebenfalls sich „aktiv" betätigt hatte. In der fraglichen Wirtschaft waren mehrere junge und ältere Männer beim Kartenspiel, wobei es zwischen dem Angeklagten und einem dieser Männer zu einer kleinen Reiberei kam, die aber beigelegt werden konnte. Als der Gastwirt dann Feierabend bot — es war inzwischen nachts geworden und der erste Mai angebrochen — kamen die Burschen wieder, um Alkohol zu holen, was ihnen aber verweigert wurde, da die Polizeistunde bereits da war. Sie gingen also nach draußen und lauerten hier den Männern auf. Im Nu war die „schönste" Schlägerei zu Gange, wobei einer der Zeugen sogar getreten wurde, ein anderer wurde in die Backe gebissen. Die Beweisaufnahme ergab aber dennoch, daß der eigentliche Angeklagte sich nicht aktiv an dieser Schlägerei beteiligt hat, denn keiner der Zeugen konnte ihm diese nachweisen, vielmehr wurde durch die Aussage des einen Zeugen unterstrichen, daß der Angeklagte ihn gegen den Ueberfall der beiden anderen Burschen in Schutz genommen habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft setzte dieses Verhalten des Angeklagten auch mildernd in Rechnung und betonte, dem Angeklagten könne eine aktive Teilnahme an der Schlägerei nicht nachgewiesen werden, weshalb Freisprechung beantragt wurde. — Das Gericht beurteilte die Sachlage aber im anderen Sinne und hob hervor, wenn dem Angeklagten auch nicht eine aktive Teilnahme nachgewiesen werden könne, so stehe aber unzweifelhaft fest, daß er sich provozierend an der Schlägerei beteiligt habe. Dies genüge schon zu einer Verurteilung, im übrigen aber habe straferschwerend ins Gewicht zu fallen, daß der Angeklagte schon einschlägig vorbestraft sei, während strafmildernd in Anrechnung gebracht werden müsse, daß ihm keine Schuld als aktiver „Schläger" nachgewiesen werden könne. Das Urteil lautete auf zwei

An alle Schaffenden!

Ein Veranstaltungsring der NSG. „Kraft durch Freude"

Wir beabsichtigen erstmalig hier in Hattingen einen Veranstaltungsring der NSG „Kraft durch Freude" zu bilden. Dieser hat den Zweck, nicht nur leichtere Veranstaltungen wie Varieté, Kabarett usw. zu bringen, sondern auch kulturell höhere Veranstaltungen wie Konzerte, Theater usw sicher zu stellen.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß wir hierfür das nötige Interesse bei allen Schaffenden finden werden, da die bisherigen Veranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" in Hattingen einen großen Erfolg hatten.

Der Veranstaltungsring umfaßt sechs Veranstaltungen, zu welchem sich die Interessenten verpflichten können, indem sie die Beitrittserklärung ausfüllen. Bei Abgabe der Beitrittserklärung muß der Betrag von 70 Pfg. gezahlt werden, welcher für die letzte Veranstaltung gilt. Wenn die Eintrittskarte für die erste Veranstaltung dem Ringteilnehmer ausgehändigt wird, zahlt derselbe den Preis von 70 Pfg. für diese Veranstaltung und so dann bei jeder. Die letzte ist bezahlt bei der Beitrittserklärung.

Melden sich viele Ringteilnehmer, so haben wir unsere Veranstaltungen gesichert und können dann auch gute und teure Sachen bringen zum Eintrittspreis von 70 Pfg. An der Abendkasse werden die Eintrittspreise, je nach Höhe der Kosten des Abends, erhöht.

Außerdem bekommen die Ringteilnehmer ihren Platz gesichert, durch Numerierung der Plätze. Der Teilnehmer kann kommen wann er will, der Platz ist ihm gesichert. Kann der Ringteilnehmer an dem betreffenden Abend nicht kommen, so kann ein anderer Familienangehöriger oder auch Bekannter die Karte ausnutzen.

Alle Interessenten können sich für die Ringveranstaltungen bei dem Ortsamt in der DAF, Straße der SA Nr. 17, von 16—18,30 Uhr, melden, welches die Beitrittserklärung entgegennimmt. Die Erklärungen werden listenmäßig geführt und nach dieser Liste werden die numerierten Karten abgegeben.

Die Erklärungen müssen baldigst gemacht werden, da wir den Veranstaltungsring bis Mitte August abgeschlossen haben müssen.



Monate Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Der zweiten Verhandlung lag ein Verkehrsunfall zugrunde, der sich am 1. April in Altendorf (Ruhr) an der Kurve der Mölleney- in die Buschstraße ereignete. Unter der Anklage, an diesem Verkehrsunfall mitschuldig zu sein, mußte sich der 39jährige Wilhelm Str. verantworten, dem einmal zur Last gelegt wurde, sich als Teilnehmer am öffentlichen Verkehr nicht so verhalten zu haben, daß er keinen anderen schädigte, in Verbindung damit aber gegen Zeugen dieses Verkehrsunfalls Beleidigungen ausgesprochen zu haben. Für den Fall der Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsverordnung hatte er einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mk. oder ersatzweise fünf Tage Haft erhalten und wegen der Beleidigung einen solchen von 60 Mk Geldstrafe oder ersatzweise zwölf Tage Gefängnis. Der Angeklagte war schon des öfteren wegen Verkehrsübertretungen vorbestraft. Wie die eingehende Beweisaufnahme ergab, war der Angeklagte an dem fraglichen Tage mit seinem Lastkraftwagen aus der Möllenenstraße gekommen und wollte in die Ueberruhrerstraße einfahren. Aus dieser Straße aber kam im selben Moment der Wagen des Bäckermeisters Schm., der von dem inzwischen durch Strafbefehl verurteilten Fahrer B. gefahren wurde, der in die Buschstraße einbiegen wollte, aber dabei die falsche Straßenseite eingehalten hatte und wohl nur dadurch in erster Linie den Verkehrsunfall möglich machte. Die Folge war, daß die beiden Wagen zusammenstießen und beschädigt wurden. Wenn dem Angeklagten auch nur eine geringe Schuld beigemessen wurde, so hatte der Einspruch dennoch keinen Erfolg. — Der zweite Anklagepunkt lag darin begründet, daß eine Frau, die dem Polizeihauptwachtmeister gegenüber Aussagen über die Ursache dieses Verkehrsunfalles machte, von dem Angeklagten auf offener Straße beleidigt worden ist. Wenn die Versicherung den angerichteten Schaden auch inzwischen gedeckt hat, so mußte aber im Interesse der Verkehrssicherheit eine Bestrafung des Angeklagten erfolgen. Das Gericht schloß sich dabei den Ausführungen des Staatsanwalts an und verurteilte den Angeklagten zu der im Strafbefehl erlassenen Strafe in Höhe von 30 Mk. wegen Reichsstraßenverkehrsordnung-Uebertretung und 60 Mk. wegen der öffentlichen Beleidigung. Dazu muß der Angeklagte noch die Kosten des Verfahrens tragen.

In der dritten Verhandlung hatte sich das Gericht mit einer Sachbeschädigung zu befassen. Der Angeklagte ledige 24 Jahre alte Lk. hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er sich als Teilnehmer am öffentlichen Verkehr nicht so verhielt, daß er einen anderen schädigte. Ein Strafbefehl war dem Angeklagten eines Tages ins Haus geschickt in Höhe von 10 Mk., weil er in der Gemeinde Niedersprockhövel auf der Friedrichstraße mit seinem Auto das an der Straße stehende Kinderfahrrad der kleinen Marianne Hoffmeister angefahren und erheblich beschädigt habe. Der Angeklagte legte gegen den Strafbefehl Einspruch ein und verlangte richterliche Entscheidung, da er an der Straße kein Fahrrad gesehen haben wollte. Bei der Verhandlung mußte er zugeben, daß er das Rad tatsächlich überfahren habe. Den Schaden in Höhe von 7 Mk. will er begleichen. Die Verhandlung konnte gestern vor der Strafgerichtsabteilung des Hattinger Amtsgerichts jedoch nicht zu Ende geführt werden, weil die ordnungsmäßig geladene Zeugin Frau W. aus Sprockhövel ohne Abmeldung einfach nicht erschienen war. Das Gericht sah sich deshalb veranlaßt, die Verhandlung zwangsläufig auszusetzen, da man ohne diese Zeugin den Sachverhalt nicht klären kann. Es wurde deshalb beschlossen und verkündet, die Zeugin Frau W in eine Ordnungsstrafe von 3 Mk. zu nehmen, außerdem hat diese nicht erschienene Zeugin die durch ihr Ausbleiben entstandenen Kosten des Verfahrens zu tragen.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf-Ruhr.

Alarmplan der Feuerwehr. Da die einzelnen Feuermeldestellen in Altendorf und die Bedeutung der verschiedenen Brandsirenensignale noch zu wenig bekannt sind, geben wir sie im nachstehenden wieder: Feuermeldestellen: Hauptfeuermelder: Glettenberg (Sirene), Hauptstraße; Fernruf 2107; Nebenstellen: Joh. Linnemann, Ueberruhrer Straße; Aloys Schmidt, Charlottenstraße 53, Fernruf 2101; Heinrich Bredendiek, Charlottenstraße 6; Schulte-Holten, Horster Straße 47, Fernruf 205 61 Essen; H. Oberste-Brandenburg, Kirchstraße 67, Fernruf 3182; Hugo Stern, Hauptstraße 7; Carl zur Mühlen, Burgstr. 35; Peter Böhle, Zechenplatz 4; Wilh. Nieding, Hauptstraße, Fernruf 3012; Heinrich Klingel, Am Bahnhof; Matth. Ganssen, Ziegelei; Oberlandjägerei, Burgstraße 7, Fernruf 2021; Polizeistation Altendorf, Buschstraße, Fernruf 3271. — Bedeutung der Rufzeichen der Brandsirene: Brandsignal: drei mal kurz, dann lang; Alarmsignal: ein mal kurz und lang; Brandsignal ohne Schleife bedeutet Brand in Unter-Altendorf und — Brandsignal mit einer Schleife heißt Brand in Ober-Altendorf.

Alarmplan der Sanitätskolonne. Sanitätszug 2, Altendorf-Ruhr: Zugarzt Dr. Mölleney, Möllenestraße; Zugführer Joh. Vollmer, Kohlenstraße 35; Halbzugführer J. Altenbeck, Charlottenstraße 26. — Unfallmeldestellen: Joh. Vollmer, Kohlenstraße 35; Karl Altenbeck, In den Höfen 16; Fritz Dietrichs, Gemeindehaus, Hauptstraße; Jos. Altenbeck, Charlottenstraße 26; Wilh. Bachmann, Ueberruhrer Straße 37; Wilh. Eggemann, Buschstraße 84; Wilh. Sandkühler und W. Dumberg, Kohlenstraße 32.

Tankstellenbrand in Kupferdreh. An der Tankstelle am Eisenhammer tankte ein Auto. Ueberlaufendes Benzin entzündete sich vermutlich an der Leitung des Auslassers. Der Wagen geriet im Nu in Brand und wurde zurückgeschoben. Man hatte aber vergessen die Bremsen anzuziehen. Daher lief der Wagen wieder auf die Tankstelle zu. Auch hier rückte die Feuerlöschpolizei mit ihrem Ueberlandfahrzeug an, und sie hatte in Beisammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Kupferdreh eine Stunde Arbeit.

Schriftsachverständige noch nicht vernommen

Der dritte Tag des Bestechungsprozesses vor dem Bochumer Schwurgericht

#: Der dritte Tag des Prozesses Moskopp—Dr. Kötter sollte nach der eingehenden Vernehmung der beiden Angeklagten der Tag der zu der Verhandlung geladenen Schriftsachverständigen sein, um ihre Gutachten über Echtheit oder Fälschung des sogenannten Bochumer Protokolls zu erstatten, das die Vereinbarung zwischen Moskopp und Dr. Kötter über das Zugeständnis eines Mitarbeiterhonorars an Dr. Kötter darstellen soll. Der Angeklagte Moskopp hat das ganze Verfahren hindurch mit Entschiedenheit die Behauptung aufgestellt, daß dieses Schriftstück eine Fälschung abgebe, er sei niemals eine solche Vereinbarung eingegangen und habe auch seine Unterschrift nicht gegeben, während Dr. Kötter seine gegenteilige Behauptung noch in seiner Vernehmung vor dem Schwurgerichte aufrecht erhalten hat. Insbesondere behauptete Moskopp, daß die unter dem Schriftstück befindliche Unterschrift seines Namens von anderer interessierter Seite nachgemacht worden sei. Um zu beweisen, daß der Namenszug des Angeklagten Moskopp leicht nachzumachen sei, hat ein früherer Angestellter der Firma Moskopp sich der Mühe unterzogen, die Unterschrift Moskopps nachzumachen. Diese Schriftprobe hat dem Schriftsachverständigen Dr. Popp vorgelegen, der nun ein schriftliches Gutachten über seine Feststellungen dem Gericht eingereicht hat. Die übrigen Schriftsachverständigen hatten bisher keine Kenntnis von dieser Schriftprobe. Sie soll nun auch diesen Herren zugängig gemacht werden. Aus diesem Grunde wurde von einer

Fortführung des Prozesses am Donnerstag und von der Vernehmung der Schriftsachverständigen an diesem Tage Abstand genommen,

um den Herren Zeit zu geben, das von ihnen zu bearbeitende Beweisthema erschöpfend behandeln zu können. Ihre Vernehmung erfolgt nun am 2. August. So war am Donnerstag die Sitzung des Schwurgerichts nur von kurzer Dauer. Der Prozeß wird am Freitag fortgeführt mit der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen, die zu den technischen Fragen des Prozesses gehört werden sollen. Die Vernehmung wird wohl zwei Tage in Anspruch nehmen.

Aus der am Mittwoch abgeschlossenen Vernehmung des Angeklagten Dr. Kötter ist noch erwähnenswert, daß er auch eingehend über

das sogenannte Kaiserhof-Protokoll des verstorbenen Großkopf

vernommen worden ist. Wir haben schon bemerkt, daß dieses Protokoll die Unterschrift Großkopfs, des Dr. Kötter und die unleserliche Unterschrift eines Essener Rechtsanwaltes trägt, der der Sitzung nicht beigewohnt und überhaupt von der ganzen Angelegenheit keine Kenntnis besessen hat. Dieses Protokoll läßt nur den einen Schluß zu, daß es sich bei diesem um eine fingierte Sache des verstorbenen Großkopfs handelt. In dieser angeblichen Sitzung ist auch Dr. Kötter nicht anwesend gewesen. In dem Protokoll wird von Großkopf eine angeblich zwischen der Westfalenbank Bochum und Dr. Kötter stattgefundene telephonische Unterredung erwähnt, die sich mit der Gewährung eines Kredits an die Firma Moskopp auf Grund der zu erwartenden Nachzahlungen der Rheinischen Kalksteinwerke an Moskopp befaßt haben soll. Dr. Kötter behauptete in seiner Vernehmung vor dem Schwurgericht auf Vorhaltungen des Gerichtsvorsitzenden hin, daß diese telephonische Unterredung wirklich stattgefunden habe. Es sollen nun die betreffenden Leute der Bank als Zeugen vernommen werden, ob eine solche Unterredung mit Dr. Kötter wirklich vorgegangen ist, oder ob auch diese Behauptung fingiert aufgestellt worden ist.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

Ausflüge. Die Kinder des Kindergartens mit ihren Eltern unternahmen am Mittwoch einen Ausflug, der nach Stiepel zur bekannten Gartenwirtschaft Haarmann-Höltermann führte. Nach dem langen Fußweg mundeten Kaffee und Kuchen allen Teilnehmern vorzüglich. Dann gab es fröhliche Unterhaltungsspiele für unsere Kleinen, welche allen unterhaltungsreiche Stunden bescherten. — Einen Ausflug ins Sauerland unternahm am Mittwoch die Frauenschaft aus Welper. Auch dieser Ausflug brachte viele Sehenswürdigkeiten und nahm einen schönen Verlauf.

Schweinelade Welper. Die rührige Schweineversicherungs A.-G., Welper, richtet an alle außenstehenden Schweinehalter den Aufruf, dem obigen Verein beizutreten. In einer wichtigen Versammlung am Sonntag im Lokale Heckmann (großer Giebel) findet die Bekanntgabe der Satzungen statt, welche vom Reichsnährstand Berlin herausgegeben worden sind.

Aus dem Amte Herbede

Herbede

Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Sprockhöveler Straße in Witten verunglückte der Schreinerlehrling Kurt Prieur von hier tödlich. Als ein Lastkraftwagen einem Personenwagen ausweichen wollte, kam der Fahrer sehr nahe an den rechten Bürgersteig, da die Straße von einem parkenden Wagen besetzt war. Er erfaßte den Jungen, der, auf seinem Fahrrad sitzend, vor einem Hause hielt, so daß dieser auf den Bürgersteig geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitt. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Festgenommen wurde ein junger Mann aus Witten, der das Vertrauen seiner hiesigen Firma mißbraucht und innerhalb kurzer Zeit etwa 1500 Mark unterschlagen hatte.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel

Das Ergebnis des Blumenschmuckwettbewerbs war nicht recht zufriedenstellend. In allen Teilen der Gemeinde ist zwar an verschiedenen Häusern Blumenschmuck angebracht, aber man hätte doch mehr erwarten können. Die Beteiligung wird wohl deshalb so gering gewesen sein, weil der Blumenschmuckwettbewerb nach einer Pause von mehreren Jahren erstmalig wieder durchgeführt wurde. Während früher oft 50 Bewerber sich für den Wettbewerb angemeldet haben, lag jetzt nur die Meldung von 12 Wettbewerbern vor. Nachdem der Blumenschmuck von einer Kommission des Verkehrsvereins begutachtet worden war, wurden die Preise festgesetzt. Jeder der Bewerber erhielt einen Preis nach seinen Leistungen in Form von 2 bis 20 Mark. Hoffentlich wird im nächsten Jahre die Beteiligung und das Interesse größer sein.

Aus Schwelm

Rettungsschwimmkursus des SSV. Der Schwelmer Schwimmverein beginnt am kommenden Sonntag, morgens um 8 Uhr einen Rettungsschwimmkursus. Die Leitung des Kursus hat Schwimmwart Kleis. Er ist Inhaber des Lehrscheins der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft und wird nach Beendigung des Kursus die Prüfung abnehmen. Jeder Schwimmer und Schwimmerin, die Interesse haben an einem Kursus teilzunehmen, mögen sich zur genannten Zeit am Schwelmebad einfinden.

Aus Milspe

Vereidigung der ehrenamtlichen Beamten. Am Mittwoch wurden die drei ehrenamtlichen Beamten der Gemeinde Milspe vereidigt. Der erste Beigeordnete Steinbach überreichte dem vom Kreisleiter der NSDAP. vorgeschlagenen Pg. Karl Strack die Anstellungsurkunde als ehrenamtlicher Bürgermeister. Im Laufe des Vormittags wurde dieser im Kreishaus in Schwelm durch den Landrat vereidigt. In seiner Eigenschaft als ehrenamtlicher Bürgermeister nahm Pg. Strack am Mittag die Vereidigung des Pg. Quabeck als ehrenamtlichen 1. Beigeordneten und des Pg. Emil Poupliers als 2. Beigeordneten der Gemeinde Milspe vor. In diesen drei Beamten kennt die Gemeinde nicht nur alte Gefolgschaftsmänner des Führers, sondern auch Männer, die die besten Voraussetzungen für die Erfüllung der großen und verantwortungsvollen Pflichten mitbringen. Die öffentliche Einführung der ehrenamtlichen Beamten soll an einem späteren Termin stattfinden.

Das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Münster-Handorf hat bei seinen letzten Konzerten in Milspe guten Eindruck gemacht. Der Männerchor „Friedrichshöhe" hat nun die Kapelle zur Mitwirkung an seinem Jubiläumskonzert am 19. September, anläßlich des 75jährigen Bestehens, verpflichtet.

Die Bautätigkeit hält an. In den letzten Monaten sind in allen Teilen des Ortes Wohnhäuser errichtet worden. Am Hasenack konnten Schäfer und Schlienbecker Richtfest feiern. Das Refflingsche Haus an der Heilenbeckerstraße und die Neubauten (Koch und Füllings) am Rottenberg sind im Rohbau fertig. Die Neubauten an der Kirchstraße und der Bau an der Brunnenstraße, den Sohl errichten läßt, stehen auch kurz vor ihrer Vollendung. Am Depot baut sich Maurermeister Schönstedt ein Wohnhaus und Schreiner Kelter hat an der Heilenbecker Straße ein Grundstück der Witwe Penner käuflich erworben, um einen Neubau zu errichten.

Aus Gevelsberg

Gevelsberger Kirmes ein voller Erfolg

Den Höhepunkt der Kirmes bildete wieder der Kirmeszug am Dienstagmorgen. Die einzelnen Gruppen nahmen auf dem Marktplatz Aufstellung, von wo um 10 Uhr der Zug begann. Den Anfang bildeten drei Reiter und der Kirmesbauer auf seinem Esel. Es folgten nach alter Sitte der Wagen der Wassergenossenschaft mit den Mitgliedern des Vorstandes. Besonders interessant war dann der Zug des „Zirkus Brumse" mit seinem Husaren-Musikkorps und dem „Direktor" im tadellosen Frack. Der Kirmespräsident Günther Gedat stand als Kapitän Jugenol in weißer Uniform auf dem schlanken U-Boot Brumse. Am Bug des Bootes stand eine Kanone, die mit Bonbons geladen wurde. Als dauernde Erscheinung im Gevelsberger Kirmesleben war auch Ranko als der kleinste Clown der Welt vertreten. Die Kapelle Messingfeld führte dann den Zug der Dörfler, dessen Wagen: „Sah ein Knab ein Röslein steh'n" auch die besondere Aufmerksamkeit der Besucher und Zuschauer auf sich zog. Die zur Zeit in Gevelsberg durchgeführte Rattenbekämpfung durch die „Getat" mußte sich auch einen Scherz gefallen lassen. In der bekannten Tracht zog der Rattenfänger von Hameln an der Spitze einer Gruppe Jungen, die ihm in ihren Nachthemden folgten. Dann kam die neue Art der Rattenbekämpfung. Dargestellt durch die Männer mit den bekannten Eimerchen, die in die Ausflüsse der Rinnen Kalk streuten und an die Umstehenden Zettelchen verteilten. Eine gute Stimmung herrschte auf dem Wagen der Schützen, wo der Wirt von der Schwenke aus seinem Fäßchen immer wieder zapfte. Ein Wagen zeigte den Unterschied des Gevelsberger und des Hasper Kirmeszuges. Auf der Hasper Seite herrschte eine trockene und nüchterne Stimmung, während auf der Gevelsberger Seite fröhliche Stimmung und Musik den Charakter des Gevelsberger Kirmeszuges zeigten. Auch die vielen anderen Gruppen und Wagen zeigten, daß der diesjährige Zug alles bisherige übertraf. Der Betrieb in den Lokalen ging bis weit in die Nacht.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Straßenkreuzung wird übersichtlicher. An der Landstraße nach Volmarstein steht seit langem eine alte, verfallene, unbenutzte Scheune, die als wilder Plakatanschlag diente. Dieses Gebäude wird jetzt abgerissen, um die Straßenkreuzung übersichtlicher zu gestalten und der Landschaft ein schöneres Bild zu geben.

Witten.

Durch einen Lastkraftzug vom Fahrrad geschleudert und tödlich verletzt. Donnerstag nachmittag wurde ein 17jähriger Schmiedelehrling, der auf seinem Fahrrad sitzend vor dem Hause Sprockhöveler Straße 25 hielt, von einem in Richtung Crengeldanz fahrenden Lastkraftwagen erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert, wobei er mit einer großen Kopfwunde besinnungslos liegenblieb. Er wurde sogleich in das Marienhospital geschafft, dort ist er zwei Stunden später verstorben. Der Bedauernswerte hatte einen Schädelbruch davongetragen. Das Unglück geschah in dem Augenblick, als der Führer des Lastkraftwagens an einem parkenden Auto vorbeifuhr. Zu gleicher Zeit mußte er aber auch noch einen ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen ausweichen, der zwischen seinem Lastzug und dem parkenden Lastkraftwagen hindurchfuhr. Der so auf die äußerste rechte Seite der Fahrbahn gezwängte Lastzug hatte dann den Jungen erfaßt.

Mißbrauchtes Vertrauen einer Angestellten. Festgenommen wurde eine seit einigen Jahren im Dienste eines hiesigen Geschäftes stehende Angestellte, die, zur Leitung einer Abteilung bestellt, seit einigen Monaten selbst Waren unbezahlt in ihren Besitz brachte. Hierzu bediente sie sich ihrer Schwester, die die Waren in Empfang nahm. Der Schaden, der dem Geschäftsinhaber auf diese Weise entstanden ist, beläuft sich auf mehrere 100 Mark. Die Schwester wurde ebenfalls festgenommen.

20576 neue Wohnungen in Westfalen

Bilanz der Bautätigkeit im Jahre 1936.

Nach den vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnissen der Bautätigkeit im Jahre 1936 hat die Provinz Westfalen an dem allgemeinen Aufschwung am Baumarkt im letzten Jahre in bedeutendem Umfange teilgenommen. Dank der fördernden Maßnahmen der Reichsregierung zur Schaffung neuer Wohnungen stieg die Zahl der durch Um- und Neubau entstandenen Wohngebäude von 7472 im Jahre 1935 auf 9949 im Jahre 1936. 2119 Wohngebäude wurden mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln der Kleinsiedlung oder mit Hilfe von Reichsbürgschaften für Kleinsiedlung errichtet. Noch stärker kommt der Aufschwung der Bauwirtschaft in dem Rohzugang an Wohnungen zum Ausdruck. Während im Jahre 1935 insgesamt in Westfalen nur 14 196 Wohnungen gewonnen wurden, waren es im Jahre 1936 insgesamt 20 576. Der Anteil der Kleinwohnungen (mit 1 bis 3 Wohnräumen) betrug im letzten Jahre in Westfalen 7787. Da der Abgang von Wohnungen verhältnismäßig gering war, bleibt der Reinzugang von 19 746 Wohnungen in Westfalen für das Jahr 1936 gemeldet gegenüber 13 382 im Vorjahr. Berechnet auf 1000 der Bevölkerung hat sich der Reinzugang an Wohnungen seit 1932 ständig erhöht. Er betrug 1936 im Reichsdurchschnitt 4,7 Wohnungen auf 1000 Einwohner. Westfalen lag mit 3,9 Wohnungen auf 1000 der Bevölkerung unter dem Reichsdurchschnittssatz. Den höchsten Reinzugang an Wohnungen hatten Anhalt (11,5) auf 1000 Einwohner), Mecklenburg (6,3) und die Provinz Brandenburg (6,1). Außerordentlich lebhaft war auch die Bautätigkeit, die nicht Wohnzwecken dient. Der Umfang der fertiggestellten Nichtwohngebäude betrug in Westfalen bei 4971 Gebäuden 5 683 000 Kubikmeter.

)(**Ausbildungslehrgang für Wochenbettpflegerinnen.** Wie uns die Nachrichtenstelle des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster mitteilt, beginnt am 1. Oktober 1937 in der Landesfrauenklinik Bochum ein sechsmonatiger Lehrgang für Wochenbettpflegerinnen. Zur Ausbildung werden nur unbescholtene, nicht unter 20 und nicht über 45 Jahre alte Personen zugelassen. Aufnahmegesuche sind baldigst dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster, Landeshaus, wo auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 0,50 Mk. angefordert werden können, einzureichen.



Der Lachende Mann

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die „falsche Verbindung" der „sieben fröhlichen Klöße"

Von Jo Hanns Rösler

„Nein, mit mir macht man derartige Späße nicht!" erklärte Arthur Zwiesel und sah sich in der Stammtischrunde um, „nachts schlafe ich und wenn mich jemand nachts antelefoniert, werde ich saugrob. Und wenn mich gar noch jemand sprechen will, der mich gar nicht sprechen wollte, sondern versehentlich eine falsche Verbindung erwischt hat, der kommt bei mir an die richtige Adresse. Den lade ich kräftig auf den Besen. Habe ich recht, meine Herren!"

Die Stammtischrunde „Die sieben fröhlichen Klöße" nickte.

Nur Kurt Munke meinte: „Das kann auch einmal schief gehen —"

Und es ging schief. Und das kam so:

Eines Nachts läutete bei Arthur Zwiesel das Telefon.

Es war zwei Stunden nach Mitternacht.

Arthur Zwiesel fuhr aus einem wunderschönen Traum auf. Er verheiratete sich gerade mit dem schönsten Mädchen der Stadt. Und da kam das Telefon.

Wütend schrie Zwiesel: „Hallo? Hallo?"

„Ist dort Bismarck 4711?", rief eine Stimme.

„Ja", schrie Zwiesel.

Er war zwar Bismarck 4712, aber er sagte trotzdem: „Ja".

„Wo bleibt denn mein Koffer, Herr?"

„Welcher Koffer?", fragte Zwiesel.

„Ist dort nicht Hotel Habsburger Hof?"

„Ist es."

„Sind Sie nicht der Nachtportier?"

„Bin ich."

„Na also", rief die ärgerliche Stimme im Telefon, „hier spricht Quirl, Direktor Bruno Quirl aus Königsberg, ich habe doch acht Tage bei Ihnen im Hotel gewohnt, heute nachmittag meine Rechnung bezahlt und man hat mir versprochen, daß meine Koffer rechtzeitig zum Nachtzug am Bahnhof seien. In fünf Minuten fährt mein Zug und die Koffer sind noch nicht da."

„Die können auch nicht da sein", antwortete Zwiesel.

„Warum nicht? Wieso nicht? Was heißt das?"

„Die Koffer stehen noch hier."

„Schicken Sie sie sofort!"

„Ich denke nicht daran", antwortete Zwiesel, „holen Sie sie sich doch selber, Herr Quirl, Herr Direktor Bruno Quirl!"

Und damit legte Arthur Zwiesel den Hörer auf und sich selbst wieder ins Bett, nicht ohne ein leises Vergnügen, wenn er an den Herrn dachte, der jetzt auf dem Bahnhof ohne Koffer stand und sicher wütend in das Hotel fahren würde, um dem verdutzten Nachtportier seine Meinung zu zeigen. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Am nächsten Morgen — es war ein Sonnabend und Arthur Zwiesel legte sich einen schönen gemütlichen Sonntag zurecht — ließ sich ein Herr melden.

„Spreche ich mit Herrn Zwiesel?" fragte er ernst.

„Ja. Sie wünschen?"

„Ich bin der Besitzer des Hotels Habsburger Hof", sagte der Herr finster, „Sie haben sich heute nacht einen dummen Telefonstreich erlaubt —"

„Was fällt Ihnen ein?"

„Sprechen Sie nicht! Lassen Sie mich reden! Ein guter Gast von uns hat in der Nacht wegen seiner Koffer angerufen — erwählte aber versehentlich Bismarck 4712 statt Bismarck 4711 — und Sie haben sich als unser Nachtportier ausgegeben und ihm unverschämt geantwortet. Wir haben einen Ausweis vom Amt, daß der Herr Ihre Nummer verlangt hat und auch mit Ihnen verbunden wurde. Der Herr war dann in unserem Hotel und konnte erst mit dem Morgenzug abreisen. Er hat mich beauftragt, Strafanzeige gegen Sie zu erstatten, und gedroht, nie wieder mein Hotel zu betreten. Jetzt können Sie reden."

Arthur Zwiesel wurde abwechselnd blaß, grün und hochrot.

„Ja, wenn dem so ist —", sagte er nur, ziemlich hilflos.

„Sie geben es also zu?"

„Ein kleiner Scherz —"

Ein dummer Scherz, Herr, der Ihnen sehr teuer zu stehen kommen wird", meinte der Hoteldirektor, „es gibt für Sie nur eine Möglichkeit, die Sache wieder gutzumachen: sofort zu Herrn Direktor Quirl zu fahren, sich zu entschuldigen und die Sache mit ihm ins Reine zu bringen."

Arthur Zwiesel atmete erleichtert auf.

„Gern. Sehr gern. Und wo befindet sich Herr Direktor Quirl?"

„In Königsberg."

„Aber das sind doch vierzehn Stunden Bahnfahrt!", sagte Zwiesel erschrocken.

„Und vierzehn Stunden Rückfahrt!", nickte der andere zufrieden, „das Fahrgeld beträgt über hundert Mark — eine gerechte Strafe für Ihre Albernheiten. Wollen Sie also fahren?"

„Was bleibt mir übrig?"

Der Besitzer vom Habsburger Hof sagte:

„Nehmen Sie den Mittagszug, dann können Sie morgen nacht zurück sein."

Fragen Sie im Hotel Union in Königsberg nach Direktor Quirl."

Und damit ging er.

Um Mitternacht kam Arthur Zwiesel in Königsberg an. Es war eine fürchterliche Fahrt gewesen. Der schöne Sonntag mußte auch geopfert werden. Und noch viele Sonntage dazu, denn das Fahrgeld riß ein tiefes Loch in Arthur Zwiesels Kasse.

Arthur Zwiesel begab sich ins Hotel.

„Kann ich Herrn Direktor Quirl sprechen?", fragte er.

Der Nachtportier schien sofort im Bilde zu sein. Er nahm aus dem Postfach einen Brief, übergab ihn dem Ankömmling und sagte: „Ein Herr Direktor Quirl wohnt nicht im Hause. Aber hier ist ein Brief mit der Aufschrift: „Dem Herrn, der Sonnabendnacht nach Herrn Direktor Quirl fragt. Das dürfte für Sie sein."

Verwundert riß Arthur Zwiesel den Brief auf und las: „Lieber Arthur! Wie geht es Dir in Königsberg? War unsere Idee nicht nett, Dich nachts anzurufen und Dir am nächsten Morgen einen guten Freund als Hoteldirektor ins Haus zu schicken? Wir sind schon sehr gespannt, was Du uns für ein Reisegeschenk aus Königsberg mitbringst. Deine getreue Stammtischrunde „Die sieben fröhlichen Klöße".

England greift nach dem Südpol

Ein Australisches Antarktisches Territorium soll gegründet werden.

In Bälde steht zu erwarten, daß — wie englische Blätter verlauten lassen — ein Teil der Antarktis zum **Australischen Antarktischen Territorium** erklärt und dem Britischen Imperium einverleibt wird.

Schon zweimal hat England Gebiete der Antarktis annektiert: Falkland Dependence vom 20. bis 85. Grad westlicher Länge und Roß Dependence (Annektion von Neuseeland aus) vom 160. Grad östlicher Länge bis zum 150. Grad westlicher Länge. Gewissermaßen zur Abrundung des letzteren Gebietes soll die neue Aktion erfolgen, die das Gebiet vom 45. bis 160. Grad östlicher Länge südlich vom 60. Breitengrad für England mit Beschlag belegen soll. Südviktorialand und Wilkesland sind die Hauptgebiete dieses in Frage kommenden Bereiches, in dem auch der magnetische Südpol liegt.

Land der tödlichen Stürme.

Land der tödlichen Stürme möchte man das Gebiet bezeichnen, das England für sich in Beschlag nehmen will, denn fast zu allen Zeiten des Jahres brausen die Schnee- und Eisstürme über das Land hin, mit einer Geschwindigkeit bis zu 150 Stundenkilometern. Alles nehmen diese Stürme mit sich und kein menschliches Wesen kann gegen solche Macht und Gewalt anrennen.

Nur während der Sommerszeit — wenn bei uns tiefster Winter ist — ändert sich das Klima dieses wilden Landes etwas. Die Sonne strahlt so stark, daß man sich wegen dieser Sonnenstrahlung kaum im Freien aufhalten kann, daß man auf dem Eis Sonnenbäder nehmen kann, sich aber auch furchtbar vor der Gefahr eines Sonnenstiches in acht nehmen muß.

Scott, Shackleton und Mawson als Vorgänger.

England glaubt sich dadurch in das Recht versetzt, dieses Gebiet seinem übrigen großen Besitz einzuverleiben, da einige seiner berühmtesten Forscher dort gearbeitet und gekämpft haben. Die Engländer erinnern dabei an Scott, der 1902 bis 1904 und 1911 bis 1912 in der Antarktis war und sogar den Pol erreichte, dann an Shackleton, der zuerst Scott in die Antarktis begleitet hatte, darauf eine Expedition ausrüstete, die den magnetischen Südpol fand, und noch eine dritte Unternehmung wagte, bei der er aber bald nach Beginn starb, und schließlich an Mawson, der zuerst Begleiter Shackletons war und dann auf eigene Faust losging. Mawsons Unternehmen, das viele Menschenopfer forderte, war eine der größten Expeditionen in der Antarktis.

Wir wissen aber wohl, daß diese Begründung nur ein Vorwand ist und daß es um etwas anderes geht. Dort, in den Wassern des von England zur Annexion vorgesehenen Gebietes ist ein reiches Tummelfeld der Walfische und See-Elefanten, dessen Ausbeutung sich eben England vorbehalten möchte.

G. S.

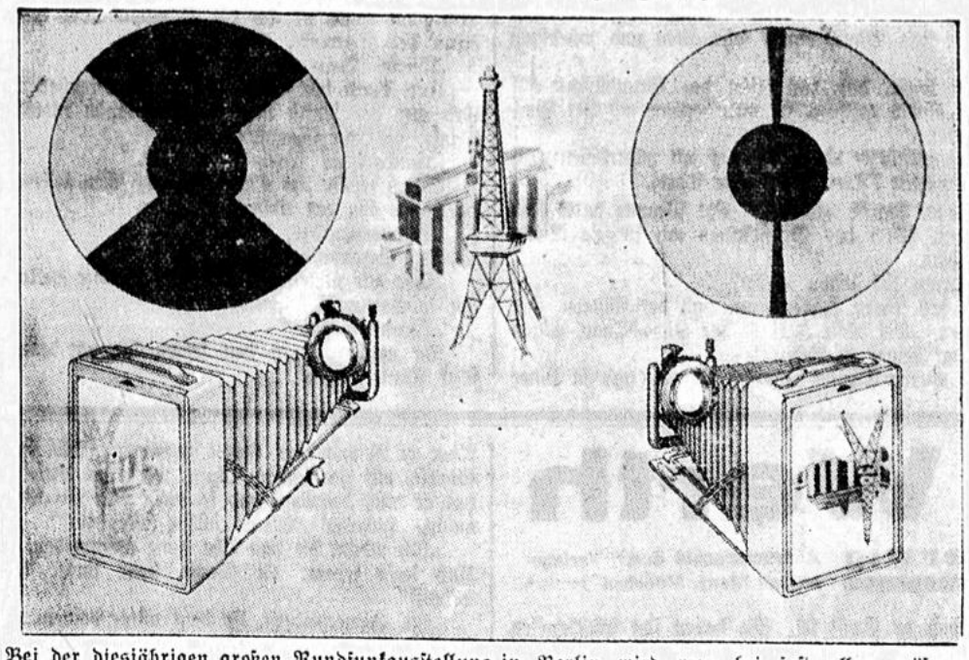
375. Todestag Götz von Berlichingens



Am 23. Juli 1562 starb in Hornberg der Ritter mit der eisernen Hand, Götz von Berlichingen, der durch Goethes Schauspiel zu den volkstümlichsten Gestalten der deutschen Geschichte gehört. Götz war im Jahre 1480 auf Jagsthausen an der Jagst geboren und büßte in seinem 24. Lebensjahr eine Hand während eines Kampfes ein. Er ließ sich eine eiserne Hand machen und beteiligte sich in seinem späteren Leben noch an vielen schweren Kämpfen, u. a. für Ulrich von Württemberg und als Führer der Bauern. Er kämpfte auch gegen Türken und Franzosen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Auge sieht, ob das Ohr gut hört



Bei der diesjährigen großen Rundfunkausstellung in Berlin wird man bei fast allen größeren Empfängern eine interessante Neuerung beobachten, nämlich einen Abstimmanzeiger, dem die Industrie den Namen „Magisches Auge" gegeben hat. Unser Bild veranschaulicht diesen Abstimmanzeiger. Wenn die keilförmigen Schattenstriche am ausgeprägtesten sind (rechts), dann ist auch die Senderwelle am genauesten eingestellt. Man hat diese Neuerung eingeführt, weil der Gesichtssinn in vielen Fällen als zuverlässiger gilt, als das Gehör. Zum Vergleich, wie das „Magische Auge" wirkt, zeigt unser Bild auch zwei Kameras, bei denen auf der einen Mattscheibe das Bild unscharf und auf der anderen scharf eingestellt erscheint. (Werkaufnahme-M.)

Künstler und Kämpfer

Emil Jannings zum 50. Geburtstag am 23. Juli 1937

Emil Jannings würde sicherlich auf die Frage, was er denn als sein schönstes Geburtstagsgeschenk



Emil Jannings

(Scherl-Bilderdienst-M.)

betrachtete, sogleich antworten: „Die Zuerkennung des Staatspreises für meinen Film „Der Herrscher", wenn auch dieses Geschenk schon einige Zeit zurückliegt.

Nicht etwa, daß diese äußere Anerkennung das Ziel seiner Arbeit gewesen ist. Aber es ist so selten, daß die Mit- und Umwelt für das künstlerische Schaffen und Streben der Lebenden die nötige Achtung und Anerkennung übrig hat. Um so größer und um so berechtigter ist die Freude des Künstlers, dem die Gemeinschaft seines Volkes, repräsentiert durch den Staat, die Anerkennung seines kämpferischen Einsatzes für die deutsche Kultur ausgesprochen hat.

Das Wort von dem kämpferischen Einsatz ist vielleicht bei keinem anderen Filmschaffenden so berechtigt wie gerade bei Emil Jannings. Sein künstlerisches Leben und Wirken ist wirklich ein Kampf gewesen nicht so sehr um die Durchsetzung des eigenen Ichs, als vielmehr ein Kampf für die Höher- und Weiterentwicklung der deutschen Kultur auf einem bestimmten Teilgebiet, das man vor noch gar nicht allzu langer Zeit als überhaupt nicht zum Bereich der Kultur gehörig zu betrachten pflegte: „Ein Kampf für den künstlerischen, deutschen Film".

Die Kämpfernatur Emil Jannings' offenbart sich am reinsten darin, daß er gerade dieses Teilgebiet zum Schauplatz seines künstlerischen Ringens machte. Kein Gebiet der Kunst war wohl in den letzten Jahrzehnten umstrittener als gerade das problemreiche Gebiet des Films. Kampf für den deutschen Film forderte daher den ganzen Einsatz der Persönlichkeit. Jannings hat diesen Einsatz stets gewagt.

Als Emil Jannings sich der Filmarbeit zuwandte, lockte ihn nicht, wie viele andere Bühnenkünstler, der Gedanke, daß man durch diese „Nebenarbeit" die Gage aufbessern konnte. Was ihn zum Film hinzog, war vielmehr die wachsende Erkenntnis, daß hier eine neue Kunstgattung im Werden begriffen war. Wollte man dem Film seine künstlerische Eigenschaft verschaffen, so galt es zuvörderst einen Kampf gegen diejenigen, die im Film nichts weiter als ein industrielles Erzeugnis sahen, durch dessen Absatz sich eben Geld verdienen ließ. Nachdem es gelungen war, hier eine Bresche zu schlagen, war der Kampf noch längst nicht beendet. Hier war vielmehr bestenfalls eine Sturmausgangsstellung geschaffen worden, von der aus nun der Kampf weiter getragen werden mußte: der Kampf um den künstlerischen Sinn des Films, der Kampf um seine künstlerische Gestaltung, der Kampf mit dem technisch-materiellen Objekt um das geistig-seelische Ziel.

Nur ein wahrhaft künstlerischer Mensch kann an eine solche als notwendig erkannte Aufgabe mit der erforderlichen Besessenheit herangehen. Emil Jannings hat diese Besessenheit aufgebracht. Der künstlerische und kämpferische Wille in Verbindung mit der überragenden künstlerischen Begabung haben ihn unter vielen Mühen den Weg finden lassen, der über „Anna Boleyn", den „Alten und neuen König" schließlich zu „Traumulus" und zum „Herrscher" führte.

Der kämpferische und künstlerische Impuls, der Emil Jannings beseelt, ist uns eine Gewähr dafür, daß wir von ihm die Erfüllung noch vieler künstlerischer Hoffnungen, die wir an den deutschen Film knüpfen, erwarten dürfen.

H. Rz.

In unserem Hause

In unserem Hause fragte mich einer:

„Haben Sie das Vertrauen, mir zwanzig Mark zu borgen?"

„Vertrauen ja. Aber keine zwanzig Mark."

*

In unserem Hause wohnt ein Millionär.

Gustav Gurke heißt der Gute.

„Wie sind Sie zu Ihrer Million gekommen, Gurke?"

Gurke antwortete stolz:

„In der Million stecken zwanzig Jahre ununterbrochene Arbeit, aufopfernder Fleiß und spartanische Genügsamkeit."

„Ich denke, Sie haben die Million von Ihrem Onkel geerbt?"

Gurke nickte:

„Eben. Ich spreche ja von meinem Onkel."

*

In unserem Hause wohnen mehrere unverheiratete Mädchen. Im ersten Stock allein drei unverheiratete Schwestern.

Jüngst ging dort ein Mann ein und aus

Aber aus der Heirat wurde wieder nichts.

Das Mädchen, das sich Hoffnungen machte fragte unumwunden:

„Was haben Sie eigentlich gegen mich, Bruno?"

„Ihre Schwester."

„Meine Schwester? Was hat sie Ihnen getan?"

Der Freier bedauerte:

„Nichts. Nur möchte ich nicht gern eine Frau heiraten, deren jüngere Schwester bereits über vierzig ist."



(9. Fortsetzung)

Sie stiegen wieder auf, verfolgten die Strecke, die der Kanal gehen mußte, und stellten fest, daß für den Kanal durch Sprengungen ein Weg zu dem wüsten Gelände geschaffen werden könnte.

Alles wurde genau notiert.

Besonders lange hielt er sich an den Stellen auf, wo die Brücken erstehen würden. Da gab es die mannigfaltigsten Schwierigkeiten, die der Boden veranlaßte.

Aber der große Statiker rechnete gut.

Und nach vollen sieben Tagen, an einem Sonnabend, wurde die Arbeit nach einigen schweren Rechenstunden in Kai-feng abgeschlossen.

Sie beschlossen, über den Sonntag zu bleiben. Peipe wollte Chester, an den er sich sehr angeschlossen hatte, Land und Leute zeigen.

*

Am Sonntag mieteten sie ein Auto und unternahmen einen Ausflug nach dem großen Dorfe Kinnan.

„Kinnan", sagte Peipe, „wird Sie interessieren, Mister Chester. Dort können Sie rationelle Bodenausnützung feststellen, landwirtschaftliche Musterwirtschaft nach chinesischen Begriffen finden Sie dort."

„Und was baut man dort?"

„Alles mögliche. Vor allen Dingen Tee, Weizen, Gerste, Mais und die Sojabohne. Und noch verschiedene andere Dinge dazu. Sie haben dort auch Gelegenheit, einmal einer Versteigerung beizuwohnen."

„Was wird denn versteigert?"

„Das Eigentum des Bauern Wu-nüen."

„Armer Teufel, was?"

„Nicht immer gewesen. Es ist ein ganz stattlicher Besitz. Aber er hat Pech, sein Besitz liegt neben dem Besitz des reichsten Mannes von Kinnan, und ich fürchte, er hat ihn kaputtgemacht."

„Und er hat nicht die Möglichkeit, sich zu wehren?"

„Es ist schwer. Kommen Sie mit?"

„Ja."

*

Kinnan lag in einer Mulde und war ringsum von Bergen und Hügeln eingeschlossen. Zwanzig Meilen von dem Dorfe entfernt floß der Huangho dahin. Kinnan gefiel ob seiner Sauberkeit dem jungen Engländer ausgezeichnet. Förmlich lieblich lag es in den Kessel eingebettet.

Peipe war ein guter Erklärer. Er sprach englisch, aber verfiel hin und wieder in seine Muttersprache, und Chester stellte zu seiner Freude fest, daß er ihm da auch folgen konnte.

Die Bewohner kamen ihm sehr höflich entgegen. Sie machten einen durchaus sauberen Eindruck, und alles im Dorfe zeugte von einem gewissen Wohlstand.

Die Versteigerung fand in der Bürgermeisterei statt. In einem großen Zimmer hatten sich wohl fünfzig Leute eingefunden. Als Peipe mit Chester kam, wurden sie beide vom Bürgermeister mit viel Höflichkeit begrüßt und gebeten, auf zwei Paradekissen Platz zu nehmen.

Chester war neugierig, wie sich alles entwickeln würde. Er wurde von Peipe auf den Bauern Wu-nüen aufmerksam gemacht, der maskenstarr nicht weit vom Platz des Richters entfernt saß.

Kein Muskel zuckte in dem Gesicht, die Lider waren halb geschlossen, und doch erschien es Chester, als könne er in den Zügen des Bauern, der vielleicht an der Schwelle der Fünfziger stand, lesen.

Alle Not der Welt, aller Schmerz und Gram sprach aus dem starren Gesicht.

„Ist der Besitz teuer?" erkundigte sich Chester leise.

„Nach Ihrem Gelde nicht, Mister Chester. Aber hier ist ein einziges Pfund ein Vermögen. Wollen Sie sich nicht in China ankaufen? Das klingt dann doch großartig, wenn Sie Ihren Freunden sagen können, daß Sie in China Besitzungen haben."

Chester mußte innerlich lächeln. Dieser Peipe war doch ein zu drolliger Kauz.

Die Versteigerung begann.

Mit halblauter Stimme las der Bürgermeister selbst von einer Rolle eine längere Rede ab, die Chester nicht ganz verstand. Jedenfalls bekam er so viel weg, daß man höflicherweise darin sehr wortreich das Bedauern der Gemeinde aussprach, daß der sehr ehrenwerte Wu-nüen in diese Lage gekommen sei.

Wu-nüen saß weiter mit geschlossenen Augen.

Dann erteilte der Bürgermeister dem Gerichtsbeamten das Wort, einem sehr alten und würdigen Manne.

Der sagte, daß der Wert des Grundstücks auf fünfzig Taels geschätzt sei und begann mit der Versteigerung.

Ein entsetzlich dicker Chinese mit widerlichen aufgeschwemmten Zügen bot dreißig Taels.

Chester begriff das nicht. Der Beamte hatte doch eben den Wert des Grundstücks mit fünfzig Taels angegeben.

Warum bot keiner weiter?

Er sah Peipe fragend an, und der flüsterte ihm ins Ohr: „Der dicke Kerl ist der reiche Tuan, gegen den wagt keiner zu bieten."

Da wurde Chester innerlich wütend, und in seiner impulsiven Art rief er, als eben der Beamte den Zuschlag geben wollte: „Ich biete fünfzig Taels!"

Hallo, das war eine Sensation!

Schon, daß ein weißer Mann mitbot und daß er gleich auf fünfzig Taels sprang, das war etwas ganz Unerhörtes.

Aber daß er ihre Sprache redete, das erregte geradezu Sensation.

Der Dicke war zusammengefahren und zunächst keines Wortes mächtig. Er warf Chester wütende Blicke zu.

„Wieviel sind fünfzig Taels?"

„Dreißig Pfund!"

„So wenig!"

„Ja, Geld steht hier hoch im Kurs!"

„Sechzig Taels!" rang sich der Dicke ab.

„Siebzig Taels!" steigerte Chester vergnügt. Es machte ihm jetzt Spaß, dem Dicken das Geschäft zu vermiesen. Der sollte zahlen, daß er vor Wut platzte, wenn er das Grundstück haben wollte. Und wenn er selbst dran hängenblieb? Was machte es aus? Tausend Pfund hatte er sich verdient, als er den Auftrag von Wellot hereinholte. Konnte er nicht einmal fünfzig Pfund oder noch etwas mehr opfern?

Da traf ihn der Blick des Bauern Wu-nüen. Unbegreifliches Staunen und unsagbare Dankbarkeit stand in dem Blick. Chester wußte nicht, daß er damit Wu-nüen vor dem elenden Los des Kulis gerettet hatte. Dreißig Taels und wenige Käsch war er Tuan schuldig. Dann blieben ihm fünfunddreißig Taels.

Der Dicke schnaufte, sein Atem ging schwer.

„Achtzig Taels!" zwang er sich ab.

Die Aufregung im Zimmer stieg.

„Hundert Taels!" Chester ging scharf ins Zeug.

Jetzt war es mit der Selbstbeherrschung der Chinesen vorbei. Sie sprangen lärmend auf und klopften Wu-nüen begeistert auf die Schulter. Der hatte es, dank des Fremden, geschafft.

Würde Tuan weiter bieten?

Und Tuan bot weiter. Er war ein reicher Mann, und auf der Bank von Kai-feng lagen vierhundert Taels, die sein Eigentum waren.

„Hundertfünf Taels!" sagte er.

Schon wollte ihn Chester darauf sitzen lassen, aber da packte ihn der Uebermut.

„Hundertzwanzig Taels!"

Der Hexensabbat steigerte sich.

Aber mit verbissener Wut ging Tuan weiter und bot hundertdreißig Taels.

„Hundertvierzig!"

Da machte Tuan den letzten Versuch und ging fünf Taels höher.

„Hundertfünfzig Taels!" sagte Chester und beschloß, es damit genug sein zu lassen.

Und er erhielt den Zuschlag. Tuan gab resigniert auf.

Der Gerichtsbeamte bat das Publikum, den Raum zu verlassen mit Ausnahme Wu-nüens und Tuans, des Gläubigers.

Jetzt wurde gerechnet, und die Summe von hundert Pfund und zehn Schilling kam heraus.

Chester bezahlte den Betrag, als sei es eine Kleinigkeit.

Tuan erhielt seine Schuld ausgezahlt, und dann überreichte der Beamte Wu-nüen den großen Rest von nahezu achtzig Pfund.

Er starrte auf das Geld. Dann schüttelte er den Kopf und erhob sich. „Ich kann das Geld nicht nehmen von dem weißen Manne. Er ist betrogen, denn mehr als fünfzig Taels zahlt keiner für mein Eigentum."

„Steck' dein Geld ein!" Peipe sagte es scharf, und Wu-nüen zuckte zusammen. „Du darfst nicht unhöflich sein. Wenn es meinem hochwürdigen Begleiter gefällt, dann zahlt er, was er will."

Das wirkte. Wu-nüen nahm das Geld.

Dann sah er Chester an, schwer ging sein Atem, als er sprach:

„Hochwürdiger, Edler, darf ich dir dein Eigentum übergeben? Du hast den elenden Wu-nüen groß beschenkt, aber er gibt die Heimat hin."

„Du sollst die Heimat nicht hingeben, Wu-nüen. Du sollst sie dir wieder erwerben. Ich bitte dich, auf deinem Eigentum weiter wohnen zu bleiben und weiter zu wirken, so wie du es immer getan hast. Es ist jetzt mein Eigentum, aber du wirst es dir wieder erwerben. Verwalte es getreulich für mich. Willst du das tun?"

„Oh, du Edler unter den Edelsten, du machst Wu-nüen nicht heimatlos. Wu-nüen wird dir dienen, bis du erlaubst, daß er sein Eigentum wieder erwirbt."

Alles wurde jetzt genau protokolliert. Chester erhielt den Besitztitel ausgehändigt, Wu-nüen als Verwalter des Grundstückes eingetragen, und dann war alles erledigt.

„Großer Herr", fragte der Bauer, „stehe ich unter dem Schutze deines Konsulats? Kann ich zu ihm gehen, wenn das Vieh meines Nachbarn deine Felder verwüstet?"

„Dann geh nach Kaifeng zum englischen Konsul! Nimm aber vorher eine Peitsche und gerbe dem den Rücken, der sein Vieh auf meine Aecker treibt."

Da zog es Tuan vor, sich zu drücken, denn er wußte ganz genau, daß jetzt von ihm gesprochen worden war.

Der Bürgermeister und der Gerichtsbeamte sagten Chester allerlei Komplimente, luden ihn zum Tee ein, und Chester nahm mit Peipe die Einladung an.

Wu-nüen versprach, auf Chester zu warten, damit er ihm sein Eigentum zeige.

*

Das ganze Dorf war in Aufregung. Wie ein Lauffeuer war es von Mund zu Mund gegangen. Das große Glück des armen Wu-nüen.

Als Wu-nüen auf dem Marktplatz erschien, da wurde er von Frau und Kindern bestürmt, die ihn förmlich umtanzten

Frau Wu-nüen wollte es nicht glauben, immer wieder mußte es ihr der Bauer erzählen und das Geld zeigen.

Sie war außer sich.

(Fortsetzung folgt.)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(23. Fortsetzung.)

In einer Seitengasse stand ein düsteres Haus mit zwei Reihen gotischer Fenster. Es schien von den Plünderern noch verschont. Aber als er hineinkam, fand er Truhen und Schränke zerschlagen; aus dem oberen Stockwerk drang Lärm. Jan stieg hinauf und sah zwei Kerle ein sich windendes Weib festhalten. Der dabeistand, war Bolini. Jan packte ihn beim Genick und stieß ihn zu Boden. Seine Wut brach los.

„Zackerbombenundflöh! Du Verräter! Räudiger Hund! Du, in Mantua? Ich will dir deinen Judaslohn in den Hals stopfen, daß du erstickst!"

Bolini überschlug sich wie eine Kze und stand wieder aufrecht, die Hand am Degen.

„Ich bin Soldat — wie Ihr!"

„Mantua verraten, und noch plündern helfen? Hinaus!"

„Ich diene in Eurem Regiment; der General hat es mir zugestanden. Ich habe Euch emporgebracht! Und Ihr?"

„In meinem Regiment? Du, in meinem ehrlichen Regiment! Fort oder — zum Fenster hinaus!"

„Ihr habt kein Recht —"

Jan packte ihn, schleifte ihn zur Tür und warf ihn die Treppe hinunter. Seine zwei Kerle stolperten ihm nach.

Inmitten des Zimmers saß auf dem Fußboden ein schönes, blasses Mädchen, das vor sich hinstarrte und von tränenlosem Weinen geschüttelt wurde.

„Sucht meine Mannschaft zusammen", rief Jan. „Posten vor das Tor! Hier ist mein Quartier. Und Wein schafft her!"

Seine Soldaten rasselten davon.

„Ihr mögt mir glauben, edle Dame, das Plündern ist mir vergangen, seit ich mit so Dreckskerlen Kompanie machen muß. Saubere Zeiten, und ich möchte nicht, daß mein Mädchen an Eurer Stelle wäre. Ich hoffe zwar, sie würde in solchem Falle ein wenig klüger sein und rechtzeitig in die Kirche flüchten. Aber der liebe Gott hat nicht alle gleichmäßig bedacht. Als ich in Holland diente, hatte ich einen Kerl im Kornett, der war so dumm, daß er den Krieg als einen guten Scherz ansah. Als er sich in einem Gefecht den Feinden gegenüber sah, lachte er sie an, denn er glaubte nicht, daß es Ernst sei. Sie haben ihn totgeschossen wegen seiner Dummheit, womit ich Euch nur ein Exempel erzählen wollte. Aber steht auf, ich bitte Euch. Hier ist ein Sessel. Wenn auch jetzt dieses Haus mir gehört, so erlaube ich Euch gern, vorläufig hier zu wohnen. Ich bin gegen Damen mein Lebtag höflich gewesen. Also steht auf."

Aber die Dame schrie auf, als er sie anfassen wollte.

„Was wollt Ihr von mir?"

„Mein Fräulein", rief Jan, „ich bin der Oberst Jan von Werth, Zackerbombenundflöh, und Ihr steht unter meinem Schutz!"

Und er packte sie und setzte sie auf einen Stuhl.

„Habt Ihr den Bolini erstochen?" fragte sie heiser und mit vorgeneigtem Kopf.

„Meinen Degen mit solchem Blut beschmutzen?"

„Dann hängt ihn auf. Er ist der größte Schuft in ganz Mantua." Ihre Worte zischten und pfiffen wie Kugeln. „Er hat mir nachgestellt, schon immer. Einmal hat er sich in meinem Hause versteckt. Ich habe ihn geschlagen. Heute kommt er: „Ich habe Mantua erobert!" schreit er. Und bringt seine Häscher mit. Ich konnte mich nicht mehr wehren. Ihr habt mich gerettet. Dank! Dank!" Sie glitt von Ihrem Sitz und lag auf den Knien, die Hände gefaltet und das bleiche, erregte Antlitz erhoben, die Lippen weit geöffnet, auf denen noch das Blut der zornigen Scham stand.

Jan stand auf, und sein Gesicht rötete sich.

„Oh", sagte er, „ich bitte, erhebt Euch."

In der Tür stand der Wachtmeister Schulte, in beiden Fäusten die Henkel einer kupfernen Conca, in der roter Wein schwankte.

„Schulte", rief Jan, „hier ist mein Quartier.

Der Wachtmeister, der kaum auf den Beinen stehen konnte, lachte so gewaltig, daß er den Wein verschüttete.

„Hahaha, hohoho!"

„Setz' hin. Schaff' Becher her! Weißt du, wo General Aldringhen quartiert?"

„Im Schloß! Hahaha. Habe ich dir nicht gesagt — hohoho — daß der Krieg ein wacker, lustig Geschäft ist? Freilich, schöne Dame, habe ich ihm das gesagt. Aber er ist mir ans Leben gegangen. Mit scharfem Stahle, mit grausamer Klinge, wie's im Liede heißt, hat er mich bedrängt und in mein Ohr ein Loch gemacht. Hahaha! Trinkt, schöne Jungfrau!"

„Ich werde dir das Ohr ganz abschneiden. Fort! Und sag's jedem, die Dame steht unter meinem Schutz!"

„Ja, Herzensoberst, sie steht unter deinem Schutz. Freilich unter deinem Schutz. Hahaha! Alles Scherz, Herr Oberst. Wachtmeister Schulte pariert Order."

Und er stand wie ein Rohr im Wind, glücklich lachend, Hand am Helm. Im Hinausschwanken lallte er:

„Du wirst noch Oberst, habe ich ihm gesagt, und er ist's geworden. Eine Seele von einem Oberst! In Stücke hauen lassen wir uns für ihn. Willst du Widerpart halten?" schrie er einen Dragoner an, der ihm auf der Treppe begegnete, und krakelte mit ihm davon.

Jan ritt nach dem Reggiopalast, wo Aldringhen quartieren sollte.

Er fand ihn in einem hallenden Saal, breitbeinig im Lehnstuhl inmitten einer glänzenden Versammlung von Göttern, die an die Wände gemalt waren.

In einem Nebenzimmer, dessen Tonnengewölbe in Ultramarin und Gold schimmerte, saß inmitten hoher Berge von Folianten José Maria.

„Ich bitte um die Gnade —" sagte Jan, als er vor dem General stand.

„Komm, Oberst, setz' dich zu mir!"

„— um die Gnade, ein anderes Regiment befehligen zu dürfen, als das, in dem Bolini dient."

„Verdirb mir die Laune nicht, Werth. Order ist Order."

„Ich spreche nur für Bolini. Dieser wackere Staatsdiener scheint von schwacher Gesundheit zu sein. Er wird nicht viel vertragen; es ist besser, wenn er zu einem anderen Obersten kommt."

„Wenn er auf der Strecke bleibt, tut er mir einen Dienst."

„Wirklich?"

„Ohne Zweifel. — Herr Abbé, hier ist Hans."

José Maria rührte sich nicht von seinen Büchern. Er winkte gnädig mit der Hand.

„Sieh da, der Jan! Und heil und wohl, wie ich sehe, Gott sei gelobt! Aber ich bin beschäftigt."

„Höre, Werth", sagte Aldringhen, und stieß Jan vertraulich in die Seite, „er würde — aber trink doch — er würde einen tüchtigen Abt abgeben. Iß bei mir, Werth. Hast du brav Beute gemacht? Die Bücher sind für meinen Bruder, den Bischof, aber deinen Freund — hört Ihr, Herr Abbé — kann sich aussuchen, was ihm gefällt."

„Seht, Exzellenz", sagte José Maria und kam langsam herein, vor sich einen aufgeschlagenen Band, „seht Exzellenz, und auch du, Jan, sieh, obgleich du von solchen Dingen wenig verstehst, hier ist ein „Plautus"; man muß wissen, daß zur Zeit der erlauchten Herzogin Isabella d'Este dieses herzhaften Römers Komödien in den Palastgärten aufgeführt wurden. Und hier sind Bemerkungen, zierlich geschrieben, ich denke, von der Hand der Fürstin selbst, Bemerkungen für die Spieler —. Dort drüben ist ihr Zimmer, das Zimmer dieser himmlischen Frau. Dort hat sie mit ihrem Steinschneider gesessen, der Anichini hieß, und zwischen ihren weißen Fingern hielt sie eins jener kleinen Kunstwerke, deren Symbol sie selbst ersann. Und wenn sie aufblickte, sah sie in ihre Gärten, über den barkenbedeckten Mincio."

„Schenk ein, Jan, ich bin durstig", sagte Aldringhen.

„Lichter herein! und laßt uns fröhlich sein." —

Am dritten Tage nach der Einnahme von Mantua marschierten, als die Kirchen der Stadt aus ihren bronzenen Mündern Mittag riefen, sechsunddreißig Trommler durch die Gassen. An jeder Ecke schlugen sie einen sechsfachen Wirbel, und ein Herold verkündete mit schallender Stimme das Ende der Plünderungsfreiheit. Wer von diesem Augenblicke an noch beim Plündern betroffen würde, Offizier oder Soldat, sollte gehängt werden. Dieses Geschick traf nur wenige. Das Heer war satt. Es lag dick und faul wie ein vollgefressenes Raubtier und verdaute.

Aber erst viel später kam der Befehl des Kaisers Ferdinand, Mantua und das mantuanische Gebiet zu räumen.

Jan führte das letzte Regiment. Er hockte mißmutig und grübelnd auf seinem Gaul.

„Hör', José Maria," fragte er, „kann jemand, der sein Vaterland verrät, selig werden?"

„Wenn er bereut und wieder gutmacht —"

„Aber wenn er in seinen Sünden dahinfährt?"

„Dann steht seine Sache schlecht. Immerhin — Gott ist barmherzig."

Jan rief den Wachtmeister Schulte zu sich heran und sprach leise mit ihm.

Schulte rutschte im Sattel hin und her, als wäre ihm ein wenig unbehaglich.

„Ist Order?" fragte er.

„Ja", sagte Jan.

„Order muß pariert werden!"

(Fortsetzung folgt.)

Hauswirtschaft und Gartenbau

Baut Dungstätten und Jauchegruben!

(mit Reichsbeihilfen)

Ohne Humus kein Bodenleben. Wenn daher die Stickstoff- und Kalidünger usw. verbilligt wurden, dann mußte auch etwas für eine geregelte Stallmist- und Jauchewirtschaft geschehen. Ehe der Bauer bares Geld für Mineraldünger aus der Wirtschaft gibt, soll er erst einmal die eigenen Dungquellen fließen lassen.

Aus dieser Erwägung heraus gibt es (rückwirkend bis 1. 4. 1937) Reichsbeihilfen für vorschriftsmäßige Neubauten von Düngerstätten und Jauchegruben. So etwas lohnt sich wirklich! Denn bisher ging fast die Hälfte der Nährstoffe durch unsachgemäße Lagerung verloren und die oben und unten undichte und viel zu kleine Jauchegrube ließ die wertvolle Jauche teils versickern, teils verdunsten.

*

Da kleinere Anlagen im Verhältnis zum Fassungsraum kostspieliger sind, so bekommt ein Hof bis zu 10 Stück Großvieh 2,50 RM Zuschuß je Quadratmeter Dungstätte und 6 RM je Kubikmeter umbauter Jauchengrube.

Bei 10—20 Stück Großvieh ermäßigen sich die Beihilfen auf 2 RM bzw. 5 RM, aber als Mindestsummen gelten 75 RM bzw. 180 RM.

Betriebe über 20 Haupt Großvieh endlich bekommen nur noch 1,50 RM bzw. 4 RM je Einheit, mindestens aber 120 RM bzw. 300 RM Zuschuß.

Als Höchstsatz dieser Baubeihilfen gelten 1000 RM, wobei für Bauaufsicht und Abnahme (einschließlich Bescheinigungen hierüber) nicht mehr als 5 Prozent abgehen dürfen. (So ist der sozialen Gerechtigkeit bestmöglichst Genüge geschehen.)

Größenberechnung.

	Dungstätte	Jauchegrube
je Stück Rindvieh von 500 Kilo Lebendgewicht	3,0 qm	3,0 cbm
je Stück Jungvieh	1,5 qm	1,5 cbm
je Pferd	1,5 qm	2,0 cbm
je Schwein von 100 Kilo Lebendgewicht	0,6 qm	0,5 cbm

Anträge, die über die Wirtschaftsberatungsstellen der Landesbauernschaften gehen müssen, haben nur Aussicht auf Berücksichtigung, wenn nach den Grundsätzen des Stapelmistverfahrens gearbeitet wird (Mindesthöhe zweieinhalb Meter) und die Baurichtlinien eingehalten werden.

*

Wenn eine Kuh jährlich 160 Doppelzentner Mist und 4000 Liter Jauche erzeugt und 1 Doppelzentner Rindermist ungefähr 1 RM kostet, in 1000 Litern Jauche aber 3 Kilo Stickstoff und 8 Kilo Kali enthalten sind, dann erkennt jeder Leser, um was für Werte es sich hier handelt. Viele landwirtschaftliche Maschinen werden nur ein paar Wochen im Jahre gebraucht, Dungstätte und Jauchengrube aber machen sich das ganze Jahr über bezahlt.

Jetzt können auch die kapitalärmeren Sandhöfe an dieses wichtige Gebiet der Stallmist- und Jauchebehandlung herangehen, denn ihr leichter Sandboden ist ein besonders großer Humusverzehrer. Dipl.-Landwirt Lie.

Kein Betrieb ohne Stoppelfrüchte

Grundsatz: am Tage der Ernte erfolgt die Neubestellung, denn ein Tag im Juli ist so wertvoll wie der ganze Monat September. Wer zweimal ernten will, muß aber auch zweimal düngen. Und dann die Kostenfrage: ein Hülsenfruchtgemenge für bessere Böden kostet um 90 Mark je Hektar, Weidelgras mit oder ohne Inkarnatklee = 50 Mark; 10 Kilogramm Gelbsenf + 15 Kilogramm Sommerrübsen = 20 Mark und 2 Kilogramm Stoppelrüben gar nur 4 Mark ....

Das Senfrübsengemenge sei besonders den leichten Böden empfohlen, weil es sicher und raschwüchsig ist und schon nach 4—5 Wochen eine prächtige Bienenweide ergibt. Bauer und Imker sollten hier Hand in Hand arbeiten, indem letzterer das Saatgut zur Hälfte bezahlt, ersterer für gute Ackerung und Düngung sorgt ... So haben beide Teile ihren Nutzen. lie.

Wert der Jauche

Eine Kuh, die dreimal so viel Feuchtigkeit braucht, als sie Milch gibt, liefert daher 4000 Liter Harn im Jahre. Rechnet man nur ½ Prozent Stickstoff, so ergeben sich 20 Kilogramm Reinstickstoff zum Werte von 14 Mark. Rinderjauche ist also ein wertvolles Düngemittel, das unverzüglich in so große Gruben geleitet werden muß, daß nur 2—3 mal im Jahre ausgefahren zu werden braucht. In Süddeutschland bereitet man die allseits beliebte Gülle davon.

Zum Bau von Düngerstätten und Jauchegruben gibt es Beihilfen. Frage deine Kreisbauernschaft! lie.

Kampf der Fäulnis

In jedem Herbst verfaulen Rübenblätter und Grünmassen, weil es an geeigneten Trocknungsmöglichkeiten fehlt. In Regenzeiten und regenreichen Gebieten ist es nämlich mit Holzgestellen nicht immer getan, deshalb gibt der Staat 30—40 Proz. Zuschuß für künstliche Trocknungsanlagen für Grünfutter. Die Mittel sollen aber möglichst vielen Bodenwirten zugute kommen, daher ist der Nachweis der „Wirtschaftlichkeit" der Anlage zu erbringen. Da diese dem Einzelbetrieb selten gelingen dürfte, kommen also in erster Linie Genossenschaften als Träger in Frage. el.

Grundsätzliches zum Obstbaumschnitt

Der Schnitt des Obstbaumes hat den Zweck, alle Teile zu entfernen, die nicht austreiben sollen, und durch Schnitte an bestimmten Stellen auf den Saftlauf hemmend oder fördernd einzuwirken. Das Schneiden erfolgt mit dem Messer, bei stärkeren Aesten auch mit der Säge, nicht dagegen mit der Schere, die nur Quetschwunden verursachen würde. Größere, schwer heilende Sägewunden sind mit einem haarscharfen Messer glatt zu schneiden und mit Baumwachs gut zu verstreichen. Der Schnitt bei Kernobst und Steinobst ist verschieden, bei allen Formen derselben Obstart aber der gleiche.

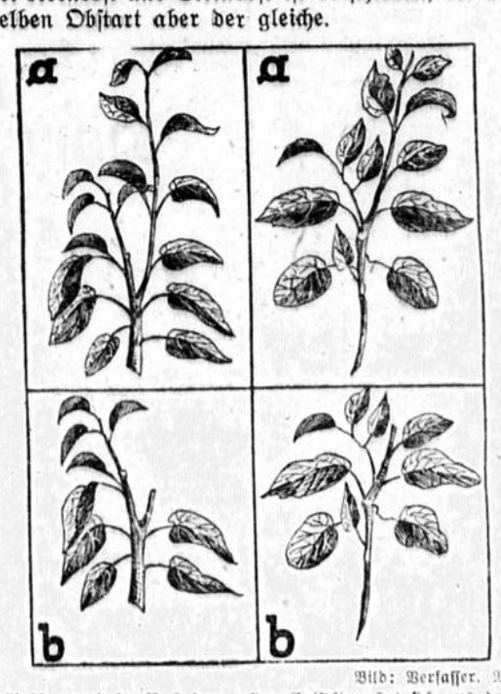


Bild: Verfasser. M.

Links a und b: Nach dem ersten Entspitzen hat sich aus dem obersten Auge ein Holztrieb gebildet. Der Holztrieb wird auf 1 Auge entspitzt.

Rechts a und b: Eine durchgetriebene Fruchtrute. Aus der Endknospe hat sich ein Holztrieb, aus der darunter befindlichen eine Fruchtrute gebildet. Der Holztrieb wird auf 1 Auge entspitzt. Entfernt man ihn ganz, so muß mit dem Durchtreiben der neugebildeten Fruchtrute gerechnet werden.

Um richtig zu schneiden, ist die Kenntnis einiger grundlegender Regeln erforderlich: Einjähriges Holz, das also im Vorjahre gewachsen ist, bringt meist noch keine Blüten hervor. Fruchtholz ist stets mehrjähriges Holz. Blütenknospen bringen immer Blüten, auch wenn unmittelbar über einer solchen Knospe geschnitten wird. Es ist unmöglich, daß sich eine Blütenknospe in eine Blattknospe umbildet. Vielfach täuschen allerdings gut ernährte Blattknospen eine Blütenknospe vor. Wohl aber gibt es Organe, die erst in der Umbildung zur Blütenknospe begriffen sind. Wird bei diesen falsch geschnitten, so treiben solche Knospen zu Holztrieben durch.

Durch den Schnitt eines Triebes wird der Saftlauf in diesem infolge des Verlustes vieler Blätter gehemmt und gemäßigt. Die Folge ist, daß der stehenbleibende Teil zur Blütenbildung neigt. — Nach entstandenen Wundstellen fließt sofort ein stärkerer Saftstrom, weil die Pflanze bestrebt ist, durch stärkere Bildung von Kambiumzellen die Wunde wieder zu schließen. Dieser stärkere Saftstrom bewirkt aber auch, daß die zunächstliegenden Teile mehr Baustoffe erhalten und dadurch zu stärkerem Trieb gezwungen werden. Dieser Vorgang wird beim Schröpfen verwertet. Die Erfahrung zeigt ferner, daß ein Schnitt, wenige Millimeter breit, quer in die Rinde, in dem über diesem Schnitt liegenden Teil des Zweiges den Saftlauf mäßigt, also zur Blütenbildung reizt. Die Nutzanwendung aus dieser Tatsache zieht man bei dem sogen. Fruchtring. Anderseits wird der unter einem solchen Schnitt liegende Teil stärkeren Saftdruck erhalten. Weiter muß man wissen, daß am Grunde, wo ein Zweig aus dem anderen herausgewachsen ist, zu beiden Seiten noch andere Augen, sog. Beiaugen, stehen, die meist nicht zu sehen sind. Schneidet man einen solchen Zweig dicht über der Entstehungsstelle ab, so treiben die Beiaugen aus.

Der Saft strömt nach den äußeren und am aufrechtesten gestellten Baumteilen am kräftigsten. Es werden also dort Holztriebe, aber keine Blüten gebildet. Die weiter am Zweige zurückliegenden Teile erhalten gemäßigten Saftdruck; sie neigen folglich mehr zur Blütenbildung. Dort aber, wo der Saft nicht mehr genügende „Stoßkraft" hat, treiben die Augen gar nicht aus; es bilden sich „Kahlstellen". Der Obstbaumschnitt ist weiter kein Geheimnis und keine Kunst, aber über das „Warum und Wie" muß man doch klar sehen. Gartenbauinspektor K.

Unfruchtbare Erdbeerstauden

Auf unseren Erdbeerbeeten fallen nicht selten einzelne Stauden auf, die einen ausgesprochenen schlechten Ertrag geben. Man wird mitunter solche Pflanzen unter sonst reichtragenden derselben Sorte und desselben Alters antreffen. Wir finden bei ihnen neben üppigem Laubwuchs eine Bildung von vielen Fruchtstielen im Frühjahr, die je mit einer Anzahl Blüten besetzt sind. Letztere fallen aber gewöhnlich ab, ohne sich in Früchte umzuwandeln oder diese bleiben nur ganz klein. Ich beobachtete diese Erscheinung, (die zweifellos eine Entartung darstellt) an meinen zweijährigen, sonst reich tragenden Erdbeerpflanzen der bekannten Frühsorte „Sieger". Solche Stauden sind natürlich auszumerzen.

Geringen Ertrag bei sonst starker Laubbildung liefern auch zu alte, verbrauchte Erdbeerpflanzen. Je nach Sorte und Bodenbeschaffenheit tritt das Altern verschieden ein, so daß es nicht angängig erscheint, alle Erdbeerpflanzen in diesem Punkte über einen Kamm zu scheren. So wird die bekannte Frühsorte „Deutsch-Evern" von den Erwerbszüchtern schon nach zwei Jahren ausgemerzt und auch der Gartenfreund tut gut daran, sie nicht länger stehen zu lassen, weil die Früchte im dritten Jahre durchweg klein bleiben und nur in geringen Mengen erscheinen. Umgekehrt erbrachte in meiner Erdbeeranlage die großfrüchtige, mittelfrühe Sorte Hindenburg als vierjährige Pflanzen eine Rekordernte, so daß letztere noch ein fünftes Jahr auf dem Felde blieben und auch dann noch einen schönen Ertrag gaben. Solche Fälle beschränken sich bei großfrüchtigen, starkes Laub bildenden Sorten gewöhnlich auf schwere Böden von genügender Fruchtbarkeit. Im übrigen wird der Gartenfreund selbst herausfinden, ob die Mutterstauden noch ein weiteres Jahr auf dem Platze bleiben dürfen.

Unfruchtbar sind Erdbeerpflanzen, wenn sie von unfruchtbaren Mutterstauden abstammen, da sich die Eigenschaften der letzteren auf die „Senker" vererben. Es kann daher dem Gartenfreund nur geraten werden, zur Neuanlage ausschließlich solche Pflanzen zu verwenden, die fruchtbaren Mutterstauden entstammen.

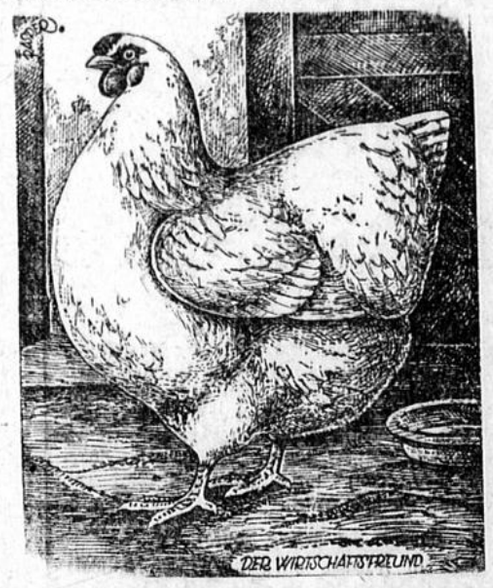
Einseitige bzw. zu reiche Stickstoffdüngung kann geringen Ertrag bei starker Laubbildung hervorrufen. Darum gilt auch für Erdbeeren die Grundregel: Führe den Kulturpflanzen die Kernnährstoffe Kali, Phosphorsäure und Stickstoff in richtigen Mengen zu. Sowohl Jauche wie Latrine sind keine Volldünger; der ersteren fehlt zur Hauptsache Phosphorsäure, der anderen Kali. Aber auch dann, wenn diesen flüssigen Düngern der fehlende Nährstoff beigegeben worden ist, (25 Gramm Superphosphat bzw. 20 Gramm 40prozentiges Kalidüngesalz je Eimer), soll man von ihnen stets nur einen ganz mäßigen Gebrauch machen. Zum Einkochen (Einwecken oder Eindosen) bestimmte Erdbeeren erhalten besser weder Jauche noch Latrine.

Erdbeerpflanzen, die einen etwas schattigen Standort haben oder auf wenig fruchtbarem Boden stehen, bringen naturgemäß geringe Erträge. Durch Anpflanzung in sonniger Lage und Zufuhr von Nährstoffen in Form einer Volldüngung wird man dem Uebelstand begegnen.

Herpers.

Weiße Wyandotten sind ausgezeichnete Wirtschaftshühner

Wie die Rhodeländer, so wurden auch die Wyandotten in Amerika erzüchtet. 1883 und 1885 kamen die ersten Tiere der neuen Rasse nach Deutschland. Es waren dies die sogen. Silberwyandotten, aus denen dann, (auch noch in den 80er Jahren) der weiße Schlag hervorging. Infolge ihrer hervorragenden Eigenschaften, die sowohl den Nutz- als auch den Ausstellungsgeflügelzüchter bestachen, fanden die Wyandotten schnell weiteste Verbreitung. Heute werden sie in 15 vom Reichsverband der Geflügelwirtschaft anerkannten Farbenschlägen gezeigt.



Unter diesen stehen bezüglich ihrer Verbreitung und ausschlaggebenden Rasseeigentümlichkeiten die weißen Wyandotten an erster Stelle, allerdings scharf bedrängt vom schwarzen Farbenschlage.

*

Wie alle Wyandotten werden auch die weißen den mittelschweren Hühnerrassen zugerechnet, die (mit einem Durchschnittsgewicht von 2½ bis 3¼ Kilogramm) sich sowohl als Fleischerzeuger als auch in erster Linie als Eierleger hervortun.

Ein Blick auf die beigegebene Abbildung läßt die gerundeten Formen der weißen Wyandotten bestens erkennen, wogegen viele andere Farbenschläge „eckiger" sind. Aber das eine muß unbedingt gesagt werden: der Nutzgeflügelzüchter wird (im Gegensatz zum Ausstellungsgeflügelzüchter) gut tun, wenn er seine weißen Wyandotten nicht ganz so voll und massig werden läßt, wie dies bei der abgebildeten Henne der Fall ist. Wenn nämlich (ich spreche aus 37jähriger züchterischer Erfahrung mit dieser Rasse) der Körper bzw. das Federkleid sich mehr und mehr der Kugelform nähern, dann gehen bei so massiger Gestalt die Eiererträge fühlbar zurück, während sie bei Anwendung von Fallennestern und daraufhin getroffener Zuchtwahl sonst im Jahresdurchschnitt 180 bis 190 Eier ausmachen.

Wenn öfters gesagt wird, Wyandoteneier seien „klein", so trifft dies für die weißen Wyandotten nicht zu oder doch nur für solche Stämme, wo bei der Auswahl der Zuchttiere dieser Punkt unberücksichtigt geblieben ist.

Hervorgehoben sei noch, daß die weißen Wyandotten kurzfaseriges, zartes (also erstklassiges) Fleisch haben und frühzeitige, sichere Brüterinnen sind, die ihre schnellwüchsigen Küken äußerst sorgsam bemuttern.

Zum Schluß weise ich noch darauf hin, daß weiße Wyandottenhähne gern von Züchtern weißer Leghorns eingestellt werden, um so ihren Zuchtstamm bei bester Legetätigkeit schwerer und widerstandsfähiger zu machen. Paul Hohmann-Zerbst.

Sport, Spiel, Turnen

Deutschland vor dem vierten Sieg

im 4. Schwimmländerkampf des Jahres – Heute beginnt England – Deutschland im Wembley-Stadion zu London

Den Reigen der internationalen Verpflichtungen setzt die deutsche Nationalmannschaft im Schwimmen, Springen und Wasserball am Freitag und Samstag im Londoner Wembley-Stadion fort. Die ausgezeichnete englische Nationalvertretung hat die deutschen Kameraden zu einem umfangreichen Zweikampf eingeladen, der sämtliche Konkurrenzen des olympischen Programms für Männer und Frauen, außerdem noch ein Kraulschwimmen über 200 m und eine 400-m-Lagenstaffel vorsieht.

Nach den letzthin gezeigten Leistungen muß man naturgemäß der deutschen Vertretung die besseren Aussichten auf den Gesamtsieg einräumen. Wir in Deutschland kennen die Leistungen unserer Vertreter und Vertreterinnen, zumal das Fachamt auf die Nominierung der stärksten Vertretung Wert gelegt hat. Gelegentlich der englischen Meisterschaften wurden bemerkenswerte Leistungen geboten, allerdings auf Yardsstrecken, die einen sicheren Vergleich nicht zulassen. So dürfte es sich erübrigen, alle Konkurrenzen einer besonderen Besprechung zu unterziehen. Für die deutsche Mannschaft wird dieser umfangreiche Länderkampf keine Auseinandersetzung sein, die man auf die leichte Schulter nehmen kann.

Deutschlands Wasserballer haben sowohl in Darmstadt als auch in Berlin und Harlem ihre augenblickliche gute Form beweisen können, so daß es eine Riesenüberraschung bedeuten würde, wenn sich die Engländer in diesem Wettbewerb die Punkte holen würden.

Mit sicheren Siegen ist bei den Männern mit Fischer über 100 m Kraul über Love, Plath über 200 m Kraul über Leivers und über 400 m Kraul mit Plath über Wainwright zu rechnen. Offen dagegen scheint das 1500-m-Kraulschwimmen zu sein, das der Deutsche Heinz Arendt gegen den stark verbesserten Wainwright bestreitet. Sietas im Brustschwimmen und Schlauch im Rückenschwimmen dürften die weiteren deutschen Sieger sein. Nach hartem Kampf muß sich die englische Mannschaft in der Lagenstaffel und 4mal 200-m-Kraulstaffel geschlagen bekennen, da Deutschland den weitaus besseren Durchschnitt erreichen kann. Gegen Meister Weiß können die Engländer Hodges und Tomalin im Kunst- bzw. Turmspringen nichts bestellen. Die Frauen werden um jeden Punkt kämpfen müssen. Die besten Aussichten haben die Engländerinnen über 400 m Kraul mit Hinton und im Rückenschwimmen mit Frampton, die im olympischen Endlauf eine gute Rolle spielte. Die beiden Staffeln dagegen — Lagen- und Kraulstaffel — werden sichere Punkte für Deutschland einbringen. Gespannt ist man wieder auf das Abschneiden der Spandauerin Inge Schmitz, die Deutschlands Farben über 100 und 200 m Kraul zu vertreten hat. Trude Wollschläger ist in ihrer derzeitigen Form im Brustschwimmen auch nicht durch die ausgezeichnete Storey gefährdet. Wenn es im Kunst- und Turmspringen durch Suse Heinze und Anni Kapp keinen krassen Versager gibt, werden sich auch die englischen Springerinnen Gilbert und Slad geschlagen bekennen müssen.

Am Samstag wird das Ländertreffen mit einem Wasserballspiel abgeschlossen, das die deutsche Mannschaft gegen das Empire-Team bestreitet. Dieser Kampf zählt aber nicht mehr zum Länderkampf.

Die Fecht-Weltmeisterschaften

Drei deutsche Fechterinnen in der Schlußrunde.

Zur Vorrunde im Einzel-Florettkampf der Männer bei den Weltmeisterschaften in Paris traten am Mittwoch 60 Teilnehmer an. Alle Deutschen, Adam, Becker, Eisenecker, Heim, Verdon, May und Liebscher erreichten die Zwischenrunde, wo sie aber sämtlich ausschieden. Heim allerdings erst nach Stichkampf mit dem Italiener Nostini. Von den 48 in der Vorrunde gestarteten Frauen erreichten 24 die Zwischenrunde. Die fünf deutschen Frauen: Haß, Jakob, Meyer, Oslob und von Wachtler erreichten die Zwischenrunde.

Drei deutsche Fechterinnen konnten sich für die Endrunde qualifizieren: Hedwig Haß, Helene Mayer und von Wachter.

Fußball-Lehrgang in Bochum

Heute und morgen auf dem Westfalia-Platze.

Der Gau Westfalen veranstaltet heute und morgen ab 18 Uhr auf dem Westfalia-Sportplatz an der Hofstedestraße einen Fußball-Lehrgang für Vereins-Fußballwarte und Vereinsführer. Den Lehrgang hält der Fußballlehrer des Gaues 9, der ehemalige Karlsruher Nationalspieler Hollstein ab, einer der besten Spieler Deutschlands in der Vorkriegszeit. Es wird erwartet, daß jeder Verein zu dem Lehrgang Vertreter entsendet, liegt das doch nur in seinem eigenen Interesse.

Westfalens HJ. in Gladbeck

Die Jugendmeisterschaften in Leichtathletik und Schwimmen.

Nach den Bann- und Jungbannsportfesten am letzten Sonntag rüstet nun die westfälische Hitler-Jugend zum großen Gebietssportfest in Gladbeck, das zugleich der Höhepunkt der diesjährigen Sportarbeit sein wird. Von den 8000 Hitlerjungen und Pimpfen, die am Sonntag nach Gladbeck kommen, sind nicht weniger als 4000 an den sportlichen Wettkämpfen und Vorführungen beteiligt.

Die Veranstaltungsfolge sieht für Sonntag morgen u. a. die Durchführung der Mannschaftsmehrkämpfe der siegreichen Gefolgschaften und Fähnleine aus den Bannen und Jungbannen vor. Neben den Schießwettkämpfen dürfte noch der Wehrsport-Fünfkampf allgemeine Beachtung finden. Die besten Mannschaften werden das Gebiet Westfalen auf den Nationalsozialistischen Kampfspielen in Nürnberg vertreten.

Anläßlich des Gebietsfestes führt die HJ zum ersten Mal die westfälischen Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik und im Schwimmen allein durch. Die Leichtathletikkämpfe versprechen guten Sport. — Im Mittelpunkt der Hauptveranstaltung am Sonntag nachmittag stehen neben dem Bodenturnen von 1000 Pimpfen und der Vorschule von 250 Hitlerjungen die Vorführungen der westfälischen Motor-HJ und die Massenkörperschule von 400 Angehörigen der Hitlerjugend.

Hasselberg-Karsch sind Favoriten

der Deutschen Meisterschaft im Zweisitzerfahren

Zu den Wettbewerben des Olympischen Radsportprogramms gehört das Zweisitzerfahren über 2000 m, das darum auch bei der Deutschen Amateurbahnmeisterschaft einen der drei Wettbewerbe bildet. Früher waren diese Zweisitzerrennen ein fester Bestandteil eines jeden Renntages, heute werden längst nicht mehr so viele Zweisitzer- oder Tandemrennen gefahren, sie müssen aber eben als Olympischer Wettbewerb gepflegt werden.

Für die diesjährige Meisterschaft im Zweisitzerfahren am kommenden Sonntag in Bochum sind zehn Meldungen abgegeben worden. Der Chemnitzer Riemann ist noch auf der Suche nach einem Partner, er dürfte ihn sicher finden. Ferner haben zwei Mannschaften aus Erfurt gemeldet, von denen eine mit Schumann-Steinmetz bereits feststeht. Die weiteren Teilnehmer sind Langhoff-Postler (Bielefeld), die Partner in Mannschaftsrennen, Lewe-Schmitz (Köln), Krause-Hoffmann (Essen-Bochum), Aeymans-Schorn (Krefeld-Köln), Gebr. Walther (Ludwigshafen), Horn-Kinnle (Köln) und Hasselberg-Karsch (Bochum-Leipzig).

Mehr noch als in anderen Rennen kommt es beim Zweisitzerfahren auf die Taktik an. Da heißt es, rechtzeitig an die Spitze gehen, denn bei dem Tempo des Zweisitzers ist in den wenigsten Fällen an Spurtsiege etwa von der Zielkurve aus zu denken. Selbstverständlich muß die Mannschaft eingefahren sein, es genügt noch lange nicht, daß man zwei gute Fahrer auf ein Rad setzt. Und diesen Vorteil haben bei den Sonntagsrennen vor allem Hasselberg-Karsch, die Geb. Walther und Horn-Kinnle. Von Aeymans-Schorn, Langhoff-Postler und Krause-Hoffmann ist anzunehmen, daß sie ebenfalls eine Rolle spielen und vielleicht der einen oder anderen vorgenannten Mannschaft den Weg in den Endlauf versperren werden. Favoriten sind Hasselberg und der Leipziger Karsch, die vor acht Tagen im Länderkampf gegen Dänemark sich als beste deutsche Tandem-Mannschaft erwiesen. Bei taktisch richtiger Einstellung dürfte ihnen der Titel sicher sein. Die gefährlichsten Gegner stecken in den Ludwigshafener Brüdern, die in diesem Jahre auf dem Tandem schon manchen Erfolg davongetragen haben, aber auch die Kölner Horn-Kinnle und die beiden anderen vorgenannten Mannschaften sind zu beachten. Die übrigen spielen die Rolle des Außenseiters und könnten eine Ueberraschung bringen.

Sensation in der Tour de France

Die Belgier stellten die Weiterfahrt ein – Wegen der Haltung der Bevölkerung – Lapebie führt nun – Die Deutschen holten auf

Es scheint, als ob die kleinen Meinungsverschiedenheiten und Streikdrohungen, die schon bald nach dem Start der diesjährigen Tour de France einsetzten, doch tiefere Ursachen haben und daß sich die Kämpfe durchaus nicht nur unter den Fahrern abspielen. Als am Mittwoch früh zur angesetzten Zeit um 7 Uhr die Belgier nicht am Start waren, wartete man eine halbe Stunde, in der dann die Belgier ihre Absicht kundtaten, zur 17. Etappe, von Bordeaux nach La Rochelle, nicht mehr zu starten und aus dem diesjährigen Wettbewerb auszuscheiden. So gingen nur noch 44 Fahrer ohne die belgische Nationalmannschaft und die belgischen Einzelfahrer auf die Reise.

Die Belgier hatten noch am Dienstag eine Sitzung abgehalten, in der dieser Schritt beschlossen wurde. Begründet wird er damit, daß die Belgier unter der Haltung des französischen Publikums sehr zu leiden hätten, das ihnen alle erdenklichen Schwierigkeiten in den Wege lege. Dazu kommt natürlich noch die Strafe, mit der der Spitzenreiter Sylvère Maes nach der 16. Etappe belegt wurde und wodurch sein in 16 Etappen mühsam errungener Vorsprung vor dem Franzosen Lapebie auf 15 Se.. zusammenschrumpfte. Die belgischen Journalisten haben sich ebenso wie die belgischen Einzelfahrer einmütig hinter ihre Mannschaft gestellt und in einer Note nach Brüssel diesen Schritt ausführlich begründet.

Unter solchen Umständen, nach dem Ausscheiden der zweifellos stärksten Mannschaft mit dem voraussichtlichen Sieger kurz vor dem Ende der Frankreich-Rundfahrt, ist dieses größte und gewiß sportlich wertvollste Straßenrennen der Welt nur noch ein Torso. Die 31. Tour de France hat ein unrühmliches Ende gefunden, und die Entwicklung wird zeigen, ob es den Veranstaltern gelingt, diesen Rückschlag zu überwinden, und der „Tour" ihren sportlichen Wert und ihre Bedeutung zurückzugeben.

Lapebie im gelben Trikot.

Insgesamt 46 Fahrer, ausgefallen sind 9 Belgier, setzten die Fahrt fort. — Am Donnerstag war die 17. Etappe wieder in drei Abschnitten unterteilt. Die erste Tagesstrecke führte von Bordeaux nach Royan über 123 km. Das Wetter war weit günstiger als am Vortage, es hatte sich stark abgekühlt. Die Deutschen hielten sich in einem Rudel auf. Aus dieser Gruppe heraus siegte Erich Bautz nach scharfem Spurt in 3:05:12 vor dem Franzosen Lapebie, dem belgischen Einzelfahrer Braeckeveldt und Puppo. Alle übrigen folgten an 5. Stelle. — Im zweiten Teil von Royan nach Saintes über 37 km gab es ein totes Rennen zwischen dem Deutschen Wengler und Braeckeveldt in 1:01:27. — In einem wahren Bummeltempo wurde die dritte Strecke von Saintes nach La Rochelle über 67 km zurückgelegt. Als Spurtsieger wurde Lapebie vor Martano und Braeckeveldt mit 2:25:50 gezeitet. — In der Gesamtwertung hat nach dem Ausscheiden des Belgiers S. Maes Lapebie das gelbe Trikot übernommen. Die deutschen Fahrer holten auf dieser Etappe gut auf, so konnte Bautz auf den zehnten Platz vorrücken.

Gesamtergebnis: 1. Lapebie 118:22:59, 2. Vicini 118:27:53, 3. Ambrey 118:48:04, 4. Camusso 118:48:05, 5. Vissers 118:54:08, 10. Bautz 119:36:10 Stunden, 13. Thierbach 119:45:01, 28. Geyer 120:35:31, 38. Wengler 121:42:18, 41. Weckerling 122:27:26, 43. Hauswald 123:11:16, 45. Wendel 124:16:45 Stunden.

Länderwertung: 1. Frankreich 356:44:45, 2. Italien 359:43:04, 3. Deutschland 359:43:36, 4. Schweiz 360:25:41, 5. Spanien 366:03:39, Luxemburg 366:18:21 Stunden.

SA.-Handball-Gruppenspiele.

Die Handballkämpfe der SA-Gruppen werden am Wochenende in Nürnberg und Frankfurt a. M. fortgesetzt. Es treffen sich hier die in den Vorrundenturnieren siegreich gebliebenen sechs Mannschaften. Im Nürnberger Stadion stehen sich am Sonntag die Gruppen Schlesien und Franken gegenüber, in Frankfurt a. M. treffen sich am Sonnabend Westfalen und Berlin-Brandenburg, am Sonntag Hessen und Ostland.

Rosemeyer schaffte 140 km/std.

Erstes Training auf dem Nürburgring.

Bei den internationalen Eifelrennen war eine Rundenzeit von 10:30 Minuten schon dem absoluten Rekord auf dem Nürburgring nahe. Man glaubte, mit der beim diesjährigen Eifelrennen von Rosemeyer erzielte Runden-Bestzeit von 9:58:4 Minuten bald an der Grenze zu sein. Nun hat aber doch Rosemeyer schon am ersten offiziellen Trainingstage zum Großen Preis von Deutschland diese Grenze überboten. Er drehte eine Startrunde von 9:50 Minuten = 139 kmstd. und kam dann auf 9:46,2 Min. = 140,1 kmstd., womit zum ersten Male überhaupt auf dem Ring ein Durchschnitt von 140 km in einer Runde erreicht wurde. Bei dieser Rekordrunde traf Rosemeyer noch nicht einmal die günstigsten Bedingungen an.

Am Nachmittag erschien auch Mercedes-Benz mit drei Wagen zum ersten Mal auf der Bahn. Vorwiegend wurden Vergaser-Einstellungen vorgenommen. Caracciola kam trotzdem auf 10,3 Minuten = 136 kmstd. Ihm am nächsten kam Hasse auf Auto-Union mit 10:10,4 Min. = 134 kmstd. Eine glänzende Startrunde hatte Hermann Lang mit seinem Mercedes-Benz in 10:17,1 Min. = 135 kmstd.

Deutsche Schachmeisterschaft

Schmitt führt mit 4 Punkten.

In der vierten Runde behauptet der Breslauer Schmitt durch einen Sieg über Heinrich in einem behandelten Damenbauernspiel die Führung im Turnier. Rellstab gewann eine französische Partie gegen Rodatz nach einem meisterhaft durchgeführten Turmendspiel. Fast genau dieselbe Endspielstellung ergab sich in der Caro-Kann-Partie Richter — Krankl, die Richter sicher zum Siege führte. Kieninger schlug den gegnerischen Königsangriff Kohlers und siegte im Gegenstoß. Engels verteidigte sich gegen Reinhardt in einem Damengambit nicht zum Besten und mußte schließlich aufgeben. Unentschieden endeten die Partien Zollner — Michel und Ernst — Lachmann.

Die SA. ist Träger wehrhaften Geistes durch das SA.-Sportabzeichen! Reichswettkämpfe der SA. Berlin, 13. bis 15. August 1937.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. R.: 1. Mafizy ((Poincelet), 2. Silvabelle, 3. Cartabelle. Sieg 47:10; Platz 20, 18, 24:10. Ferner: Teheran, Bernique 2. La Laize, Jaseuse Frezi, Silenvieuse 2.

2. R.: 1. Trappe (Delaurie), 2. Gouyate, 3. Fougy. Sieg 41:10; Platz 20, 21:10. Ferner: Kirfox, Huguet-Volage, Pont d'Avignon.

3. R.: 1. Primerife 6 (Roincelet), 2. Orita, 3. Quibole. Sieg 59:10; Platz 31, 15:10. Ferner: Sans Tache, Tsana.

4. R.: 1. Rinaldi (Allemand), 2. Harewood, 3. A l'Arrivee. Sieg 100:10; Platz 26, 15, 23:10. Ferner: Javelin, Fastueux, Notre Pierrot, Mousseline Fine, Quadi, Gabalka, Lame, Kergos.

5. R.: 1. Grain de Beaute (Brethes), 2. Scotch Cake, 3. Atlas 2. Sieg 13:10; Platz 12, 36:10. Ferner: Canopsus, Moorea, Faustine.

6. R.: 1. Fitz (Bridgland), 2. Marpesie, 3. Hotseed. Sieg 37:10; Platz 14, 11:10. Ferner: Le Zouave, Zahra, Eguuon.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Mittwoch, dem 21. Juli, 23 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Heinrich Weber

Elisabeth geb. Stratmann

im Alter von 75 Jahren zu sich in den Himmel. Sie starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sakramenten, nach einem echt christlichen Lebenswandel.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Laer, Recklinghausen, Bommern, Altenessen und Brüssel, den 22. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Juli 1937, 9.30 Uhr, vom Sterbehause, Höfestraße 69, aus statt. Das Seelenamt ist vorher 7.10 Uhr in der Fronleichnamskirche zu Bochum-Laer.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Frauen-, Mütter- und Elisabeth-Verein
St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau Ida Dodt

Albertstr. 16, Bezirk III,

ist Samstag, morgens 10,30 Uhr, von der Leichenhalle Blumenstraße. Beerdigungsamt 8,45 Uhr. Kreuzwegandacht Freitag abend 8 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

St. Josephs-Verein
St. Meinolphus Bochum

Unser liebes Mitglied

Peter Dahm

ist gestorben.

Das Leichenamt findet statt am Freitag, 23. Juli, morgens 8 Uhr, in der St. Meinolphuskirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 2,30 Uhr, vom Haupteingang des Zentralfriedhofes Freigrafendamm aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Kameradschaft
2. Bezirk.

Sonnabend, den 24. 7. Beerdigung des Kameraden

Josef Zeisner

Antreten: 10,20 Uhr vormittags am Eingang des Friedhofs Freigrafendamm.

Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Nach einer Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer müssen die Besteller von

Ziffer-Anzeigen

bei der Aufgabe dem Verlag der Zeitung ihre genaue Adresse angeben. Selbstverständlich wird dadurch das Ziffer-Geheimnis nicht verletzt. Die Angaben sind lediglich für den Verlag bestimmt.



Köpfchen — Köpfchen!

„Was haben Sie vergessen? Natürlich die Volks-Zeitung. Was wollen Sie im Urlaub ohne die Zeitung? Sie fühlen sich nur als halber Mensch. Rufen Sie sofort bei der Volks-Zeitung an, damit Ihnen die Zeitung nachgeschickt wird."

Den guten Markenfilm

NIGGEMEYER FOTO KINO

Bochum / Kortumstraße 43

Gewerbetreibende:

Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Berufskreisen gelesen.

Blinden-Verein
Bochum.

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27,

Jos. Hawazinski, Auf dem Dahlacker 47, Konrad Obach, Altenbochum, Hecke Karoline 82a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1,

Waga Bochum, Elsaßstr. 17,

Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,

Lischewski, Harpen, Crüner Weg 11,

Frl. Deiß, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:

Hoffmann, Wattmar, Hattinger Str. 198a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Man braucht eine Zeitung

sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!

Die Untersuchung des Warschauer Attentates

Immer neue Verhaftungen

hinter den Attentätern soll eine größere Gruppe gestanden haben

DNB. **Warschau**, 22. Juli. (Drahtb) Die Herausgabe der von Stunde zu Stunde erwarteten amtlichen Verlautbarung über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Bombenattentats auf Oberst Koc, die endlich Licht über die Person des Täters und die politischen Hintergründe des Verbrechens bringen soll, wird immer wieder hinausgeschoben,

da sich der Kreis der vermutlich unmittelbar und mittelbar beteiligten Personen ständig erweitert.

Im Verlauf der letzten 24 Stunden wurde wiederum eine Reihe von Haussuchungen und Verhaftungen sowohl in Warschau als auch in der Provinz durchgeführt.

Aus den zahlreichen bisherigen Verhaftungen kann geschlossen werden, daß der Kreis der an dem Attentatsversuch beteiligten Personen

sich nicht auf einige wenige Menschen beschränkt, sondern daß hinter dem Anschlag eine größere Gruppe stehen muß, über deren parteipolitische Zugehörigkeit allerdings vorläufig, wie verlautet, nichts gesagt werden könne, obwohl die Untersuchung auf diesem Gebiet bereits zu bestimmten Ergebnissen geführt habe.

Den verantwortlichen Stellen liegt begreiflicherweise sehr viel daran, den für dieses Verbrechen verantwortlichen Kreis bis auf den letzten Mann ausfindig und unschädlich zu machen. Bevor dieses nicht gelungen ist, wird mit einer amtlichen Bekanntgabe der Ergebnisse der Untersuchung kaum zu rechnen sein.

Die Sektion der Leiche ergab,

daß die Explosion in einem Augenblick erfolgt sein muß, als sich der Täter in knieender Haltung befand. Wahrscheinlich wollte er gerade die Bombe unmittelbar vor der Einfahrt des Tores eingraben,

das übrigens verschlossen war, denn sein Kopf, die Hände und der Brustkasten wurden durch die Explosion vollständig zerrissen, während der Unterleib und die Beine fast unverletzt blieben. Man nimmt an, daß der Täter die Bombe mit der Hand eingraben wollte, da man an den Fingern Spuren von Sand fand. Er hatte sich dafür offenbar den Augenblick ausgesucht, in dem sich der patrouillierende Polizeibeamte nach Abschreiten des Weges gerade in das Haus begeben hatte, um zu melden, daß alles in Ordnung sei.

Mord an einem Mitglied einer nationalen polnischen Organisation

DNB. **Warschau**, 22. Juli. (Drahtber.) **Wie die Warschauer Rechtspresse meldet, ist in der letzten Nacht in Szydlowiec bei Radom ein führendes Mitglied einer nationalen Organisation durch zwei Schüsse von unbekannter Seite getötet worden. Die Ermittlungen der Polizei haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.**

Ein ganz gescheiter Gaul

WTB **Koblenz**, 21. Juli. (Drahtb.) Eine drollige Geschichte trug sich dieser Tage an der Rheinwerft zu. Vier Engländer hatten sich zur heißen Mittagszeit auf einer der Ruhebänke im Schatten der herrlichen Platanen niedergelassen und ergötzten sich an dem schönen Landschaftsbild. Plötzlich erhielten sie einen so wuchtigen Schlag in den Rücken, daß sie erschreckt aufsprangen. Was war geschehen? Ein ausgeschirrtes Pferd hatte seinen umgebundenen Hafersack ziemlich energisch in die Luft herumgeschwenkt, da es nicht mehr so recht an das allmählich weniger gewordene Futter herankonnte. Jedenfalls bei dieser Prozedur bekamen die Engländer den nicht gerade sanften Schlag mit. Als nun der Zuggaul auf einmal die Bank frei sah, setzte er ganz gemächlich den Futtersack darauf und konnte nun ohne große Mühe den Hafersack leermachen. Na — die Gäste verstanden Spaß und lachten schließlich weidlich über dieses Intermezzo der schlauen Rosinante.

Noch nicht regensicher

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 22. Juli.

Vorhersage für Freitag: Bei zeitweise auffrischenden Winden aus West bis Nordwest wechselnd bewölkt mit Aufheiterung verbunden, noch nicht regensicher.

Für Samstag: Bei West- und Nordwestwinden wolkig bis heiter, Temperaturen bis 25 Grad und vorwiegend trocken.

Weiterentwicklung: Freundlich und sommerlich warm.

Ohne Opfer und Entbehrung ist kein Menschenleben, auch das glücklichste nicht.

Studenten gehen in die Kohlengruben

um den Bergleuten Ferien zu ermöglichen.





In Oelsnitz in Sachsen haben Studenten in schöner Weise den Geist der Volksgemeinschaft verwirklicht. Sie übernahmen die Arbeitsplätze von Bergleuten in den Gruben, um diesen Volksgenossen die Möglichkeit zu einem ausreichenden Ferienaufenthalt zu ermöglichen. Hier sieht man Studenten bei der Arbeit in der Grube und die Bergleute in Hartenstein im Erzgebirge während ihrer Ferien.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

„Antonius und Kleopatra"

Festlicher Ausklang der Bochumer Spielzeit.

Es entspricht einer guten und festgegründeten Bochumer Tradition, die Spielzeit mit einer großangelegten Erstaufführung zu beschließen. Intendant Dr. Saladin Schmitt, der am Mittwochabend kurz vor dem Spiel sich an die Erschienenen wandte, konnte auf diesen Zusammenhang noch einmal aufmerksam machen, und dem Schiff des Theaters und der Bühne auch für die kommende Zeit eine glückhafte Fahrt wünschen. Diese bedeutsame und mit dem Einsatz aller persönlichen und technischen Mittel durchgeführte Einstudierung von „Antonius und Kleopatra" erbringe den Beweis, daß die Bochumer Bühne mit dem Ende dieser Spielzeit ihre Arbeit nicht beende, sondern ihre Kräfte wieder zu neuer Tätigkeit aufgerufen fühle: Wird doch im Oktober dieses Jahres die 2. Shakespeare-Woche in Bochum auch dieses Werk des großen Briten in den Rahmen der Festvorstellungen einfügen.

Gerade an diesem reifen Werk Shakespeares, da er die Kräfte und Mächte des Genialischen an den Grenzen der menschlichen Natur in tragischen Konflikt enden läßt, wird die Größe der Menschlichkeit des Dichters deutlich spürbar. Am farbenreichen und spielschönen Bilde der Kämpfe der drei Römer Cäsar, Pompejus und Antonius, und an des letzteren Liebe zur Aegypterkönigin Kleopatra erweist der Dichter die Größe, aber auch die Tragik des genialischen Menschen, der die Werte seines Wesens verrät, und deshalb in Selbstvernichtung mit Kleopatra in den Abgrund stürzt. Westliches verstandesklares Römertum und östliche Rätselhaftigkeit, männliche Ruhm- und Ehrsucht und echtes Weibtum, das neben List und Verschlagenheit auch die Größe der Hingabe und des Opfers kennt: Das sind die Gegensätze, die hier zum Austrag kommen, und die über dem geschichtlichen Rahmen der Handlung hinaus ihre ewige Gültigkeit haben. Erschüttert steht der Zuschauer vor der Gewalt und Folgerichtigkeit des Schicksalsschrittes, der sich vollzieht. Voller Dämonie und seelischer Abgründe mutet uns das Geschehen an, auch wenn es in eine Sprache gefaßt ist, die öfter, wie in einigen Szenen vor der Bühne, einfach und schlicht klingt. Ja, hier hat der Dichter, der an solchen Stellen seines Werkes den einfachen, aber treffenden gesunden Verstand zu Worte kommen läßt, mit einem ihm eigenen Humor die Tragik des Geschehens aufzustellen versucht, obschon der Sprecher des einfachen Verstandes nicht minder als die großen „Akteure" das grausige Ende dieses Geschehens ahnt. Schauen wir in diese Tiefen, die der Dichter vor uns aufreißt, dann wird deutlich, daß in diesen Geheimnissen der menschlichen Natur, deren tragischer Abschluß nahezu Notwendigkeit ist, nicht alles einfach gelöst werden kann. Aber immer wieder zeigt der Dichter, daß die Schwere dieses Schicksalsganges gemildert werden kann, nicht nur durch seinen Humor, sondern auch durch Verklärung und Darstellung der Größe des Menschlichen, mit der er besonders seinen Helden Antonius ausstattet, vor dessen Größe sich auch ein Cäsar nach dem Tode des Gegners neigt.

Scharf gezeichnet stehen sich die Charaktere gegenüber: Der glühende und reich begabte Antonius, den Aegypten verdarb und maßlos machte, und der kühle Cäsar, der römische Staatskunst verkörperte und die Bedeutung des Augenblicks ohne Gefühle abzuwägen versteht. Dazwischen das beunruhigende Weib, Kleopatra, die Unberechenbare, in fraulichen Künsten und Listen erfahren, die mit dem Manne spielt, und doch eine opfervolle Hingabe kennt, und durch den Tod sich zum Geliebten bekennt. Das Zwiespältige der Handlung, das durch diesen Gegensatz gegeben ist und das dauernd neue seelische Momente schafft, ist die Triebkraft des Geschehens, während die anderen Personen nur unbewußt und ungewollt den tragischen Ausgang der Handlung mit beschleunigen und herbeiführen helfen. Die Theatereignung dieses Werkes Shakespeares wird aber dadurch erschwert, daß ein plötzlicher und jäher Wechsel der Stimmungen in den einzelnen Bildern einsetzt, und daß die Aufgabe, die hier von den Hauptdarstellern verlangt wird, nicht klein ist.

Denn ebenso wie im Geistigen waltet Shakespeares auch mit den technischen Anforderungen, die er an eine Aufführung dieses Werkes stellt, in souveräner Weise. Ein schneller Wechsel der Szenen und Bilder zeigt die bunte Welt dieses Geschehens um Antonius und Kleopatra, und allein 38 Bilder liegen der Ausgabe dieses Werkes von Bodenstedt zugrunde, die in Bochum zur Aufführung gelangte. Es ist angesichts dieser technischen Schwierigkeiten der Bochumer Bühne hoch anzurechnen, daß sie den Mut gefunden hat, dieses Werk bis in seine letzten Szenen ohne Raffungen und Kürzungen auszuspielen. Der Wechsel der Bilder wurde dadurch angenehmer gestaltet, daß die Szenen teils bei geöffnetem, teils vor dem Vorhang gespielt wurden, ohne daß dadurch der innere und äußere Zusammenhang abriß. Die Farbigkeit des Geschehens, das hier zwischen Rom, Sizilien und Aegypten ablief, erhielt dadurch lebendige Form, ohne daß der innere Gehalt und die Konzentrierung auf das Geschehen um Antonius und Kleopatra gemindert wurde. — Die Spielleitung Dr. Saladin Schmitts war darauf gerichtet, die innere Ausgeglichenheit der Szenen herzustellen und die Schönheit der Sprache Shakespeares voll auszukosten. Monumentalität und Größe der Handlung, die auch durch den Schritt der Krieger auf dem Raume der Vorderbühne gut symbolisiert wurde, fand ihren passenden Ausdruck in den Bühnenbildern von Johannes Schröder, der eine farbenreiche und prunkvolle Aufteilung des Bühnenraumes schuf, und in den meisten Bildern ausgezeichnete Farb- und Lichtwirkungen erzielte. Die Kostümentwürfe von Ernst Lemperle paßten sich diesem Rahmen gut an.

Das Ensemble war durch den weit gespannten Rahmen der Handlung vor eine schwere Aufgabe gestellt, außerdem an diesem Abend fast vollzählig eingesetzt.

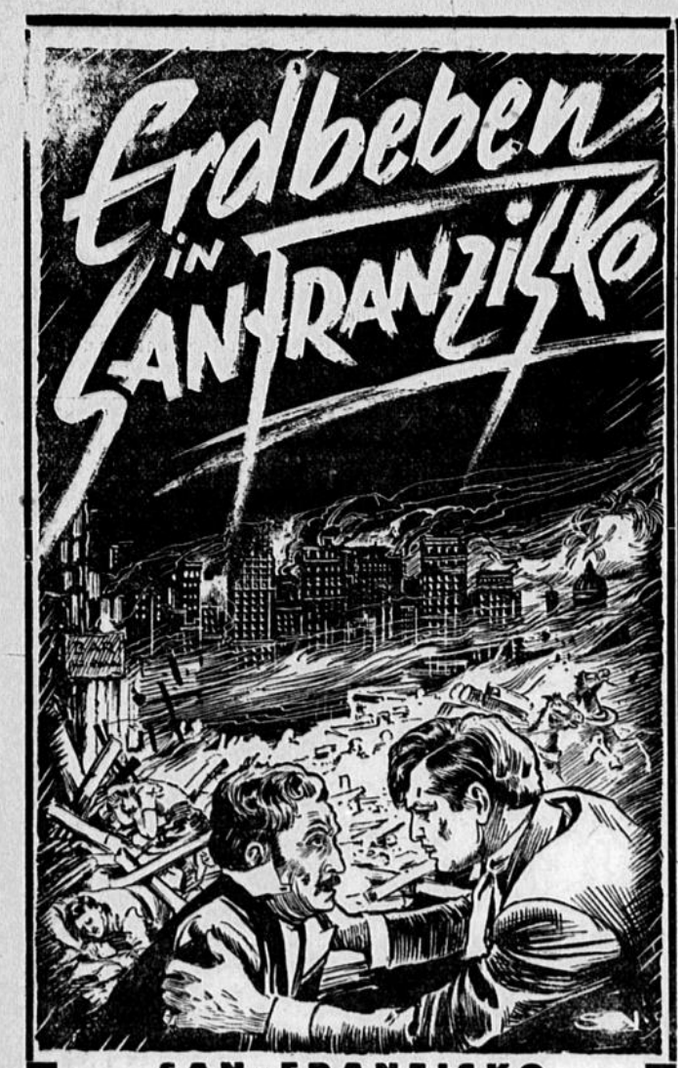
Antonius und Kleopatra wurden von Horst Caspar und Hidde Ebert dargestellt. Dem ersteren war die Aufgabe zugewiesen, der Vorstellung des Antonius, die wir uns auf Grund der Shakespeareschen Dichtung von dieser Gestalt hochfliegenden Geistes und starker Sinnlichkeit machen, die rechte Gestalt und starkes Leben zu verleihen. Der weite Bogen darstellerischer Betätigung, der hier von diesem Darsteller verlangt wurde, von der Liebesseligkeit des Augenblicks bis zur festen Entschlossenheit des Kriegers und Feldherrn, von den Augenblicken des Abscheus gegen die Geliebte bis zur Verzweiflung und zum alles erlösenden Tode, erforderte ein besonderes Maß darstellerischer Vielseitigkeit.

Horst Caspar brachte den Edelmut des Antonius, seine starke, große und schnell entschossene Natur mit feinen Charakterisierungsmitteln zur Darstellung und wußte besonders in den Szenen, da er wirklich ganz als Geliebter „Mensch sein" konnte, die starke Ausdruckskraft gelöster und gelockerter Darstellungskunst deutlich werden zu lassen. Sprachlich war die Leistung dieses Darstellers ein besonderer Genuß. — Hidde Ebert boten sich in der Rolle der Kleopatra reiche Möglichkeiten zur Entfaltung eines weiblich-exzessiven Gefühlslebens vom neckischen Liebesgetändel über die Empfindungen der Verlassenheit bis zum wilden Schmerz über den Tod des Geliebten, da ihr Gesicht beinahe zu einer Maske zu erstarren droht. Sehr fein war die Szene im 15. Bilde, da Kleopatra in ihrem Palast zu Alexandria von Antonius verlassen ist, und nun den Weg des Geliebten im Geiste mitverfolgt. Zum Schlusse erhob sich ihre Darstellung des großen Schmerzes beim Tode des Geliebten und ihre eigene Selbstvernichtung in ein Gefilde sprachlich meisterhafter Darstellung und kraftvoller Vitalität. — Curt Bartz gestaltete den Cäsar mit der Ueberlegenheit römischer Unerschütterlichkeit und klügster Berechnung und ließ in der Darstellung dieser Rolle auch die Größe des Mannes ahnen, dem Shakespeare in seinem Werke nicht zuletzt reiche Sympathie zugewandt hat. Die gradlinige und folgerichtige Gestaltung dieser Rolle verriet keinen Bruch. — Willi Busch verlieh seiner Rolle des Enobarbus den Ton und die Art des leichten, lebenserfahrenen Spötters, zeigte aber auch in den letzteren Szenen, daß unter diesem Wams ein Herz schlug, das ob des Verrates gegen seinen Feldherren sich in bittersten Selbstanklagen ergeht und deshalb den Tod dem Leben vorzieht. — Gerhard Meinecke überzeugte als Pompejus durch die männlich straffe Art dieser Gestalt und durch eine gute und sichere Sprachkultur. — Den Lepidus stattete Alfred Schieske mit einer humorvollen Note aus und konnte die kleinmütige Verzagtheit dieses alternden Konsuls, der aber auf der anderen Seite noch gerne bei Festen und Gelagen zu finden war, in fein abgerundeter Gestalt vor die Zuschauer hinstellen. — Heidi Kuhlmann war mit der Rolle der Octavia betraut worden und wußte die Haltung einer stolzen Römerin auch in den Augenblicken des Schmerzes mit guter Würde zu wahren. — Die Dienerinnen Kleopatras, Charmian und Iras, die von Liesel Alex und Magda Reichardt dargestellt wurden, vereinten in guter Weise Lebhaftigkeit und Schwatzhaftigkeit mit echter Treue zu ihrer Herrin. Aus dem Gefolge der drei Feldherren seien ferner lobend hervorgehoben: Heinz Holthuysen als Scarus, Ernst Holznagel als Agrippa, Walter Kaltheuner als Tyräus und Euphronius, den Willi Mayenknecht gestaltete. Ewald Litterscheid gab als Mardian eine gute Charakterstudie. Ein Wahrsager wurde von Viktor Ahlers gestaltet. Die übrigen Darsteller mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen.

Die Aufführung wurde, wie wir bereits gestern mitteilen konnten, ein großer Erfolg. Voller Spannung folgten die vielen Erschienenen dem Geschehen auf der Bühne und spendeten zum Schlusse lang anhaltenden Beifall, für den sich der Spielleiter mit den Hauptdarstellern immer wieder vor dem Vorhang bedanken konnte.

Dr. Josef Klösters





SAN-FRANZISKO

Der Schauplatz einer welterschütternden Katastrophe. Ein unvergleichliches, beispielloses Filmwerk. Mit der herrlichen Besetzung: **Clark Gable, Jeanette Mac Donald, Jack Holt, Spencer Tracy, Jessie Ralph.** Eine atemraubende Filmsensation!!!! Man wird diesen Film einmal als eines der bedeutendsten Werke des Welttilmschaffens würdigen müssen. Ein Film, den Sie unbedingt sehen müssen.

Im Vorprogramm:

Haifisch und Schwertfisch — Schmiedekunst

Interessanter Fischfang — Kulturfilm

FOX-TONWOCHE

Letzte Vorstellung 8.10 Uhr.

Union-Theater

Bochumer Str. 49 **Steele** Fernsprecher 58929

METRO-GOLDWYN-MAYER zeigen

JOAN CRAWFORD



Ich lebe mein Leben

MIT BRIAN AHERNE
REGIE: W. S. van DYKE

Ein Lustspiel der Meisterklasse! Eine Komödie des Lebens! Ein Quell des Vergnügens! Szenen das die Wände wackeln . . . noch auf der Straße lachen die Gesichter

Im Vorprogramm:

Lustspiel — Ufa-Tonwoche

und den Kulturfilm:

Ein Plakat entsteht

Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele / Steele

Friedrichstraße 13 Telefon 58929



MARIKA RÖKK

stellt die Männer auf den Kopf und fährt mit

Paul Henckels
Georg Alexander
Elga Brink
Robert Dorsay
Richard Korn

und vielen anderen

KARUSSELL

Ein neuer Astra-Film der Ufa

Nach einer Idee von Franz Rauch — Drehbuch: Dr. Alwin Elling, Erwin Kreker — Musik: Will Meisel
Spielleitung: Dr. Alwin Elling

Es sprüht von Witz, Übermut und Heiterkeit in einem lustigen „Kampf" um die Liebe

Eine quicklebendige Darstellerschar läßt einen heiter wirbligen Film erleben, der durch Handlung und Musik begeistert, voll Witz funkelt und voll Humor und Laune sprüht.

Segen der Kälte, Kulturfilm (volksbildend) und die neueste **Ufa-Wochenschau**

Täglich 3.30 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

UFA-TONHALLE

Bochum

Zwei Stunden

Spannung - Mitgefühl - Begeisterung!

Ein Film für Frauen — ein Film für Männer — ein Film für Alle!

Der Rächer

Ein Heldenlied von dem Freiheitswillen eines unterdrückten Volkes. Ein gewaltiger Film um den letzten Verteidiger Kaliforniens — das Riesengemälde einer wilden Zeit — voller Realistik, Romantik u. Tollheit

Im Beiprogramm:

Spuk an Bord

(Dick und Dof)

Kulturfilm: Haifischer Frühling - Wochenschau

Sonntag 2 Uhr große Familien-Vorstellung mit **„Der Pampasreiter"**

Gloria-Palast

Tel. 66776 **Bochum** Rottstr. 29

CENTRAL THEATER · HATTINGEN ·

Heute bis einschl. Montag!
Willy Fritsch
Maria von Tasnady
Willy Birgel
in dem Ufa-Film:
Menschen ohne Vaterland
Wochentags 6.30 und 8 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

ADLER PALAST · WELPER ·

Von Freitag bis Montag!
Ein Bomben-Lustspiel:
Krach u. Glück um Künnemann
mit Will Dohm, Jessie Vihrog, Inne List, Georg Alexander

Von Dienstag bis Donnerstag!
Die zweite Mutter
Ein Film von starker Eindringlichkeit

Von Freitag bis Montag

Zwei Menschen

Kampf um Freiheit und Liebe — nach dem Roman v. R. Voß mit **Gustav Fröhlich, Charlotte Susa, Theodor Loos.**

Kulturfilm: **Perlende Wasser**
Kurzfilm: **Zeugen gesucht**
Ufa-Woche

Täglich 6, 8 Uhr. Sonntags 2 Uhr.

Von Dienstag bis Donnerstag

Geheimnis eines alten Hauses

mit **Magda Schneider, Wolf Albach-Retty.**

Gloria Theater Steele Krayer Str. 45

Krieger- u. Landwehr-Kameradschaft 1817 Hattingen

Samstag, 24. Juli, 20,30 Uhr

Haupt-Versammlung

Besprechung über die 120-Jahrfeier am 4. und 5. September d. J. — Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Versammlung verlangt vollzähliges Erscheinen.

Der Kameradschaftsführer.

Familien-nachrichten

Verlobte:
Essen: Dr. phil. Herbert Hanck u. Magdalene von Staa.

Vermählte:
Essen: Rudi Eggers und Liesel Wernig.
Wetter: Hans Schultheis m. Lotte geb. Weustenfeld.

Gestorben:
Essen: Alfred Oel, 55 J.
E.-Borbeck: Gustav Walter, 72 J. — Friedrich Kruppa, 65 J.
Essen-West: Bruno Ruske, 59 J.
Welper: Ewald Möller, 71 J.
Herbede: Kurt Prieur, 15 J.

APOLLO-THEATER
Bochum-Weitmar

Die Stunde der Versuchung

mit
Gustav Fröhlich
Lyda Baarowa
und
Harald Paulsen

Freibank
Bochum

Fleischverkauf
Samstag 24. Juli, vorm. b. 7½ Uhr ab.

Schlachthofverwaltung.

Eine 6- u. eine 3räumige Neubau-Wohnung

in guter Lage in Hattingen

zu vermieten

Näheres zu erfragen in der Gesch.

Küchen und Schlafzimmer

billig im

Möbelhaus W. Schulze

Wattenscheid, Hochstraße 50

Küchen schon ab 168,— Mk.
Ehestands-Darlehen-Annahme.

Kammer-Lichtspiele GERTHE

Gustav Fröhlich / Hansi Knotek in:

Inkognito

mit: **Hans Leibelt, Hilde Krüger, Ernst Waldow, Erich Fiedler, Hans Richter.**

Ein lustiger Gegenwartsfilm voller besinnlichem Humor und heiterer Lebensweisheit.

Im Vorprogramm:
Schönes gastliches Land zwischen Rhein und Main
Ufaton-Woche ● Kulturfilm

Gut erhaltener

Herd

billig zu verkaufen.
Hattingen, Bismarckstraße 71.

Sich. Mietszahler sucht sofort eine

2 Räum. Wohnung

Steele, Laurentiusweg 8, 2. Etg. r.

Suche

für meine Tochter, 18 Jahre alt,

Stelle als Stütze

der Hausfrau

oder Haustochter

Ang. u. B.W. 812 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

2 Singer-Nähmaschinen!

(Rundschiff) ganz billig zu verkaufen.

Langohr, Bochum, Kronenstraße 49, Etagen-Geschäft.

UMZUG?

Möbelwagen Scharpen fragen
Bochum
Ruf 633 44/633 45.

Die Zeitungsanzeige spricht zu Tausenden Interessenten; sie ist also die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

Geschäftsleute,

die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!



Auch in allen anderen Preislagen große Auswahl

KAUFHAUS **Kortum** A. G. BOCHUM

RUNDFUNK

Freitag, 23. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 3. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Frühkonzert (Industrie-Schallplatten). 1. In die weite Welt, Marsch (C. Faust). 2. Ueber Land und Meer, Walzerfolge (bearbeitet von Götz-Höhne). 3. Im leichten Schritt, Polka (W. Pörschmann). 4. Melodien aus der Operette „Der Obersteiger" (C. Zeller). 5. Gounod in Wien (bearb. v. G. Walter). 6. Es war einmal, Lied aus der Operette „Im Reiche des Indra" (P. Lincke). 7. Auf zum Tanz, Mazurka (W. Sommerfeld). 8. Lied an die Hirtin (Cortopassi). 9. Leise klingt eine Melodie, Lied (W. Richartz). 10. Kleine Spieldose (Hope). 11. Zu Lauterbach hab' i mein Strumpf verlor'n (Trantow). 12. Der kleine Gernegroß (E. Fischer).
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen: Die Münchener Funkschrammeln. 1. Heurigenbrüder, Marsch (J. Fucik). 2. Die Romantiker, Walzer (J. Lanner). 3. Slavische Tänze (A. Dvorak). 4. Wiener Lied (Fr. Gruber). 5. Die lustigen Weanerleut' (Volksstück). 6. Paraphrase über den Jos. Strauß'schen Walzer „Freut euch des Lebens" (L. Kusche). 7. Ungarische Tänze. 8. Poranek (Lindfay-Theimer). 9. Ein Schäferstündchen (M. Oscheidt). 10. Zwei Stücke (B. Golwyn). 11. Ländler. 12. Schlußmarsch.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
10.30: Körperliche Ertüchtigung. Orientierungslauf. Wettkämpfe im Gelände.
10.45: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. 1. Vorspiel zur Oper „Martha" (Fr. v. Flotow). 2. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 (Fr. Liszt). 3. Hymne an die Sonne (Kick-Schmidt). 4. Viola, kleiner Walzer (W. v. d. Berg). 5. Europäisches Bilderbuch (F. Hippmann), Folge: a) Pußtafest; b) Am Kamin im Westminster; c) Goldorangen.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Deutsches Volk und deutsches Land. Dr. Heinz Freiberger bespricht neue Bücher.
15.15: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Lohengrin's Fahrt. Ein Gespräch von Goswin P. Gath.
17.15: Musik am Nachmittag.
18.00: Das deutsche Lied. Kläre Hansen (Sopran) singt Lieder von Franz Schubert und Carl Maria von Weber. Am Klavier: Egbert Grape.
18.30: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18.50: Meister ihres Fachs. Walter Gieseking (Klavier) (Industrie-Schallplatten). Konzert Nr. 1 in Es-Dur für Klavier und Orchester (Franz Liszt).
19.10: Aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk", Düsseldorf: Sommer ist ins Land gekommen . . . Ein fröhliches Musizieren mit Düsseldorfer und Kölner Mädeln und Jungen.
19.45: Momentaufnahme und erste Abendmeldungen.
20.00: G[illegible] von Berlichingen. Das Mikrophon auf den geschichtlichen Spuren seines wechselvollen Lebens. Mit Originalaufnahmen aus Jagsthausen — Niedernhall — Moeckmühl — Heilbronn — Blaufelden — Hornberg — Kloster Schoenthal.
21.00: Klassische Walzer von Josef Strauß, Actionen / Ernst und Humor / Hochzeitsklänge / Wiener Fresken / Aquarellen / Wiener Kinder / Transactionen.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sportvorschau.
22.30—24.00: Bunte Musik zur späten Nacht.

Samstag, 24. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. 1. Suters Marsch (G. Becce). 2. Irrfahrt ums Glück, Ouvertüre (Fr. v. Suppé). 3. O du schönes Berchtesgadner Land, Walzer (P. Wetzel). 4. Kleine Ironien, Caprice (H. Carreno). 5. Draußen in Grinzing, Potpourri (Fr. Recktenwald). 6. Liebesserenade (P. Wetzel). 7. Andalusien, spanischer Walzer (Krueger-Hanschelmann). 8. Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen (Neßler). 9. Zwei Miniaturen (F. W. Rust). 10. Puszta-Nacht, Romanze und Czardas (W. Borchert).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Thüringer Wald, Walzer (A. Ivost). 2. Piccolo Pic (W. L. Slater). 3. Melodisches Intermezzo (E. Kötscher). 4. Konfetti, kleiner Walzer (W. Pörschmann). 5. Spitzentanz (E. Rohrecht).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Lieselotte Hoppe: Fröhliches Spiel mit unseren Kleinsten.
10.30: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagskonzert der Schlesischen Orchestergemeinschaft. 1. Triumphmarsch aus „Aida" (G. Verdi). 2. Orientalische Eindrücke (A. Amadei): a) Liebesgesang; b) Dämmerung; c) Im Bazar. 3. Melodien aus Liszt's Werken (E. Urbach). 4. Traumbilder-Fantasie (H. Lumbey). 5. Hofballtänze, Walzer (J. Lanner). 6. Im Sturm frei, Marsch (M. Wiese).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. 7. Melodien aus der Oper: „Andree Chenier" (Giodano). 8. Ich pflüge einen Strauß von Strauß, Walzer (C. Zimmer).
13.45: Aus Düsseldorf: NS-Kampfspiele.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Wochenendkonzert.
15.15: Zelte am Niederrhein. Ein Tag im Zeltlager der Jungmädel in Sevelen.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.55: Sendepause.
16.00 (aus Bayreuth): Reichssendung: Lohengrin. Personen: König Heinrich (Ludwig Hofmann); Lohengrin (Franz Völker); Elsa (Maria Müller); Telramund (Taro Prohaska); Ortrud (Margarete Klose); Heerrufer (Herbert Janssen). Uebertragung aus dem Bayreuther Festspielhaus. 1. Akt: 16.00 bis 17.10; 2. Akt: 18.15—19.45; 3. Akt: 20.15—22.00. In der ersten Pause: 17.10—18.15: Hörfolge aus Bayreuth. In der zweiten Pause: 19.45—20.45: Zeitfunk-Hörbericht aus dem Hause Wahnfried; anschließend: 20.30—20.46: Abendmeldungen.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Am Vorabend des Großen Preises von Deutschland vom Nürburgring.
22.30: Wir tanzen in den Sonntag. Es spielen: Das Münchener Tanzfunk-Orchester.
24.00—1.00: Tanzmusik.

Dein Opfer für das Hilfswerk „Mutter und Kind" wird lebendig in der Zukunft des deutschen Volkes.

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**